



---

# **BACHELORARBEIT**

---

Frau  
**Eva Ursula Reichhold**

**Sind internationale Sportgroß-  
veranstaltungen in diktatori-  
schen Systemen unter  
Berücksichtigung der Verga-  
bekriterien der jeweiligen Ver-  
anstalter vertretbar?**

# **BACHELORARBEIT**

---

## **Sind internationale Sportgroß- veranstaltungen in diktatori- schen Systemen unter Berücksichtigung der Verga- bekriterien der jeweiligen Ver- anstalter vertretbar?**

Autorin:  
**Frau Eva Ursula Reichhold**

Studiengang:  
**Angewandte Medienwirtschaft**

Seminargruppe:  
**AM09wS1-B**

Erstprüfer:  
**Prof. Dr. phil. Otto Altendorfer**

Zweitprüfer:  
**Prof. Dr. Martin Schimke**

# **BACHELOR THESIS**

---

## **Are international Mega-Sportevents in dictatorial systems acceptable when taking into account the selection criteria of the organisers?**

author:

**Ms. Eva Ursula Reichhold**

course of studies:

**Applied sciences**

seminar group:

**AM09wS1-B**

first examiner:

**Prof. Dr. phil. Otto Altendorfer**

second examiner:

**Prof. Dr. Martin Schimke**

---

## **Bibliografische Angaben**

Reichhold, Eva Ursula

Sind internationale Sportgroßveranstaltungen in diktatorischen Systemen unter Berücksichtigung der Vergabekriterien der jeweiligen Veranstalter vertretbar?

Untersucht am Beispiel der FIFA-Weltmeisterschaft 1978 in Argentinien, den Olympischen Spielen 2008 in Peking und der UEFA-Europameisterschaft 2012 in Polen und der Ukraine.

Are international Mega-Sportevents in dictatorial systems acceptable when taking into account the selection criteria of the organisers?

Analysed by the following sportevents: the FIFA World cup 1978 in Argentina, the Olympic Games 2008 in Peking and the UEFA Europe cup 2012 in Poland/Ukraine.

61 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,  
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2012

## **Abstract**

Die Arbeit beschäftigt sich mit der Frage, inwieweit Wertsportverbände (FIFA, IOC und UEFA) internationale Sportgroßveranstaltungen an politisch problematische Länder vergeben sollten und ob sie, gemessen an ihren eigenen Wertekodexen, dieser Verantwortung gerecht werden.

Dargestellt an zwei Beispielen von internationalen Fußballmeisterschaften und einer Olympiade.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Abkürzungsverzeichnis .....</b>	<b>VI</b>
<b>Abbildungsverzeichnis .....</b>	<b>VIII</b>
<b>Tabellenverzeichnis .....</b>	<b>IX</b>
<b>1 Einleitung.....</b>	<b>1</b>
<b>2 Definition des Begriffs „Diktatur“ .....</b>	<b>3</b>
<b>3 Die gesellschaftspolitische Bedeutung von internationalen Sportevents .....</b>	<b>5</b>
<b>4 Vergleich: UN Menschenrechte, FIFA, IOC und UEFA Statuten.....</b>	<b>12</b>
<b>5 FIFA, IOC und UEFA.....</b>	<b>15</b>
5.1 Beschreibung der inneren Strukturen .....	15
5.1.1 FIFA.....	15
5.1.2 IOC .....	19
5.1.3 UEFA .....	21
5.1.4 Bewertung der Strukturen der Wertsportverbände.....	25
5.2 Kritische Analyse der Vergabeprozesse von FIFA, IOC und UEFA .....	31
5.2.1 FIFA – Fußball-WM 1978 in Argentinien .....	34
5.2.2 IOC – Olympische Spiele 2008 in China .....	41
5.2.3 UEFA – Fußball-EM 2012 in Polen und der Ukraine .....	51
<b>6 Fazit.....</b>	<b>59</b>
<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>X</b>
<b>Anhang.....</b>	<b>XVI</b>
<b>Anhang A: Phoenix-Runde .....</b>	<b>XVI</b>
<b>Anhang B: FIFA Fact Sheet .....</b>	<b>XIX</b>
<b>Anhang C: IOC Evaluierungsbericht: Peking .....</b>	<b>XXII</b>
<b>Eigenständigkeitserklärung .....</b>	<b>LV</b>

## Abkürzungsverzeichnis

BIP	Bruttoinlandsprodukt
DOSB	Deutscher Olympischer Sportbund
DM	Deutsche Mark
DDR	Deutsche Demokratische Republik
EM	Europameisterschaft
EU	Europäische Union
FIFA	Fédération Internationale de Football Association – Internationale Föderation des Verbandsfußballs
IOC	International Olympic Committee - Internationales Olympisches Komitee
IFAB	International Football Association
ISL	International Sport and Leisure
IF	Internationale Föderation
NOC	National Olympic Committee - Nationales Olympisches Komitee
OCOG	Organising Committees for the Olympic Games – Organisationskomitees der Olympischen Spiele
PRS Group	Political Risk Services
UEFA	Union des associations européennes de football
UN	United Nation – Vereinte Nation
UdSSR	Union der Sozialistischen Sowjet Republik

---

	liken
VIP	Very Important Person
WM	Weltmeisterschaft
ZGB	Schweizerisches Zivilgesetzbuch
ZDF	Zweites Deutsches Fernsehen

---

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Verwaltung FIFA.....	18
Abbildung 2: Struktur IOC.....	20
Abbildung 3: Struktur UEFA .....	23
Abbildung 4: Governance-Ablauf.....	30
Abbildung 5: Einnahmen des IOC's und der OCOGs .....	44



---

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Dimensionen des Sports.....	6
Tabelle 2: Vergleich Wirtschaftsunternehmen – FIFA.....	28

# 1 Einleitung

Gegenstand und Ziel der Arbeit ist es, zu untersuchen und zu beurteilen, ob die Vergabe einer sportlichen Großveranstaltung an Länder vertretbar ist, deren politische Ausrichtung mit den moralischen Werten einer solchen Veranstaltung nicht kongruent geht.

Meine Untersuchung geht exemplarisch auf folgende Veranstaltungen bzw. Länder ein: Fußballweltmeisterschaft 1978 in Argentinien, Olympiade 2008 in China und Fußball-Europameisterschaft 2012 in Polen/Ukraine.

Im Zusammenhang mit der Vergabe der o.g. Veranstaltungen hat es vorgelagerte und nachhaltige intensive öffentliche Debatten darüber gegeben, ob Ländern auf Grund ihrer problematischen politischen Verhältnisse eine Ausrichtung solcher Events grundsätzlich verwehrt werden sollte.

Um einer Antwort auf die Frage nach der Vertretbarkeit näher zu kommen, habe ich es für notwendig erachtet, auf die politischen Gegebenheiten der Länder zur Zeit des Vergabeprozesses und während der Veranstaltung einzugehen. Die Überprüfung, ob das jeweilige Land diktatorische Strukturen aufwies, war in diesem Fragezusammenhang von Bedeutung. Dabei gehe ich davon aus, dass unser westliches Verständnis von einem menschenrechtsgeprägten System eine solche Prüfung legitimiert.

Auf der Seite der Sportverbände (FIFA, IOC, UEFA) widme ich mich der Frage, inwieweit sie in den o.g. drei Fällen dieser Aufgabe gerecht geworden sind bzw. ob dieser Auftrag ihrerseits überhaupt leistbar ist.

Die Definition einer Diktatur, die meiner Einleitung folgt, soll als Grundlage für eine differenzierte Einzelbetrachtung der unterschiedlichen politischen Verhältnisse in den exemplarischen drei Ländern bilden.

Die Verantwortung, die die Verbände im Vergabeprozess d.h. von der Entscheidung bis zum Stattfinden einer sportlichen Großveranstaltung innehaben, wird deutlich an der weltweiten sport-, gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Wirkung von solchen Veranstaltungen.

Für die Einordnung bzw. Bewertung der Vergabeentscheidung ist es zwingend, die selbst definierten Wertmaßstäbe der Weltverbände aufzuzeigen und deren Entscheidungen daran zu messen. Die von mir gewählten Länder- bzw. Veranstaltungsbeispiele dienen also dazu, herauszufinden, ob die Verbände ihrer Verantwortung gerecht geworden sind.

Es folgen im Fazit eine abschließende Beurteilung der Vertretbarkeit der Ausrichtung der Fußball-WM 1978 in Argentinien, der Olympiade 2008 in China und der Fußball-EM 2012 in Polen/Ukraine und Verbesserungsvorschläge.

Neben der Bearbeitung von Literatur hat die besondere Fragestellung das Sichten bzw. Auswerten von Presseveröffentlichungen, Internet- und Fernseh-Quellen bedingt.

Wegen der herausragenden Bedeutung von internationalen Fußballmeisterschaften und Olympischen Spielen wurde die Untersuchung auf diese sportlichen Großveranstaltungen begrenzt.

Die Vergabe dieser Veranstaltungen hat erfahrungsgemäß eine hohe Brisanz, die jede andere internationale Großveranstaltung übertrifft. Deshalb erscheint es mir lohnenswert, sich mit diesem Thema zu beschäftigen.

## 2 Definition des Begriffs „Diktatur“

„Der Begriff Diktatur geht auf das außerordentliche Amt des Diktators in der Römischen Republik zurück, eines politischen Führers, der im Krieg oder während innerer Unruhen für begrenzte Zeit mit weitgehenden Machtbefugnissen ausgestattet wurde.“<sup>1</sup>

Durch die sozialistische Revolution in Russland erfuhr der Begriff der Diktatur eine Erweiterung im Sinne einer Diktatur des Proletariats. Die weiteren Erfahrungen des 20. Jahrhunderts mit verschiedenen Diktaturen führten zu einer Verwendung des Begriffs im Zusammenhang mit unumschränkter politischer Machtentfaltung. Dem steht der liberale Verfassungsstaat westlicher Prägung gegenüber.<sup>2</sup>

Drei Kriterien beschreiben den Unterschied zwischen Demokratie und Diktatur:

- Selbstbeschränkung von angewandter politischer Macht in der Demokratie. Schrankenloses Verfügen über politische Macht in der Diktatur.
- Dem Volk rechenschaftspflichtige Parlaments- und Regierungsherrschaft in der Demokratie. Tendenziell auf dem Führerprinzip beruhende Unverantwortlichkeit der Diktatoren.
- Demokratie strebt eine positive Gestaltung der Lebensbedingungen an, trotz der Unterordnung sozialer Interessen unter eine demokratisch zustande gekommene staatliche Macht. In der Diktatur geschieht diese Unterordnung gegenüber höheren Zielen nach dem Führerprinzip und ggf. durch die gewaltsame Herbeiführung einer „Volksgemeinschaft“.

Diktatorische Systeme sind gekennzeichnet durch das Ausschalten von Liberalismus und Individualität. Damit kann das Volk leichter als ein gefügiges Werkzeug in die totale Planung einbezogen werden. Bei Verweigerung droht Isolation und Existenzgefährdung. Führung wird nach militärischen Ordnungsprinzipien praktiziert. Selbsternannte Eliten lenken die Massen. Die Eliten bilden sich nach ideologischen, oftmals auch nach ethnischen Gesichtspunkten.

---

<sup>1</sup> Behrends, 2009, Diktatur, S. 1

<sup>2</sup> ebd., S. 1.

Kennzeichnend für Diktaturen ist weiterhin die Instrumentalisierung von Demagogie und Propaganda.<sup>3</sup>

Wenn populistisch agierende Diktatoren es schaffen, eine breite Massenbasis im Volk hinter sich zu bringen, erreicht ihr Handeln scheinbar eine demokratische Legitimation, mit der sich Diktaturen gern als „echte“ Demokratien in Szene setzen. Manipulierte Wahlen unterstützen nicht selten dieses Bemühen.

„Auf diese Weise versuchen sie die Demokratie mit der Demokratie zu überwinden, sie immer mit Worten zu bejahren und dem tatsächlichen Inhalt nach zu vernichten.“<sup>4</sup>

„Politische Führung in der Diktatur gründet sich auf persönliche Netzwerke der Macht und den Versuch, eine charismatische „emotionale Vergemeinschaftung“ (Max Weber) zwischen Herrscher und Beherrschten herzustellen.“<sup>5</sup>

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Missachtung von Menschenrechten, die Abwesenheit weiterer Grundrechte wie Meinungsfreiheit, freie Wahlen, Gewaltenteilung, Gleichheit vor dem Gesetz, Religionsfreiheit kennzeichnend sind für das politische System der Diktatur.

Die genannten Charakteristika einer Diktatur sollen als Grundlage dienen für meine später vorgenommene Analyse der Vergabekriterien der Verbände für die Fußball-WM 1978 in Argentinien, der Olympiade 2008 in China und der Fußball-EM 2012 in Ukraine/Polen.

---

<sup>3</sup> Lenk, Demokratie, 1991, S. 967-970

<sup>4</sup> ebd., S. 967.

<sup>5</sup> Behrends, Diktatur, 2009, S. 1

### 3 Die gesellschaftspolitische Bedeutung von internationalen Sportevents

„Sport ist nicht nur ein innen- und gesellschaftspolitischer Faktor, sondern auch außen- und friedenspolitisch bedeutsam. Mit Sport wird Politik gemacht und Sport macht Politik.“<sup>6</sup>

Die Aussage von Uli Jäger, Autor des Buches „Sport und (Welt-) politik“, könnte ergänzt werden durch den Hinweis, dass Sport insgesamt, d.h. Spitzen- und Breitensport, auch ein nicht zu verkennender Wirtschaftsfaktor ist und damit eine geraume wirtschaftspolitische Dimension besitzt.

Die Verflechtung von Sport und Wirtschaft ist zusammen mit den Medien zu einer bemerkenswerten Wachstumsgröße und damit zu einem nicht mehr zu vernachlässigenden volkswirtschaftlichen Faktor geworden. Die Einnahmen, die über den Sport zu erzielen sind, haben sich für den Sportler, die Sportorganisationen, für Wirtschaftsunternehmen und für den Staat zu enormen Größenordnungen entwickelt.<sup>7</sup>

Die auf nationaler Ebene und unter Beteiligung von politischem Spitzenpersonal sehr engagiert betriebenen Bewerbungsanstrengungen für die Austragung sportlicher Großereignisse werden nicht unerheblich auch von wirtschaftspolitischen Überlegungen gesteuert.

Der Spitzensport und seine Wettbewerbe schaffen Vorbilder und leisten Orientierungshilfe für Jugendliche. Spitzensport und Wettkämpfe fördern den Integrationsprozess innerhalb multikultureller Gesellschaftsstrukturen und dienen der Völkerverständigung. Sie sind Initiator für den Breitensport, während letzterer wiederum als Basis für den Spitzensport fungiert. Der Breitensport wird an Schulen, Vereinen und auf informeller Basis betrieben und durch politische und andere öffentliche Förderprogramme unterstützt.

Sportvereine im Amateurbereich genießen Subventionen aus Lottogeldern der staatlichen Lotterie z.B. Gemeinsame Initiativen von Medien, Krankenkassen, Wirtschaft und DOSB (Deutscher Olympischer Sportbund) helfen dem Breitensport (z.B. die frühere „Trimm-Dich“-Kampagne oder die aktuelle „Deutschland bewegt sich“-Aktion). Spitzen-

---

<sup>6</sup> Jäger, (Welt-) Politik, 2005, S. 1

<sup>7</sup> Büch et al., Wirtschaftsfaktor, 1996, S. 5

sportler von Sportarten, denen weniger Medienaufmerksamkeit zu Teil wird, werden durch die Deutsche Sporthilfe unterstützt. (s. Aktion „Dein Name für Deutschland“).<sup>8</sup>

4 Millionen Ehrenamtliche sind in Deutschland im Breitensport tätig. Sportvereine erfüllen wichtige Funktionen, z.B. Integration und heimatliche Identitätsstiftung.<sup>9</sup>

Wie die folgende Gegenüberstellung aufzeigt, hat der Sport allerdings zwei Seiten, die bei aller Popularität nicht verleugnet werden können:

<b><u>Positive Dimensionen</u></b>	<b><u>Negative Dimensionen</u></b>
- Integration	- Ausgrenzung
- Versöhnung	- Rassismus
- Gleichberechtigung	- Fremdenfeindlichkeit
- Fair Play und Teamgeist	- Gewaltbereitschaft
- Soziale Kompetenzen	- Korruption
- Engagement	- Kommerzialisierung
- Internationale Verständigung	- Übersteigter Nationalismus

*Tabelle 1: Dimensionen des Sports<sup>10</sup>*

Die negative Seite ist um den Faktor des Dopingbetrugs zu ergänzen.

Beide Seiten werden für Akteure und Zuschauer während und nach Sportveranstaltungen in ihren Dimensionen mehr oder weniger erfahrbar.

Sowohl die Förderung, Beeinflussung und Verstärkung der positiven Dimension als auch das Eindämmen, Minimieren und Verhindern der negativen können und sollten die Sportorganisatoren und die Politik jeweils nicht alleine leisten müssen.

<sup>8</sup> sid/dapd, Sporthilfe, 2012, S. 10

<sup>9</sup> Kauder et al., Gesellschaftl. Bedeutung, 2008, S. 2

<sup>10</sup> Jäger, Dimensionen, 2005, S. 1

Alleine das Beispiel der Bekämpfung des sogenannten Hooliganismus, unter dem man die ersten vier Erscheinungsformen der negativen Dimension zusammenfassen kann, bedarf geradezu einer engen Kooperation zwischen Sport und Politik. Die Rolle der Politik erschöpft sich hier nicht in Polizei-Einsätzen, denn die Verbindungslinie von der „Hooliganszene“ zum Rechtsradikalismus erfordert Maßnahmen, die weit über die Zuständigkeit der Verantwortlichen im Sport hinausgehen.<sup>11</sup>

Die Funktionäre der Sportverbände betonen immer wieder die Notwendigkeit, Sport und Politik zu trennen. Die Vergabeentscheidungen für Großsportveranstaltungen (der FIFA, der UEFA und des IOC) haben meiner Meinung nach ausnahmslos und zwangsläufig eine politische Relevanz, von Fall zu Fall mit jeweils unterschiedlicher Intensität und Auswirkung.

Wenn durch eine Vergabeentscheidung die Gefahr des politischen Missbrauchs der Veranstaltung durch Politiker des Austragungslandes gegeben ist und man in einer Güterabwägung diese Tatsache zum Zwecke der Umsetzung der positiven Dimension (s.o.) in Kauf nimmt, betritt man die Ebene der Politik und unterminiert u.U. seine eigenen Prinzipien.

Deshalb sind Forderungen nach der Trennung von Sport und Politik realitätsfremd, weil undifferenziert und nicht sachgerecht, wie in Punkt 5.2 zu zeigen sein wird.

Sogar eine organisatorische Entscheidung auf der Basis einer formalen Änderung, wie die von 1998, nach der die Ausweitung der Anzahl der Teilnehmernationen an der Fußballweltmeisterschaft 2002 nach den Qualifikationsspielen von 24 auf 32 Nationen erweitert wurde, hatte eine entwicklungspolitische Implikation. Durch diese Erhöhung der Endrundenteilnehmer gewannen insbesondere kleinere Nationen und Entwicklungsländer eine größere Chance, sich zu qualifizieren. Nachweislich verlieh diese rein sportliche Entscheidung dem nationalen Sport besonders in afrikanischen Entwicklungsländern einen deutlichen Schub.<sup>12</sup>

Die Frage, welche der beiden größten internationalen Sportveranstaltungen - die Olympischen Spiele oder die Fußballweltmeisterschaft - eine höhere politische Bedeutung hat, lässt sich nur schwer beantworten. Würde man als Indikator weltweite Einschaltquoten der Fernsehübertragungen heranziehen, läge 2012 die Fußball-EM vor den Olympischen Spielen 2008 in China. Die kumulative Zuschauerzahl aus allen Ver-

---

<sup>11</sup> ebd., S. 1.

<sup>12</sup> Miller et al., Expansion, 2010, S. 33



anstellungen der WM 2006 lag bei über 26 Milliarden. Insgesamt 715 Millionen Menschen haben das Endspiel des Turniers am Fernseher verfolgt.<sup>13</sup>

Bei der Fußball-EM 2012 lag die Quote bei einem Vorrundenspiel Deutschlands allein in Deutschland bei 27 Millionen Zuschauern.<sup>14</sup> Die Olympischen Spiele in Peking haben vom 8. - 24. August 2008 kumuliert 4,7 Milliarden Menschen gesehen.<sup>15</sup> Damit hatten die Olympischen Spiele in Peking bisher die höchsten Einschaltquoten von allen Olympiaden.

Der Vergleich mit der WM 2006 hat insofern wenig Aussagekraft, als die Einschaltquoten beider Veranstaltungen – Fußball/Olympiade - wegen ihrer unterschiedlichen Organisationsstruktur, der Menge der Wettkämpfe und auf Grund unterschiedlicher Abläufe eigentlich nicht vergleichbar sind. Bei einer Olympiade erhalten Randsportarten z.B. eine besondere Beachtung, die sie außerhalb von Olympischen Spielen nicht genießen.

Die ermittelten absoluten Zahlen auf beiden Seiten können dennoch jeweils für sich die herausragende sportpolitische Bedeutung beider Veranstaltungen dokumentieren.

Aufgrund der langen Tradition der Olympischen Spiele, ihrer historischen Botschaft der Friedenspflicht (siehe Punkt 3), des breiten Spektrums der olympischen Sportarten, der Existenz eines olympischen Dorfes als gemeinsame Begegnungsstätte aller teilnehmenden Athleten haben die Olympischen Spiele ein ganz anderes Profil, als eine Fußballmeisterschaft und jede andere Sportveranstaltung.<sup>16</sup>

Dass die Olympischen Spiele ein stärkeres Ausdrucksmittel für politische Haltungen und Positionen sind, als eine Fußball-WM/EM, zeigt sich an der Anzahl der internationalen Proteste gegen sie. So gab es z.B. wegen der Nationalpropaganda 1936 in Deutschland weltweit Proteste gegen die Olympiade im Nazideutschland.

Bei den Olympischen Spielen 1968 in Mexico wurde länderübergreifend gegen die korrupte mexikanische Regierung protestiert. Die Olympiade 2008 in Peking war wegen der Unterdrückung Tibets von weltweiten Protesten begleitet. Dazu später mehr.

---

<sup>13</sup> Miller et al., media, 2010, S. 36

<sup>14</sup> Deutsche Presseagentur GmbH, 27 Millionen, 2012, S. 1

<sup>15</sup> The Nielsen Company, Endstand, 2008, S. 1

<sup>16</sup> Decker, Olympia, 2008, S. 151-158

Auch die nächste Eskalationsstufe des Protests, der Boykott, wurde in der Geschichte der Olympiade mehrfach praktiziert. 1980 mieden die USA und andere westliche Staaten wegen des Einmarsches der Sowjetunion in Afghanistan die Spiele in Moskau. 1984 verweigerte die UdSSR zusammen mit anderen Staaten des Ostblocks aus Revanchegründen die Teilnahme an den Spielen in Los Angeles. 1976 boykottierten afrikanische Staaten wegen des Nicht-Ausschlusses Neuseelands im Zusammenhang mit der Apartheid-Politik Südafrikas die Spiele in Montreal.<sup>17</sup>

Allerdings können auf der Seite des Fußballsports einige vergleichbare Ereignisse aufgezeigt werden, wie z.B. der Ausschluss Jugoslawiens von der EM 1992 in Schweden anlässlich des Bosnienkriegs. 1978 gab es wegen der Vorgehensweise der Militärregierung Argentiniens gegen Teile des eigenen Volkes weltweit Proteste gegen die WM im Land. Die EM 2012 in Ukraine und Polen erlebte ähnliche Reaktionen.<sup>18</sup> (s. Punkt 5.2.3)

Im Jahre 2000 hatten die Vereinten Nationen in ihrer Milleniumserklärung bereits dazu angeregt, zum Zweck der Förderung des Friedens und der internationalen Verständigung zeitgleich mit Olympischen Spielen weltweit die Waffen schweigen zu lassen. Tatsächlich führte die UN-Vollversammlung dann im November 2003 anlässlich der Olympischen Spiele 2004 in Athen eine einstimmige Abstimmung für eine solche kriegsgebietsübergreifende Waffenruhe während des Sportereignisses durch, dem Ursprung der olympischen Idee folgend.

Durch die Ereignisse des 11. Septembers 2001 (Terroranschläge der Al Qaida in den USA) grenzte der Außenminister der amerikanischen Regierung, Collin Powell, die olympische Friedensversion ein, indem er erklärte, dass Waffenstillstand nur vor Ort und für den Transport der Athleten gelten könne.<sup>19</sup>

Auch wenn der Aufruf der UN von 2003 in der Umsetzung nicht durchgehend erfolgreich war, so stellte er doch einen Fortschritt dar.

In den Jahrzehnten des Kalten Krieges zwischen Ost und West bis Ende der 80er/Beginn der 90er Jahre dienten die Spiele vielen Ländern vor allem dazu, mit Hilfe der im Medaillenspiegel festgehaltenen Erfolgsquote die Überlegenheit ihres jeweiligen politischen Systems unter Beweis zu stellen. Wie missbraucht der Sport bzw. die

---

<sup>17</sup> Craig, boycotts, 2008, S. 10

<sup>18</sup> Zeit ONLINE, Boycott, 2012, S. 1

<sup>19</sup> Jäger, Völkerverständigung, 2005, S. 2

Olympischen Wettkämpfe durch politische Systeme immer wieder wurden, zeigen deutlich sportliche Aufbaustrukturen der Mitglieder des ehemaligen Warschauer Pakts, wo über Ausleseprozesse und rigorose Talentförderung von Kindern und Jugendlichen systematisch und sogar unter Einsatz von unerlaubten, ja sogar schädigenden Dopingmitteln, auf das Ziel des Olympia-Erfolgs der Nation – besser gesagt - auf die Dokumentation der weltpolitischen Überlegenheit eines ganzen Systems hingearbeitet wurde.<sup>20</sup>

Zwei herausragende Ereignisse unterstreichen sehr eindrucksvoll, welche Auswirkungen und welche Bedeutung der Sport in emotionaler, psychologischer, volkswirtschaftlicher, geschichtlicher und politischer Hinsicht haben kann.

Da ist zum einen die große Katastrophe des palästinensischen Terroranschlags auf die israelische Olympiamannschaft während der Olympiade 1972 in München zu erwähnen. Durch einen missglückten Befreiungsversuch der israelischen Geiseln kamen 16 Menschen ums Leben.

Nach einer Gedenkfeier erklärte der damalige Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Avery Brundage, „The games must go on“. Die Botschaft des Sports und der Jugend an den Terrorismus lautete: wir lassen uns nicht unterkriegen. Dennoch gab es viele Besucher, die die Olympische Veranstaltung nach den Geschehnissen verließen. Das hatte jeder mit sich selbst auszumachen.<sup>21</sup> Fest steht, dass ein Sportverband nach einer solchen Aussage nicht wieder untertauchen kann in die so gern beschworene sportliche Neutralität.

Das zweite in diesem Zusammenhang zu erwähnende Ereignis war der Gewinn der Fußballweltmeisterschaft der deutschen Mannschaft 1954 in Bern/Schweiz.

Neun Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs schöpfte ein zerstörtes und traumatisiertes Land zum ersten Mal wieder Hoffnung und gewann nach dem WM-Erfolg neue Kraft für den Wiederaufbau. Eins in einer Reihe von Beispielen für die Bedeutung von sportlichen Wettkämpfen für die Gesellschaftspolitik und Identität einer Nation, die noch gut in Erinnerung sind.<sup>22</sup>

---

<sup>20</sup> Der Spiegel, Pannen, 1980, S. 132

<sup>21</sup> Greis, Trauma, 2007, S. 1

<sup>22</sup> Eberhorn, WM 1954, 2010, S. 2

---

Gewisse Parallelen – wenn auch in ihrer Dimension nicht wirklich vergleichbar - drängen sich mit Blick auf den Sieg der Europameisterschaft der spanischen Nationalmannschaft 2012 vor dem Hintergrund der aktuellen wirtschaftlichen Krise in Spanien auf.

## 4 Vergleich: UN Menschenrechte, FIFA, IOC und UEFA Statuten

Es handelt sich sowohl bei der FIFA, der UEFA als auch beim IOC um einen im schweizerischen Handelsregister eingetragenen Verein im Sinne des Art. 60ff. des Schweizerischen Zivilgesetzbuches (SGB).

Die Verbände sind damit den in diesen Gesetzen ausgedrückten Werten verpflichtet, was gleichzeitig bedeutet, dass sie der schweizerischen Gerichtsbarkeit unterstehen, deren Grundlage die sogenannte „Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft“ (BV) darstellt. In ihr lassen sich u.a. die Grundrechte, Bürgerrechte und Sozialziele der Schweiz wiederfinden, die vergleichbar sind mit denen der Bundesrepublik Deutschland.

Vergleicht man die Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft mit der UN Charta, lassen sich auch hier gewisse Ähnlichkeiten erkennen, was u.a. damit begründet werden kann, dass die Schweiz ein Mitglied der UN ist.

So wird beispielsweise in beiden Dokumenten auf das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit, Anspruch auf Rechtsschutz oder den Schutz vor willkürlicher Verhaftung und Ausweisung eingegangen.

Auch die Verbände haben vergleichbare Elemente in ihre Verbandsausrichtungen aufgenommen.

Eine selbsterklärte Mission der FIFA lautet beispielsweise „Das Spiel entwickeln, die Welt berühren und eine bessere Zukunft gestalten.“<sup>23</sup> Sie will den Fußball fortlaufend verbessern und weltweit verbreiten, wobei der völkerverbindende, erzieherische, kulturelle und humanitäre Stellenwert des Fußballs berücksichtigt werden soll.<sup>24</sup>

Die FIFA sieht den Fußball nicht nur als Sport, sondern auch als „Brückenbauer“, der mit seinen Werten global einen wertvollen sozialen Beitrag leisten kann.

---

<sup>23</sup> FIFA, Zweck, 2011, S. 6

<sup>24</sup> ebd., S. 6.

„Über den Fußball fördern wir die soziale und menschliche Entwicklung, indem wir weltweit zahlreiche lokale Initiativen im Bereich Friedensbildung, Gesundheitsförderung, soziale Integration, Bildung usw. unterstützen.“<sup>25</sup>

Die erklärten Hauptwerte der FIFA sind Authentizität, Einheit, Leistung und Integrität. Sie möchte, dass der Fußball Menschen von fern und nah anregt, fasziniert und berührt. Ihr Ziel ist es, als Einheit mehr Solidarität zu schaffen, neue kulturelle und soziale Horizonte zu erschließen, Fairplay, Toleranz, Sportgeist und Transparenz vorzuleben und damit alle ethnischen, religiösen und kulturellen Grenzen zu überwinden.<sup>26</sup>

Der Kampf gegen Rassismus und Diskriminierung sowie die Förderung freundschaftlicher Beziehungen - u.a. zwischen Mitgliedern, Konföderationen, Clubs, Offiziellen und Spielern - sind weitere in den Statuten der FIFA festgelegte Bestimmungen.<sup>27</sup>

Vergleichbare Richtlinien finden sich auch in den UEFA Statuten.

Erklärterweise streben sowohl die FIFA als auch die UEFA u.a. die Förderung des Fußballs in Europa und der Welt an, im Geiste des Friedens, der Verständigung und des Fairplay ohne Diskriminierung aufgrund der politischen Haltung, des Geschlechts, der Religion, der Rasse oder aus anderen Gründen. Der Weltverband setzt sich ein für die Verhinderung jeglicher Methoden und Praktiken, welche die Integrität der Spiele oder Wettbewerbe gefährden oder zum Missbrauch des Fußballs bzw. des Association Football führen könnten.<sup>28 29</sup>

Eine Mitgliedschaft in der UEFA verpflichtet u.a. ausdrücklich dazu, die Grundsätze der Loyalität, Integrität und sportlichen Gesinnung als Ausdruck des Fairplay zu beachten und jede Form von Gewalt zu ächten.<sup>30</sup>

Auch der Verein des IOCs schließt sich allen diesen Grundsätzen und Zielen an.

Das IOC hat es sich außerdem zur Aufgabe gemacht, sich an Aktionen zur Förderung des Friedens zu beteiligen, an dem Schutz der Rechte der Mitglieder der olympischen Bewegung mitzuwirken, wie die anderen Verbände gegen jede Form der Diskriminie-

---

<sup>25</sup> FIFA.com, Marke, S. 1

<sup>26</sup> ebd. S. 1.

<sup>27</sup> FIFA, Nicht-Diskriminierung/Förderung, 2011, S. 7

<sup>28</sup> UEFA, Zielsetzung, 2012, S. 1

<sup>29</sup> FIFA, Zweck, 2011, S. 6

<sup>30</sup> UEFA, Pflichten, 2012, S. 4

rung eines Landes oder einer Person aufgrund von Rasse, Religion, Geschlecht oder aus politischen und sonstigen Gründen anzukämpfen und sich jeglichem Missbrauch des Sports und der Athleten zu politischen und kommerziellen Zwecken zu widersetzen.<sup>31</sup>

Jeder der oben aufgezählten Vereine hat sich in seiner Verhaltensweise seinen eigenen Grundsätzen (Statuten) zu unterwerfen und ihnen treu zu sein.

Es erscheint legitim, die realen Aktionen der Verbände an ihrem Wertecodex zu messen.

---

<sup>31</sup> IOC, Mission/Role, 2010, S. S.13/14

## 5 FIFA, IOC und UEFA

### 5.1 Beschreibung der inneren Strukturen

#### 5.1.1 FIFA

Die Abkürzung „FIFA“ steht für „Fédération Internationale de Football Association“, dt. „Internationale Föderation des Verbandsfußballs“ mit Hauptsitz in Zürich/Schweiz.

Die FIFA erfüllt alle Voraussetzungen, um – wie bereits erwähnt – im Sinne des Artikels 60ff des schweizerischen Zivilgesetzbuches als ein Verein im Handelsgesetzbuch eingetragen zu sein.<sup>32</sup>

Gegründet wurde der Weltfußballverband am 21.05.1904. Er beschäftigt sich seitdem mit der Organisation internationaler Fußballwettbewerbe, wie u.a. der Fußballweltmeisterschaft.

Seit 1998 ist der Schweizer Joseph (Sepp) Blatter Präsident des Verbandes.

Die FIFA besteht aus insgesamt 208 Nationalverbänden, was bedeutet, aus 16 mehr, als die Vereinten Nationen, aus 3 mehr, als das „International Olympic Committee“ und aus nur 5 weniger, als die „International Association of Athletics Federations“.<sup>33</sup>

Zu der genauen Definition der Mitglieder lässt sich in den Statuten Folgendes finden:

„Mitglieder der FIFA können Verbände werden, die in ihrem Land für die Organisation und Kontrolle des Fußballs verantwortlich sind. In diesem Zusammenhang bezieht sich der Begriff „Land“ auf einen von der internationalen Staatengemeinschaft anerkannten, unabhängigen Staat. In jedem Land wird nur ein Verband anerkannt.“<sup>34</sup>

---

<sup>32</sup> FIFA, Name/Sitz, 2011, S. 6

<sup>33</sup> Miller et al., FIFA, 2010, S. 5

<sup>34</sup> FIFA, Aufnahme, 2011, S. 10



Mitglieder desselben Kontinents haben sich zu Konföderationen zusammengeschlossen, die von der FIFA anerkannt werden. Dazu gehört u.a. die UEFA.<sup>35</sup>

Die Organisationsstruktur des Verbandes stellt sich wie folgt dar: der Verband besteht aus 3 Organen: dem Kongress als dem ersten und gesetzgebenden, dem Exekutivkomitee als dem ausführenden und dem Generalsekretariat als dem administrativen Organ. Zusätzlich stehen Ad-hoc-Kommissionen dem Exekutivkomitee bei seinen Aufgaben beratend und unterstützend zur Seite.<sup>36</sup>

Das erste und wichtigste Organ stellt der Kongress dar. Er setzt sich aus den einzelnen Mitgliedern der FIFA (Landesverbände) zusammen, die jeweils eine Stimme besitzen. Die Stimmberechtigung bei Abstimmungen ist gekoppelt an eine Präsenzplicht.

Geleitet werden die Kongressverhandlungen vom Präsidenten gemäß der Geschäftsordnung des Kongresses.<sup>37</sup>

Der Kongress ist sowohl für die Änderungen der Statuten, der Ausführungsbestimmungen zu den Statuten und für die Geschäftsordnung des Kongresses zuständig.<sup>38</sup> Er entscheidet über die Aufnahme, Suspension und den Ausschluss von Mitgliedern.<sup>39</sup> Nur die Mitglieder des Kongresses haben die Möglichkeit, Kandidaten für das Amt des Präsidenten vorzuschlagen.<sup>40</sup>

Wahlen finden i. d. R. geheim statt, während alle anderen Beschlüsse durch Handheben oder unter Zuhilfenahme elektronischer Zählmittel gefasst werden.<sup>41</sup>

Sofern der Kongress kein anderes Datum festlegt, treten die Beschlüsse 60 Tage nach Abstimmung für alle Mitglieder in Kraft.<sup>42</sup>

Das zweite Organ stellt das Exekutivkomitee dar. Es untersteht dem FIFA-Präsidenten, hat 8 Vizepräsidenten und 15 Mitglieder, welche durch die Konföderationen und Verbände ernannt werden.

---

<sup>35</sup> FIFA, Konföderationen, 2011, S. 17

<sup>36</sup> FIFA, Organe, 2011, S. 20

<sup>37</sup> FIFA, Stimmrecht, 2011, S. 22

<sup>38</sup> FIFA, Änderungen, 2011, S. 24

<sup>39</sup> FIFA, Aufnahme, 2011, S. 10

<sup>40</sup> FIFA, Präsidenten, 2011, S. 22

<sup>41</sup> FIFA, Wahlen, 2011, S. 25

<sup>42</sup> FIFA, Beschlüsse, 2011, S. 26

Die Amtsdauer aller Mitglieder dieser Kommission beträgt 4 Jahre, wobei jedes Mitglied die Möglichkeit zur Wiederwahl hat.<sup>43</sup>

Das Exekutivkomitee wird mindestens zweimal pro Jahr vom Präsidenten einberufen und entscheidet in allen Fällen, die nicht in den Zuständigkeitsbereich des Kongresses oder anderer Organe fallen.

Zu den wichtigsten Aufgabenbereichen des Exekutivkomitees gehören u.a. die Ernennung seines Vorsitzenden, Vizevorsitzenden sowie der Mitglieder der Ständigen Kommission, die Ernennung der Vorsitzenden, Vizevorsitzenden sowie der Mitglieder der Rechtsorgane, die Ernennung/Entlassung des Generalsekretärs (auf Vorschlag des Präsidenten). Es bestimmt den Ort und das Datum der Endrunden der FIFA-Wettbewerbe sowie die Anzahl der teilnehmenden Mannschaften aus den verschiedenen Konföderationen.<sup>44</sup>

Bei dem dritten Hierarchieorgan handelt es sich um das Generalsekretariat, welches unter der Leitung seines Generalsekretärs alle administrativen Geschäfte der FIFA erledigt.<sup>45</sup>

Der Generalsekretär ist als Geschäftsführer des Generalsekretariats u.a. verantwortlich für die Umsetzung der Beschlüsse des Kongresses und des Exekutivkomitees, die Erstellung jeglicher Protokolle des Kongresses, des Exekutivkomitees sowie der Ständigen- und Ad-hoc-Kommissionen und für die Beziehung zu den Konföderationen, Mitgliedern und Kommissionen.

In seinen Verantwortungsbereich fallen auch die Verwaltung, die getreue Buchführung und die Korrespondenz der FIFA.

Auch ist er befugt, Mitarbeiter des Generalsekretariats einzustellen oder zu entlassen oder Entscheidungen im Auftrag der FIFA-Kommissionen zu unterzeichnen.

Die Direktoren des Generalsekretariats werden vom Präsidenten der FIFA auf Vorschlag des Generalsekretärs ernannt.<sup>46</sup>

---

<sup>43</sup> FIFA, Zusammensetzung, 2011, 27

<sup>44</sup> FIFA, Befugnisse, 2011, S. 28

<sup>45</sup> FIFA, Generalsekretariat, 2011, S. 48

<sup>46</sup> FIFA, Generalsekretär, 2011, S. 48

Der Präsident vertritt als oberste Instanz der FIFA diese in allen Rechtsangelegenheiten.

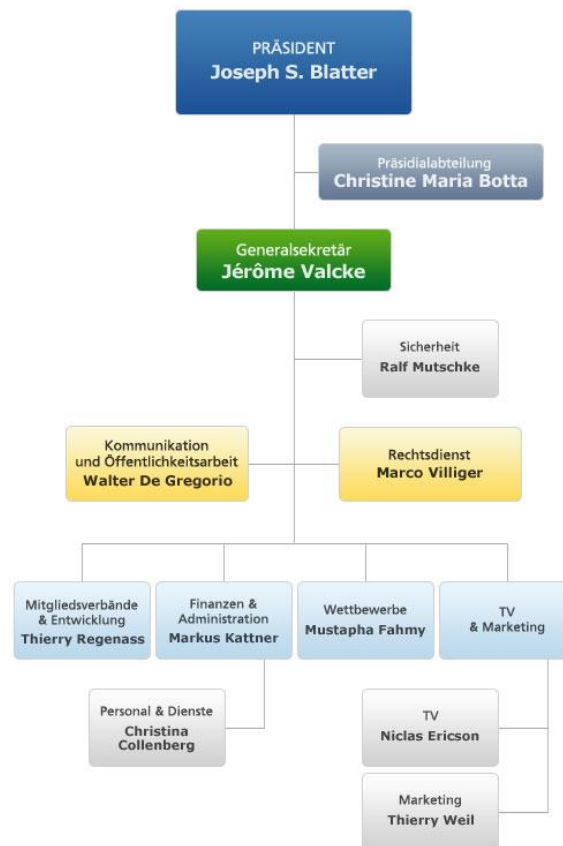


Abbildung 1: Verwaltung FIFA<sup>47</sup>

Der FIFA-Präsident ist u.a. verantwortlich für die Umsetzung der Entscheide des Kongresses/Exekutivkomitees durch das Generalsekretariat, die Kontrolle der Arbeiten des Generalsekretariats und übergeordnet für die Beziehungen zwischen der FIFA und den Konföderationen, Mitgliedern, politischen Instanzen und internationalen Organisationen.

Er hat das alleinige Recht, die Ein- oder Absetzung des Generalsekretärs vorzuschlagen und führt den Vorsitz beim Kongress, bei allen Sitzungen der Komitees und der Kommissionen, deren Vorsitzender er ist.<sup>48</sup>

<sup>47</sup> FIFA.com, Organigramm, S. 1

<sup>48</sup> FIFA, Präsident, 2011, S. 30

### 5.1.2 IOC

Bei dem „International Olympic Committee“, kurz „IOC“, handelt es sich wie bei der FIFA um einen Verein, der am 1. November 2000 im Sinne von Artikel 60ff des ZGBs ins Schweizerische Handelsregister eingetragen wurde.

Der Hauptsitz des IOC befindet sich in Lausanne, Schweiz.<sup>49</sup>

Bei seinen Mitgliedern handelt es sich um 115 natürliche Personen, die für einen Zeitraum von 8 Jahren gewählt werden. Eine Wiederwahl ist möglich. Unter den 115 Personen befinden sich 15 aktive Athleten, 15 Personen, die eine Führungsposition in einer internationalen Sportorganisation innehaben, 15 Personen, denen leitende Aufgaben in einem Nationalen Olympischen Komitee übertragen wurden und 70 Personen, deren Mitgliedschaft an keine speziellen Funktionen gebunden ist. Jedes Mitgliedsland darf nur durch einen Vertreter repräsentiert sein.

Jeder Repräsentant muss bei seiner Aufnahme in das IOC einen Eid leisten, durch den er sich der Olympischen Charta verpflichtet und der olympischen Bewegung seine Unterstützung zusichert.

Die 70 ungebundenen Mitglieder treten als Interessensvertreter des IOC und der olympischen Bewegung in ihren jeweiligen Ländern und Organisationen auf, in denen sie tätig sind.<sup>50</sup>

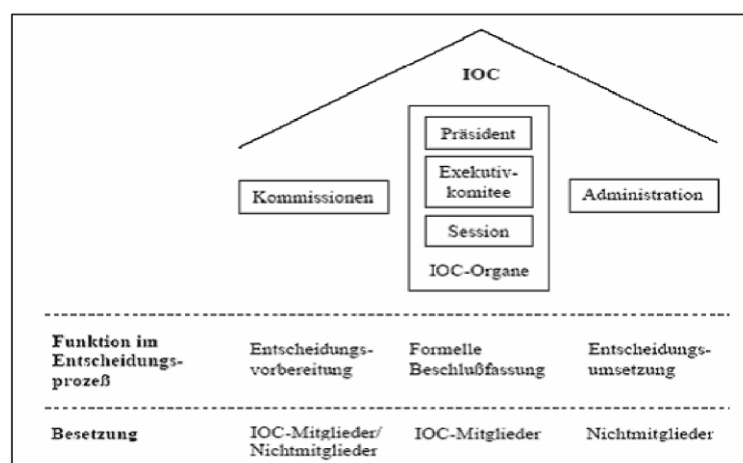
Die Session, das Exekutivkomitee und der Präsident sind die drei wichtigsten Organe des IOC, wie die folgende Abbildung deutlich macht.<sup>51</sup>

---

<sup>49</sup> IOC, Status, 2010, S. 29

<sup>50</sup> IOC, Members, 2010, S. 30

<sup>51</sup> IOC, Organisation, 2010, S. 39

Abbildung 2: Struktur IOC<sup>52</sup>

Ein Vergleich der oben dargestellten Verfassung des IOC mit der Hierarchie der FIFA macht deutlich, dass sich deren beide Strukturen ähneln. Die Mitglieder des IOC kommen mindestens einmal im Jahr zusammen. Der Präsident oder auch 2/3 der Mitglieder können eine Session zusätzlich einberufen, wenn sie dies als notwendig erachten.

In den Aufgabenbereich und die Verantwortung der Session fallen u.a. die Wahl der Mitglieder des IOC, des Präsidenten, des Vizepräsidenten und der weiteren Mitglieder des Exekutivkomitees sowie die Wahl der Gastgeberstadt der Olympischen Spiele. Die Überprüfung des Jahresabschlusses und der Geschäftsbücher und die Ernennung der IOC Wirtschaftsprüfer erweitern die Liste der Aufgaben der Session.

Jedes Mitglied hat eine Stimme. Um zu einem Beschluss zu kommen, wird die Hälfte aller Stimmen plus eine benötigt. Im Falle eines Gleichstandes gibt das Votum des Vorsitzenden den Ausschlag.

Das Exekutivkomitee ist für die Organisation und Vorbereitung der Sitzungen verantwortlich, inkl. aller finanziellen Angelegenheiten, die diese betreffen.

Solange die Session nichts anderes beschlossen hat, tritt jeder Beschluss unmittelbar nach Sitzungsende in Kraft.<sup>53</sup>

Das Exekutivkomitee, bestehend aus dem Präsidenten, vier Vizepräsidenten und zehn weiteren Mitgliedern, stellt das zweite Organ in der Hierarchie des IOC dar.

<sup>52</sup> Grill, Organisationsstruktur, 2008, S. 15

<sup>53</sup> IOC, Session, 2010, S. 39

Vergleichbar mit der FIFA hat auch hier jedes Mitglied 1 Stimme.

Die Mindestanzahl für ein erfolgreiches Treffen beträgt acht Mitglieder, wobei die Möglichkeit zur Teilnahme bzw. Abstimmung per Tele- oder Videokonferenz gewährt wird.

Jedes einzelne Mitglied des Exekutivkomitees wird von der Session für eine Amtsdauer von 4 Jahren gewählt (davon ausgeschlossen ist der Präsident). Eine Wiederwahl ist einmal möglich. Sollte ein Mitglied ausnahmsweise ein drittes Mal gewählt werden, ist diese dritte Amtszeit auf zwei statt 4 Jahre begrenzt.

Der Beginn und das Ende einer Amtszeit eines Mitglieds ist unmittelbar an den Zeitpunkt der jeweiligen Session gebunden.

Das IOC Exekutivkomitee besitzt die Verantwortung für die Verwaltung des IOC und für die Einhaltung seiner Pflichten, wie z.B. die Überwachung der Befolgung der Olympischen Charta, die Überprüfung der internen Unternehmensführung, die Erstellung eines Jahresplans inkl. Jahresabrechnung, die Ernennung/Entlassung des Generaldirektors (auf Antrag des Präsidenten) oder die Übernahme aller Entscheidungen oder Problemregulierungen des IOC.<sup>54</sup>

Der Präsident wird von der Session für eine einmalige Amtszeit von 4 Jahren gewählt. Eine Wiederwahl ist nur für 2 Jahre möglich.

Der Präsident ist der oberste Repräsentant und rechtliche Vertreter des IOCs.

Er übernimmt Aufgaben oder Entscheidungen im Auftrag des IOC, sollten bestimmte Umstände die Session oder das Exekutivkomitee daran hindern. Die Geschäftsordnung sieht vor, dass seine Entscheidungen unmittelbar nach Beschlussfassung an das zuständige Organ weitergeleitet werden.

### **5.1.3 UEFA**

„UEFA“ ist die Abkürzung für „Union des Associations Européennes de Football“. Es handelt sich dabei um einen Verein, der wie die FIFA und das IOC im Schweizerischen Handelsregister eingetragen ist.

---

<sup>54</sup> IOC, Executive Board, 2010, S. 42

Ihr Sitz befindet sich in der Schweiz, wobei der Ort von dem Exekutivkomitee bestimmt wird und damit wechseln kann.

Die UEFA ist sowohl parteipolitisch als auch konfessionell neutral.<sup>55</sup>

Sie ist, wie in Punkt 5.1.1 erwähnt, eine anerkannte Konföderation der FIFA und stellt die Führungsinstanz des europäischen Fußballs dar.<sup>56</sup>

Sofern europäische Verbände einen Sitz in einem von der UNO anerkannten, unabhängigen Staat haben und in ihrem Land für die Organisation und Durchführung des Fußballsports verantwortlich sind, haben sie die Möglichkeit, ein Mitglied der UEFA zu werden.<sup>57</sup>

Eine Mitgliedschaft ist mit unterschiedlichen Rechten und Pflichten verknüpft. Beispielsweise verpflichten sich die Verbände, den Statuten, Reglements und Beschlüssen der UEFA zu folgen, nach den Spielregeln des „International Football Association Board“ (IFAB) zu spielen, ihre Geschäfte ohne Einflussnahme Dritter zu führen oder jegliche Änderung ihrer Verbandsstatuten der UEFA mitzuteilen.

Im Gegenzug garantiert die UEFA ihren Mitgliedern die Teilnahme an UEFA-Wettbewerben, eine Teilnahme am Kongress und die Ausübung ihres Stimmrechts oder ein Vorschlagsrecht für Kandidaten aus ihrem eigenen Verband für die Wahl des UEFA-Präsidenten, für die Mitglieder des UEFA-Exekutivkomitees und für die europäischen Mitglieder des FIFA-Exekutivkomitees.<sup>58</sup>

Die Organisation der UEFA ist vergleichbar mit der Organisation der FIFA. Sie besteht wie diese aus insgesamt 4 Organen: dem Kongress, dem Exekutivkomitee, dem Präsidenten und den Rechtspflegeorganen.<sup>59</sup>

---

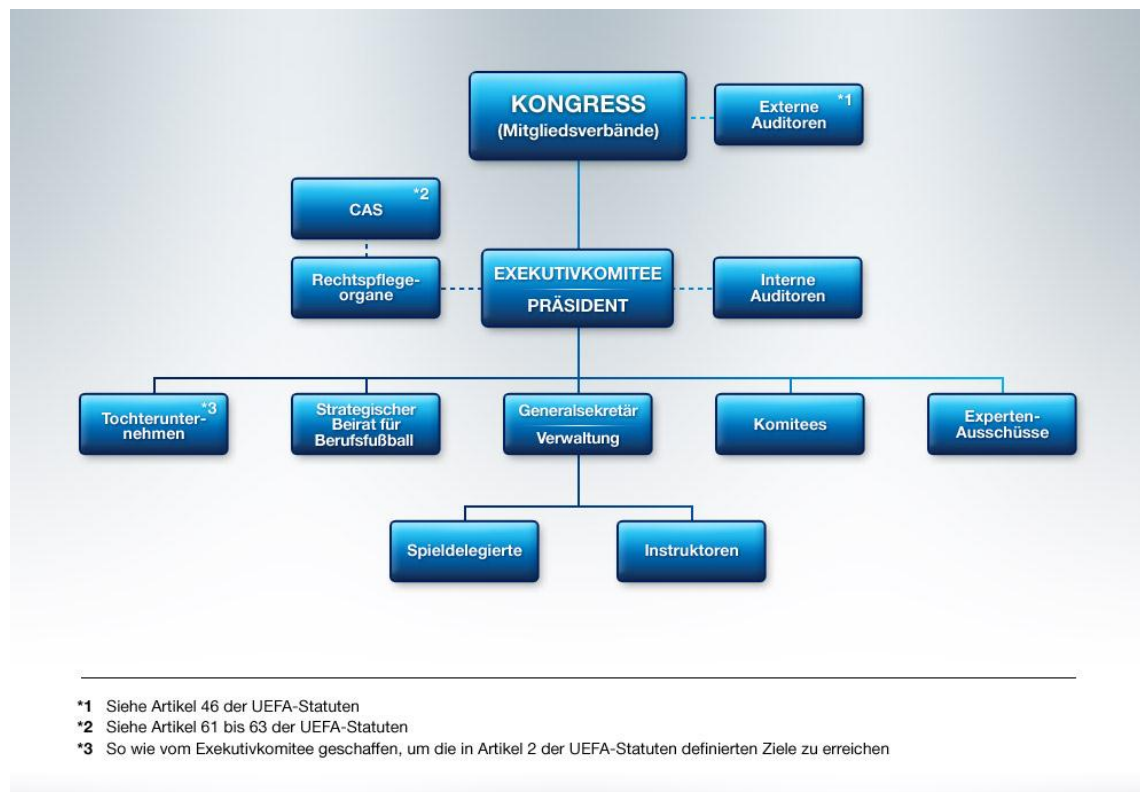
<sup>55</sup> UEFA, Rechtsform/Sitz, 2012, S. 1

<sup>56</sup> UEFA, Beziehung, 2012, S. 2

<sup>57</sup> UEFA, Mitgliedschaft, 2012, S. 3

<sup>58</sup> UEFA, Rechte, 2012, S. 3

<sup>59</sup> UEFA, Organe, 2012, S. 6

Abbildung 3: Struktur UEFA<sup>60</sup>

Der Kongress ist das oberste Organ der UEFA und findet jedes Jahr einmal statt. Um jedoch weitere, als besonders wichtig erachtete Angelegenheiten zu behandeln, hat das Exekutivkomitee die Möglichkeit, zusätzlich einen Kongress einzuberufen.

Die Befugnisse des Kongresses reichen von den Wahlen des UEFA Präsidenten, der Mitglieder des Exekutivkomitees, der europäischen Mitglieder des FIFA-Exekutivkomitees, über die Änderung der Statuten bis hin zu der Entscheidung über eine Aufnahme/einen Ausschluss eines Verbandes.<sup>61</sup>

Der Kongress wird von dem Präsidenten oder - im Falle seiner Verhinderung - vom Vizepräsidenten geleitet.<sup>62</sup>

Jeder Verband hat eine Stimme. I.d.R. wird offen abgestimmt und durch einfache Mehrheit beschlossen. Bei Stimmengleichheit gibt der Vorsitzende (Präsident) den Stichentscheid.<sup>63</sup>

<sup>60</sup> uefa.com, UEFA, S. 1

<sup>61</sup> UEFA, Ordentlicher Kongress, 2012, S. 7

<sup>62</sup> UEFA, Leitung, 2012, S. 8



Über jede Verhandlung wird Protokoll geführt, das den Mitgliederverbänden innerhalb von 90 Tagen zugeschickt wird.<sup>64</sup>

Das Exekutivkomitee setzt sich zusammen aus: dem Präsidenten, 15 durch einen Kongress gewählte Mitglieder und einem weiblichen Mitglied, vorgeschlagen von der Kommission für Frauenfußball.

Eine aktive Rolle in den unterschiedlichen Verbänden ist die Voraussetzung, um Mitglied des Exekutivkomitees zu werden. Davon ausgenommen ist der Präsident.<sup>65</sup>

Sowohl die Amtszeit des Präsidenten als auch die der Mitglieder beginnt unmittelbar mit dem Ende des Kongresses, auf dem sie gewählt wurden, endet unmittelbar mit dem Abschluss des Kongress, bei dem die Nachfolger bestimmt wurden und beträgt insgesamt 4 Jahre. Eine Wiederwahl ist vor Abschluss des 70. Lebensjahr möglich.<sup>66</sup>

Zu den Aufgaben des Exekutivkomitees als Wahrnehmungsinstanz der UEFA-Geschäfte<sup>67</sup> zählt: die oberste Leitung des Vereins, einschließlich der Erteilung der nötigen Weisungen, die Festlegung der Organisationsstruktur und Statuten, die Ausgestaltung und Beaufsichtigung des Rechnungswesens, die Oberaufsicht über die Administration im Hinblick auf die Befolgung der Gesetze, Statuten, Reglements und Weisungen und die Ernennung bzw. Abberufung des Generalsekretärs und des stellvertretenden Generalsekretärs auf Vorschlag des Präsidenten.<sup>68</sup>

Es wird gewöhnlich alle zwei Monate von dem Präsidenten einberufen. Die Beschlüsse treten sofort in Kraft, sofern das Exekutivkomitee nichts anderes beschließt.<sup>69</sup>

Die Organisation, Verwaltung und Führung der Administration liegen in der Verantwortlichkeit des Generalsekretärs und dem Generalsekretariat.

In deren Aufgabenbereich kann auf Wunsch des Präsidenten auch die Vertretung der UEFA, die Ernennung und Abberufung der Direktoren, die Unterbreitung eines jährlichen Geschäftsplanes oder aber die Erstellung eines Budgets fallen.<sup>70</sup>

---

<sup>63</sup> UEFA, Stimmrecht, 2012, S. 8

<sup>64</sup> UEFA, Protokoll, 2012, S. 8

<sup>65</sup> UEFA, Zusammensetzung, 2012, S. 9

<sup>66</sup> UEFA, Amtsdauer, 2012, S. 10

<sup>67</sup> UEFA, Befugnisse, 2012, S. 10

<sup>68</sup> UEFA, Aufgaben, 2012, S. 11

<sup>69</sup> UEFA, Beschlussfähigkeit, 2012, S. 12

Als weitere elementare Instanz gibt es die 4 Rechtspflegeorgane, namentlich die Kontroll- und Disziplinarkammer, der Berufungssenat, die Disziplinarinspektoren und die Finanzkontrollkammer für Clubs.

Die Mitglieder der Rechtspflegeorgane dürfen weder einer anderen Kommission noch einem anderen Organ der UEFA angehören und werden von dem Exekutivkomitee für die Dauer von 4 Jahren gewählt. Davon ausgenommen ist der Berufungssenat.<sup>71</sup>

Vergleichbar mit der FIFA vertritt auch bei der UEFA der Präsident als rechtliche Instanz den Verein. Er leitet die Sitzungen des Kongresses und des Exekutivkomitees, hat bei Abstimmungen den Stichentscheid und trägt die Verantwortung für die Beziehungen zwischen der UEFA und der FIFA, der UEFA und den anderen Konföderationen, der UEFA und ihren Mitgliedsverbänden, der UEFA und politischen Instanzen und internationalen Organisationen. Er kümmert sich auch um die Aufsicht über die Arbeit der Administration.<sup>72</sup>

#### **5.1.4 Bewertung der Strukturen der Weltsportverbände**

Die Beschreibung der formalen Organisationsstruktur der gewählten Verbände zeigt in allen drei Fällen einen wesentlichen Mangel auf.

Auffallend ist bei allen dargestellten Verbänden das Fehlen von Aufsichts- und Kontrollinstanzen, die die operativen Vorgänge innerhalb der Organisation auf den Grundlagen der Management-Prinzipien Compliance (Zustimmung, Einhaltung von Vereinbarungen, Vier-Augen-Prinzip) und Good Governance (verantwortungsvolle und kompetente Führung) überprüfen und befugt sind, von einer Weisungsbefugnis Gebrauch zu machen.

Die FIFA hat in der Öffentlichkeit zunehmend mit Vertrauens- und Integritätsproblemen zu kämpfen. Allerdings hat sie Defizite erkannt, intern einen Chefreformer berufen und eine Kommission für Good Governance gebildet.

Es ist nicht klar, ob diese Aktion von dauerhafter Natur sein wird. Eine unabhängige Kontrollinstanz sollte aber grundsätzlich als ein fester Bestandteil in einem Verband von einer so großen Wirkungsspanne und vergleichbaren Komplexität existieren, damit

---

<sup>70</sup> UEFA, Administration, 2012, S. 13

<sup>71</sup> UEFA, Rechtspflegeorgane, 2012, S. 14

<sup>72</sup> UEFA, Präsident, 2012, S. 13

- anders als im Fall der FIFA – etwaige Vertrauens- und Imageschäden im Vorfeld vermieden werden können.

Ein einschneidendes Ereignis, das bis heute enorm zu dieser negativen Imageentwicklung beigetragen hat, war ein Strafverfahren gegen die FIFA, das der Sonderermittler Thomas Hildbrand im Jahr 2005 eröffnete, das aber Mitte 2010 nach Artikel 53 des Schweizer Strafgesetzbuches auf der Basis eines Vergleichs mit der FIFA eingestellt wurde.

Jahrelang hatte die Firma ISL (International Sport and Leisure), der Marketingpartner der FIFA, Sportfunktionäre bestochen und dafür lukrative Vermarktungsrechte erhalten. Im Rahmen einer Insolvenzabwicklung der ISL kamen die Beweise für eine Korruption zum Vorschein. Die FIFA und zwei mitschuldige FIFA-Funktionäre zahlten 5.5 Millionen Franken Wiedergutmachung. Eine Öffentlichkeitsarbeit wurde hierzu verweigert.<sup>73</sup>

Erst am 12.06.2012 setzte die FIFA selbst die Weltöffentlichkeit von folgender Tatsache im Zusammenhang mit dem o.g. Vergleich in Kenntnis: der ehemalige FIFA-Präsident, Joao Havelange, und der ehemalige Präsident des brasilianischen Fußballverbands, Ricardo Teixeira, erhielten in den Jahren 1992-2000 von der Sportmarketingagentur ISL insgesamt 18,3 Millionen Euro an persönlichen Bestechungsgeldern.

Der zeitliche Ablauf zeigt, dass sich die FIFA erst zwei Jahre nach solchen dubiosen Machenschaften innerhalb ihrer Struktur der Öffentlichkeit gestellt hat. Dem vorausgegangen war die Offenlegung der Einstellungsverfügung durch die Zuger Staatsanwaltschaft.<sup>74</sup>

Mit welchen moralischen Maßstäben der augenblickliche Präsident der FIFA, Joseph Blatter, seine Aufgabe wahrnimmt, wird u.U. an seinem folgenden Zitat deutlich, dass man nämlich diese Dinge aus der Vergangenheit nicht mit heutigen Maßstäben messen könne.<sup>75</sup>

Auf die Frage, wieweit eine solche Wertvorstellung auch im Zusammenhang mit Vergabeprozessen an politisch umstrittene Länder problematisiert werden muss, wird bei meiner exemplarischen Untersuchung der Länderauswahl für Wettbewerbe (Punkt 5.2) näher eingegangen werden.

---

<sup>73</sup> Kister, Fifa, 2012, S. 16-17, 400-401

<sup>74</sup> Oni, Schmutz, 2012, S. 22

<sup>75</sup> Dobias, Schatten, 2012, S. 8

Eine weitere Ursache für den Vertrauensschwund in der Öffentlichkeit sind die Gehalts- und Bonuszahlungen für FIFA-Angehörige. Die Einzelzahlungen sind auch gegenüber dem Exekutivkomitee nicht transparent. Der Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg zahlte 2010 für 47 Richter und 629 Mitarbeiter 55 Millionen Euro Entgelte. Die FIFA gab im selben Jahr für 387 Angestellte und 24 Mitglieder des Exekutivkomitees insgesamt 102 Millionen Euro an Gehältern und Boni aus.

Der Leiter der Kommission für Governance, Prof. Mark Pieth, ein profilierter Schweizer Kriminologe, legte bereits vor dem 12.06.2012 erste Darstellungen vor, die Aufschluss geben über die Notwendigkeit zur Aufarbeitung hinsichtlich der Käuflichkeit von Funktionären, der Zweifelhaftigkeit von WM-Vergabepraktiken, Marketingentscheidungen und dem Verschwinden von Entwicklungsgeldern.<sup>76</sup>

„Die Bürger in der Schweiz wählten „Fifa-Ethikkommission“ zum Unwort des Jahres 2010.“<sup>77</sup>

Ein Vergleich der FIFA mit einem Wirtschaftsunternehmen soll dabei behilflich sein, sich dem Kritikpunkt des Fehlens einer Kontrollinstanz mit Weisungsbefugnis zu nähern.

Es ist bekannt, dass die FIFA im Züricher Handelsregister als eingetragener Verein im Sinne des Schweizerischen Zivilgesetzbuches registriert ist. Formal ist die FIFA deshalb kein Unternehmen im handels- oder aktienrechtlichen Sinne. Allerdings tätigt sie Milliardenumsätze, hat 208 Landesverbände als Mitglieder, vergibt und organisiert WM-Turniere mit hohen Einnahmen aus Sponsoring, Vermarktung und dem Verkauf von Fernsehrechten. Das Generalsekretariat ist mit 280 Mitarbeitern besetzt. Hinzu kommen die v.g. Komitees und ständigen Kommissionen.<sup>78</sup>

Betrachtet man den Umfang der Aktivitäten, die operative Handlungsweise und das Personalvolumen, scheint ein Vergleich mit einem Wirtschaftsunternehmen nicht abwegig.

Hier ein etwas abstrakter Vergleich dazu:

---

<sup>76</sup> ebd., S. 16-18, 403.

<sup>77</sup> Kister, Fifa, 2012, S. 13

<sup>78</sup> Miller et al., Structure, 2010, S. 6

<b>Fiktives Wirtschaftsunternehmen mit der Rechtsform einer Aktiengesellschaft</b>	<b>FIFA als Verband</b>
<p>Entwickelt und produziert Produkte, verkauft diese in geographisch verschiedenen Märkten mit der Zielsetzung, nach Abzug von Kosten und Aufwendungen einen Überschuss zu erwirtschaften. Über die Aufwendungen und Erträge betreibt das Unternehmen ein s.g. Stakeholder-Management, um seine erfolgreiche Existenz langfristig zu sichern.</p> <p>Dabei werden konkrete Ansprüche unterschiedlicher Anspruchsgruppen erfasst, analysiert und mit geeigneten Maßnahmen wird versucht, eine ausreichende Zufriedenheit der einzelnen Stakeholder zu erreichen. Stakeholder sind z.B. die Kunden, die Aktionäre, die Mitarbeiter, die Lieferanten und die öffentliche Hand.<sup>79</sup></p> <p>Höchstes Organ ist die Hauptversammlung der Aktionäre, in der vom Vorstand ein Rechenschaftsbericht zum Zweck seiner Entlastung abgegeben wird.<sup>80</sup></p>	<p>Lässt das Unterhaltungsprodukt Fußball entwickeln und produzieren. Die Entwicklungs- und Produktionsstätten sind die Landesverbände (=Mitglieder des Verbandes). Die Vermarktung durch die FIFA geschieht international über Länderspiele und das Turnier Fußballweltmeisterschaft.</p> <p>Die Zielsetzung und die Methoden sind identisch mit denen eines Wirtschaftsunternehmens.</p> <p>Die Stakeholder sind in diesem Fall die Zuschauer vor dem Fernseher und im Stadion, die Landesverbände (ProduktHersteller), die Mitarbeiter, die Austragungsländer/-orte, die beteiligten Fußballsportler, Sponsoren, Werbepartner, Käufer der Fernsehrechte.</p> <p>Höchstes Organ ist die Mitgliederversammlung (FIFA-Kongress). Wählt u.a. den Präsidenten.<sup>81</sup></p>

Tabelle 2: Vergleich Wirtschaftsunternehmen – FIFA

Die in dem Beispiel gewählte Form der Aktiengesellschaft unterliegt dem Aktienrecht, welches zwingend die Institution des Aufsichtsrats als Kontroll- und Lenkungsgremium vorschreibt.<sup>82</sup>

<sup>79</sup> Dießl, Sportgroßveranstaltungen, 2009, S. 56

<sup>80</sup> Juristischer Informationsdienst, Hauptversammlung, 2012

<sup>81</sup> FIFA, Organe, 2011, S. 20

<sup>82</sup> Juristischer Informationsdienst, Aufsichtsrat, 2012

Trotz seiner rechtlichen Daseinsform als Verein weist die FIFA auffallende Parallelen zu einem Wirtschaftsunternehmen auf, wie die obige Gegenüberstellung deutlich macht. Die Notwendigkeit für eine unabhängige Kontrolle, wie sie z.B. die Aktiengesellschaft fordert, ergibt sich meines Erachtens für die FIFA ebenso.

Dem Einwand, dass z.B. ein Wirtschaftsverband auch keinem Aufsichtsrat gegenüber rechenschaftspflichtig ist, kann mit dem Hinweis begegnet werden, dass im Gegensatz zur FIFA ein Verband i.d.R. nicht die Produkte seiner Mitgliedsfirmen vermarktet. Genau das aber tut die FIFA, wenn sie Einnahmen aus Wettkämpfen in Anspruch nimmt.

Ein weiterer Einwand könnte sein, dass eine Kontrolle auf höchster Ebene der Verbände stattfindet (Vollversammlungen der Mitgliedsverbände: bei der FIFA/UEFA der Kongress, beim IOC die Session). Formal wäre dieser Einwand berechtigt. In der Realität aber liegen die verschiedenen Interessen durch unterschiedliche Abhängigkeiten vom jeweiligen Weltverband, insbesondere durch die der kleineren nationalen Sportverbände gegenüber den großen, weit auseinander. Das zeigt sich am deutlichsten an der Problematik der Verteilung von Erträgen, z.B. aus Großveranstaltungen, basierend auf den sehr unterschiedlichen Beiträgen der einzelnen nationalen Landesverbände. Kleinere nationale Verbände tauchen im Weltsport kaum auf, haben aber gegenüber dem Weltverband ihre Erwartungen und ihre Stimme in der Vollversammlung.

Meines Erachtens hat die FIFA mit ihrer gewinnorientierten operativen Tätigkeit die Ebene des Vereins- und Verbandsrechts de facto verlassen und sollte im Rahmen eines umfassenden Reformprozesses diese Lücke schließen.

Dass man im Verband auf Grund aktueller Vorfälle und Entwicklungen bereits einen gewissen Erkenntnisprozess in dieser Richtung durchlaufen hat, zeigt das folgende Organogramm:

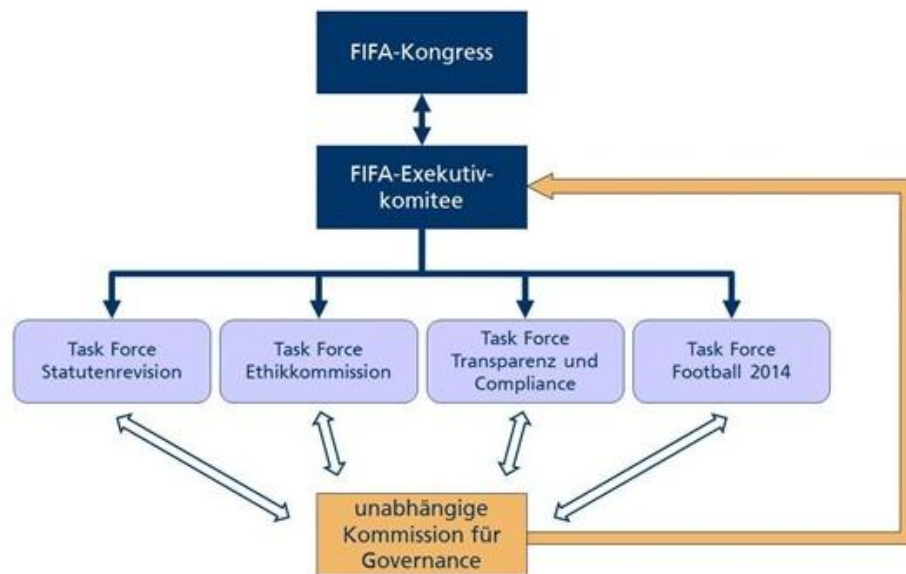


Abbildung 4: Governance-Ablauf<sup>83</sup>

Die abgebildete Struktur weist im Unterschied zur Option „Aufsichtsrat“ einer Aktiengesellschaft noch folgende Mängel auf: die sogenannte unabhängige Kommission für Governance ist in ihrer Überwachungsfunktion eingebettet in die offizielle Organisationsstruktur und damit nicht unabhängig. Eine solche Verflechtung muss als halbherzig betrachtet und damit kritisch gesehen werden, solange vom operativen Geschäftsbereich Weisungsbefugnisse zum Kontrollgremium hin bestehen und nicht umgekehrt. Das Kontrollgremium muss außerhalb der existierenden Berichtslinien arbeiten und die existierende Einzelunterschriftsberechtigung des Präsidenten aufheben (Vier-Augen-Prinzip).

Ob die aktuellen Reformschritte überhaupt erfolgreich sein können, hängt natürlich auch von der Integrität und Kompetenz der Mitarbeiter der Kontrollgremien ab.

Analog zu diesem Modell wäre eine organisatorische Ergänzung bei der UEFA ebenfalls notwendig.

Was interne finanzielle Vorgänge angeht, steht das IOC weit weniger stark unter öffentlicher Beobachtung und entsprechender Kritik, als die FIFA und ihre assoziierten Konföderationen. Deshalb ist der Handlungsdruck für einen „Governance-Reform-Prozess“ beim IOC geringer.

<sup>83</sup> FIFA.com, Governance, 2011, S. 1

Unter den Punkten 5.2 und 6 wird allerdings auf die dringliche Notwendigkeit beim IOC hingewiesen, den Vergabeprozess und Menschenrechtsfragen einer gründlichen Prüfung zu unterziehen.

## **5.2 Kritische Analyse der Vergabeprozesse von FIFA, IOC und UEFA**

Das Bewerbungsverfahren für internationale Fußballmeisterschaften ist innerhalb der Organisationen der FIFA und UEFA nahezu identisch.

Es können sich alle Mitgliedsverbände der FIFA oder UEFA für die Austragung eines solchen Events bewerben, die nicht suspendiert sind.<sup>84</sup> Gemeinsame Bewerbungen von zwei Mitgliedsverbänden sind bei der UEFA möglich (s. Polen/Ukraine, 2012).<sup>85</sup>

Das Verfahren besteht aus insgesamt drei Phasen: der sog. Anfangsphase, der Phase für die Zusammenstellung der Bewerbungsunterlagen und einer Evaluationsphase.<sup>86</sup>

Während der Anfangsphase laden die Wertsportverbände ihre Mitgliedsverbände in Rundschreiben ein, sich um die Ausrichtung des jeweiligen Sportevents zu bewerben.<sup>87</sup> Mitgliedsverbände erklären ihr Interesse an der Austragung, indem sie das Rundschreiben ordnungsgemäß ergänzen, unterzeichnen und innerhalb der verbindlichen Frist von 10 Monaten an die Wertsportverbände zurückschicken. Abweichungen von den formalen Vorgaben sind nicht statthaft und damit nicht zielführend.<sup>88</sup>

Nach dem Eingang aller Interessenserklärungen wird von den Wertsportverbänden auf formaler Ebene überprüft, welche Mitgliedsverbände sich um die Ausrichtung bewerben können. Die Administration und die von der Administration ernannten Experten unterbreiten im Anschluss daran Empfehlungen, auf deren Basis dann entschieden wird, welche Mitgliedsverbände (oder Gruppen von Mitgliedsverbänden) in die engere Auswahl gelangen. Solche Entscheidung basieren auf verschiedenen Anforderungen,

---

<sup>84</sup> UEFA-EM, 2.2, S. 7

<sup>85</sup> UEFA-EM, 2.4, S. 7

<sup>86</sup> UEFA-EM, 2.1, S. 7

<sup>87</sup> UEFA-EM, 2.5, S. 8

<sup>88</sup> UEFA-EM, 2.6, S. 8



die von der FIFA und/oder UEFA gestellt werden. Dazu gehören z.B. festgelegte diverse technische Erwartungen an die Infrastruktur des Gastgeberlandes.<sup>89</sup>

Die Anfangsphase erstreckt sich über einen Zeitraum von ca. 4 Monaten und endet mit der Bekanntmachung der Bewerber, wobei sich die Wertsportverbände dabei nicht verpflichten, ihre Entscheidungen zu begründen.<sup>90</sup>

In der Phase der Zusammenstellung der Bewerbungsunterlagen werden den jeweiligen Bewerbern die Turnieranforderungen und die Vorlage für die Bewerbungsunterlagen der FIFA oder UEFA zugestellt.

Diese Turnieranforderungen verlangen u.a. Informationen über das Bewerbungsland und die Städte, in denen der Wettbewerb stattfinden soll, ein Gastgeberkonzept, Informationen über die Entwicklung des Fußballsports in dem Bewerberland und über den Umweltschutz während der Veranstaltung. Eine Auswahl an allgemeinen Unterkünften und insbesondere an Teamhotels mit geeigneten Trainingseinrichtungen und Regenerationsmöglichkeiten der Teams sowie die Möglichkeit einer Einrichtung einer vorübergehenden Zentrale des jeweiligen Weltverbandes (FIFA oder UEFA) vor Ort gehören zu den unverzichtbaren Turnieranforderungen.

Informationen über die Transportmöglichkeiten innerhalb und zwischen den Städten, die Sicherheit, die Erste Hilfe mit medizinischen Versorgungseinrichtungen, die Übertragungseinrichtungen, die Medien- und Marketingrechte der Spiele, der Versicherung und Finanzierung des Events sowie Informationen über das Ticketing und die Rechts- und Regierungsgarantien müssen ebenso dargelegt werden.<sup>91</sup>

In dieser Zeit wird auch ein erster Workshop der Wertsportverbände für die möglichen Austragungsverbände angeboten, um die Inhalte der Bewerbungsanforderungen zu besprechen, die verlangten Informationen und die Vorlage für die Bewerbungsunterlagen zu erläutern, Zweifel auszuräumen und Fragen oder Bedenken, das Bewerbungsverfahren betreffend, zu klären.<sup>92</sup>

Sofern es die Weltverbände als notwendig erachten, werden in dieser Phase erweiterte Workshops angeboten.

---

<sup>89</sup> UEFA-EM, 2.7, S. 8

<sup>90</sup> UEFA-EM, 2.8, S. 8

<sup>91</sup> FIFA Bid Evaluation, 4.-4.20, S. 7-29

<sup>92</sup> UEFA-EM, 2.10, S. 8

Dieser Phase schließt ich die zweite, die sog. Evaluationsphase an, in der offizielle Vertreter der Weltsportverbände den verschiedenen Bewerberländern eine Reihe von Besuchen abstatten. Die Administration und ihre Gesandten prüfen die Bewerbungsunterlagen und erstellen einen schriftlichen Evaluationsbericht über jeden einzelnen Bewerber.<sup>93</sup>

Im Anschluss findet eine Sitzung des FIFA- oder UEFA-Exekutivkomitees statt, in der die Bewerber den Inhalt ihrer Bewerbungsunterlagen gemäß den Richtlinien der Weltverbände präsentieren.

Es ist diese Sitzung, in der das Exekutivkomitee die Entscheidung für einen Ausrichterverband auf der Grundlage einer Gesamtanalyse der Bewerbungsunterlagen, des Evaluationsberichts und der Präsentation der Bewerber fällt.

Nachdem die FIFA/UEFA die Bewerbungsvereinbarungen des betreffenden Bewerbers gegengezeichnet hat, wird der Bewerber offiziell zum Ausrichter der gewählten Veranstaltung ernannt.

Die Evaluationsphase dauert i.d.R. 3 Monate, so dass sich das ganze Bewerbungsverfahren (durch alle drei Phasen hindurch) auf einen Zeitraum von 17 Monaten erstreckt.

Nach der Bekanntmachung hat der Ausrichterverband ca. noch 6 Jahre Zeit, sich auf das Sportereignis vorzubereiten.<sup>94</sup>

Das Bewerbungsverfahren des IOC lässt sich nur bedingt mit dem der FIFA oder UEFA vergleichen. Zwar durchläuft der Prozess ebenfalls drei Stufen. Der Austragungsort wird durch die Session und nicht durch das Exekutivkomitee gewählt. Dem Komitee kommt dennoch eine tragende Rolle zu. Es ist für den gesamten Bewerbungsablauf bis hin zu den Wahlen verantwortlich.

Jede nationale Regierung in einem Land, aus dem sich eine Stadt als Austragungsort für die Olympischen Spiele bewirbt, muss dem IOC ein verbindliches Dokument einreichen, mit welchem diese Regierung sich verpflichtet und garantiert, dass das Land und die zuständigen Behörden die Olympische Charta respektieren und erfüllen werden.<sup>95</sup>

---

<sup>93</sup> UEFA-EM, 2.14-2.16, S. 9

<sup>94</sup> UEFA-EM, 2.17, S. 9

<sup>95</sup> IOC, Election, 2010, S. 72

Die erste Stufe im IOC-Auswahlprocedere stellt die eigentliche Bewerbung der unterschiedlichen Städte um den Zuschlag für die Ausrichtung der Spiele dar. Dabei ist gewährleistet, dass jede Bewerbung von dem jeweiligen NOC (National Olympic Committee) überprüft werden muss. Die Bewerbung muss zusammen mit der Zulassung des NOC bei den Behörden der jeweiligen Bewerberstadt eingereicht werden. Die Behörden und das zuständige NOC müssen eine Organisation der Olympischen Spiele zur vollkommenen Zufriedenheit und unter den Auflagebedingungen des IOC garantieren können.

Sollten sich mehrere Städte eines Landes für dieselben Spiele bewerben, liegt es am NOC zu entscheiden, welche Stadt sich bewerben darf, da nur eine Stadt aus einem Land zur Bewerbung zugelassen wird.

In der 2. Phase findet der Konkurrentenwettbewerb statt. Nur die Städte, die vom Exekutivkomitee nominiert wurden, werden der Session zur Wahl vorgestellt.

Der Präsident ernannt für jede Edition der Olympischen Spiele einen Evaluationsausschuss, bestehend aus IOC Mitgliedern und Abgeordneten der Internationalen Föderation, der Nationalen Olympischen Komitees, der Athleten-Kommission und des Internationalen Paralympischen Komitees. Diese Evaluationsausschüsse können von Experten unterstützt werden.

Die Aufgabe der Evaluierungsausschüsse besteht darin, die Bewerbungen und Städte eingehend vor Ort zu überprüfen und bis spätestens einen Monat vor der entscheidenden Sitzung einen Bericht vorzulegen. Nach einer Auswertung der Bewerber legt sich das IOC in einem sog. Austragungsvertrag mit dem Ausrichter fest.<sup>96</sup>

### **5.2.1 FIFA – Fußball-WM 1978 in Argentinien**

Am 08.10.1964 wurde durch eine FIFA-Kongressentscheidung in Tokyo/Japan die Weltmeisterschaft für 1970 an Mexiko vergeben. Mexiko erhielt 56 Stimmen. Der zweite Bewerber und Konkurrent für Mexico war für die WM 1970 mit 32 Stimmen Argentinien.

Die nächste Vergabeentscheidung wurde am 06.07.1966 in London getroffen. Bei dieser Ausschreibung allerdings nicht mehr durch den Kongress, sondern durch das Exe-

---

<sup>96</sup> ebd., S. 72-74.

kutivkomitee der FIFA. Der Kongress hatte aber bereits 1964 in Tokyo ein Memorandum über die Auswahl der Bewerbungskandidaten für die Austragung der Weltmeisterschaft 1978 angenommen. In diesem Memorandum war Argentinien der einzige Kandidat für die WM 1978.<sup>97</sup>

Um die Vergabe an Argentinien näher beleuchten zu können, gehe ich in meinen folgenden Ausführungen auf eine Reihe von Ereignissen in Argentinien in chronologischer Reihenfolge ein.

Im Juni 1966 kam General Juan Carlos Ongarnia durch einen Militärputsch in dem südamerikanischen Land an die Macht und richtete eine Diktatur ein,<sup>98</sup> sozusagen zeitgleich mit der Entscheidung des Kongresses der FIFA, die WM 1978 an Argentinien zu vergeben.

Ab 1969 kam es in dem Land durch oppositionelle Arbeiter- und Studentenbewegungen zunehmend zu gewalttätigen Auseinandersetzungen.

1973 erfolgte die Rückkehr von Juan Peron an die Macht, der das Amt des Staatspräsidenten bereits von 1946-1955 bekleidet hatte. Er fuhr einen harten Rechtskurs, in dem er die wirtschaftlichen Probleme Argentinien in der ersten Hälfte der 1970er Jahre auch nicht lösen konnte.

1974 starb Juan Peron. Seine Frau Isabel trat seine Nachfolge an, war aber mit der Aufgabe der Genesung des Landes genauso überfordert. Die nationale Finanzkrise führte zu einer Wirtschaftskrise großen Ausmaßes mit einer Arbeitslosenquote von 30%, einer gigantischen Inflation und einer rasant steigenden Auslandsverschuldung.

Als Argentinien 1975 die Bestätigung für die Austragung der Olympiade erhielt, standen noch nicht einmal die Austragungsorte fest, was aber – wie bereits erwähnt - formal vorgeschrieben gewesen wäre.

Es ist festzustellen, dass sowohl die Vergabeentscheidung des Kongresses von 1966 und deren Bestätigung von 1975 durch das FIFA Exekutivkomitee in eindeutig kritische und extrem schwierige Zeiten für Argentinien fielen. Die finanz-, wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Probleme waren in den Jahren 1974 bis 1976 unübersehbar.

---

<sup>97</sup> s. Anhang B: FIFA Fact-Sheet, 3/5 u. 4/5, S. XX

<sup>98</sup> Chrystoph, Weltgeschichte, 1968, S.87

Deshalb war die weitere Entwicklung, die 1976 in einem erneuten Putsch in dem instabilen Land gipfelte, vorhersehbar.

Der argentinische Chef des Organisationskomitees, Omar Actis, beabsichtigte 1976, die desaströse argentinische Budgetierung der WM offenzulegen. Dieses Desaster war auch die Konsequenz aus den finanzpolitischen Rahmenbedingungen des Landes, das durch die Planung von Stadien-Neubauten und das kostspielige Übertragen von Fernsehberichten in Farbe besorgniserregend vergrößert wurde.

Kurz vor der Offenlegung der äußerst kritischen Finanzlage des WM-Projekts wurde General Omar Actis im Zusammenhang mit einer Pressekonferenz von fünf Männern auf offener Straße erschossen. Mit seinem Tod begann sich der Widerstand gegen das geplante Projekt WM in Argentinien zu formieren.

Sein Nachfolger, Admiral Lacoste, gleichzeitig Mitglied der Militärjunta, veranlasste den Bau zweier neuer Arenen und ließ in Farbe übertragen. Durch die horrenden Ausgaben, die Argentinien für die WM stemmen musste, stieg die Inflation im Land auf über 200%.

Die brasilianische Zeitung „Folha de Sao Paulo“ veröffentlichte die Meldung, die FIFA unter Vorsitz von Havelange habe die Farbausstrahlung gefordert. Die Mehrbelastung für das Land durch WM wurde seinerzeit auf über 1,5 Milliarden DM geschätzt (766.937.821 Euro).

Nachdem gegen Admiral Lacoste Mordermittlungen eingeleitet worden waren, floh er aus Argentinien. Die Ermittlungen wurden später eingestellt und Lacoste wurde Vizepräsident der FIFA.<sup>99 100</sup>

Ein erneuter Putsch des Militärs 1976 unter der Führung der Generäle Jorge Videla, Eduardo Massera und Orlando Ramon Agosti hatte mehrere Ziele. Die Präsidentin Isabel Peron sollte entmachtet und die peronistischen und linksgerichteten Guerilla-Bewegungen („Montoneros“ = Stadtguerilla der Peronisten; „Revolutionäres Volksheer“ = Organisation der Kommunisten) sollten ausgeschaltet werden.

---

<sup>99</sup> Teurer Rausch, 1978, S. 148

<sup>100</sup> Hacke, Fest, 2005, S. 16-17

Die Kraft des Widerstandes gegen diesen Putsch war am ersten Tag des Aufstands bereits gebrochen. Sie lieferte nur noch den Vorwand für die Errichtung einer Militärdiktatur und deren Grausamkeit, die dann in Argentinien für Jahre folgen sollte.

In mehr als 300 Folterstätten verschwanden zwischen 9 000 und 30 000 Menschen. Eines dieser Gefängnisse lag nur ca. zwei Kilometer vom Fußballstadion in Buenos Aires entfernt.

Der größte Teil der Menschen verschwand zwischen 1976 und 1978. Die Junta regierte noch bis 1983.<sup>101</sup>

1978 versuchte die Militärjunta ihre Terrorherrschaft zu verschleiern. Bereits 1977 berichtete Amnesty International von Tausenden politischer Gefangener und 15 000 „Verschwundenen“, wie die Opfer von Entführung, Folter und Mord in der Sprache des Militärs genannt wurden. Amnesty International rief die Aktion „Fußball ja - Folter nein“ ins Leben. Ein Boykott oder eine Verweigerung des Turniers durch das IOC wurde damit nicht ausgelöst.

Die seit dem Putsch für die staatliche Machtausübung verantwortliche Militärregierung handelte unangemessen und willkürlich. Sie setzte einen Staatsterror in Gang, der mit den Prinzipien von Rechtsstaatlichkeit und der Wahrung von Menschenrechten nichts mehr zu tun hatte. Es ist schwer verständlich und beinahe unbegreiflich, wie sich die Spitzenfunktionäre der FIFA vor Ort verhielten und äußerten. Auch die Spieler der deutschen Nationalmannschaft wurden seitens der Leitung des DFB angehalten, nur positiv über die argentinische Militärregierung zu reden. Die entsprechenden Äußerungen sind - zumindest aus heutiger Sicht - unverständlich.<sup>102</sup>

Hermann Neuberger, der damalige Präsident des DFBs und Leiter des Organisationskomitees der FIFA für die WM in Argentinien, äußerte sich nach dem Militärputsch erleichtert. Mit der Machtergreifung der Generäle sei seiner Meinung nach die Wende zum Besseren gelungen.

Die Ermordung der deutschen Studentin Elisabeth Käsemann, die zuvor als Sozialhelferin in den Armenvierteln von Buenos Aires gearbeitet hatte und am 9. März 1977 zusammen mit ihrer englischen Freundin Diana Houston in das berüchtigte Folterzentrum El Vesubio verschleppt worden war, blieb ohne sportpolitische Folgen. Diana

---

<sup>101</sup> ebd., S. 16.

<sup>102</sup> Scherzer, Mitgespielt, 2012, S. 25

Houston kam durch den Druck der britischen Diplomatie frei. Das Auswärtige Amt verhielt sich passiv.

Elisabeth Käsemann kam vermutlich am 23. Mai 1977 ums Leben. Sie wurde mit anderen Mitgefangenen erschossen. Der Obduktionsbericht des Instituts für Gerichtsmedizin der Universität Tübingen lieferte den Nachweis, dass vier Schüsse aus nächster Nähe in den Rücken und einer davon ins Genick der Gefangenen die Todesursache waren.

Am 5. Juni 1977 bestritt die deutsche Nationalmannschaft ein Freundschaftsspiel gegen Argentinien. Der deutsche Botschafter in Buenos Aires, Jörg Kastl, gab erst 2 Tage danach den Tod der deutschen Staatsbürgerin bekannt, nachdem die Studentin wahrscheinlich bereits 13 Tage tot war.

2003 erließ die deutsche Justiz Haftbefehl gegen mehrere Täter der Militärdiktatur, darunter Videla. Wie ich finde, eine späte Auseinandersetzung mit den Akteuren des argentinischen Unrechtregimes und dem Tod von Elisabeth Käsemann.

Der DFB empfing in seinem Quartier in Ascochinga, einem Erholungszentrum der argentinischen Luftwaffe, den ex Nazi-General Hans-Ulrich Rudel, der auch noch nach dem Zweiten Weltkrieg als eher rechtsradikal einzustufen war. Rudel hatte sich 1948 von Deutschland nach Argentinien abgesetzt und wurde als Berater verschiedener Militärdiktatoren in Südamerika tätig.<sup>103</sup>

Ein paar Tage vor dieser Begegnung hatte es Neuberger im Mannschaftsquartier abgelehnt, einen Bericht von Amnesty International über Folter und Verschleppung im Land der Weltmeisterschaft entgegenzunehmen.<sup>104</sup>

In Frankreich, Schottland und Holland wurden heftige Diskussionen über einen Boykott der WM in Argentinien geführt. Es kam zu keinem.

Einige Spitzenspieler, der Niederländer Johan Cruyff und der Deutsche Franz Beckenbauer blieben, mit verschiedenen Begründungen der WM fern.

Die Niederländische Nationalmannschaft nahm als Zweitplatzierte des Turniers nicht an der Siegerehrung teil.

---

<sup>103</sup> Küper, Sport, 2012, S. 4

<sup>104</sup> Nichts gelernt, FIFA, 1986, S. 182

Königin Beatrix der Niederlande empfing eine Abordnung der „Mütter mit den weißen Kopftüchern“, die auf der Plaza de Mayo vor dem Präsidentenpalast in Buenos Aires auf ihre vermissten Kinder aufmerksam machten.<sup>105</sup>

Anlässlich der Eröffnungsfeier begrüßte der Präsident des argentinischen Fußballverbandes, Alfredo Cantilo, im River Plate Stadion die 77 000 Zuschauer und das Weltpublikum vor den Fernsehern mit den Worten „Willkommen in diesem Land des Friedens, der Freiheit und der Gerechtigkeit“.<sup>106</sup>

Graciela Daleo, Chemielaborantin, 29 Jahre alt, Häftlingsnummer 008, berichtet über ihre Haft 1978. Sie war in der Marineschule ESMA inhaftiert, zusammen mit tausenden Oppositionellen, die dort versteckt und gequält wurden. Diese umfunktionierte Haftanstalt lag knapp 2 Kilometer vom River Plate Stadion in Buenos Aires entfernt. Sie beschreibt, wie sie die Jubelschreie aus dem Stadion hören konnte und wie sich diese manchmal vermischten mit den Schmerzensschreien von Gefolterten. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die Gefangenen bei gutem Wind die Begrüßungsworte des Herrn Cantilo gehört haben.<sup>107</sup>

Auch der sportliche Verlauf der WM war fragwürdig. Argentinien und Brasilien lagen über ein Fernduell um die Finalteilnahme im Wettbewerb. Argentinien hatte im Vergleich die schlechtere Tordifferenz. Die entscheidenden Spiele sollten an einem Abend stattfinden. Die FIFA verlegte das Spiel Brasilien – Polen aber zeitlich vor. Dadurch fand an jenem besagten Abend nur die Partie zwischen Argentinien und Peru statt. Das argentinische Team kannte nunmehr das Resultat des Brasilienspiels gegen Polen (Brasilien gewann 3:1) und wusste, dass es mit 4:0 gegen Peru gewinnen musste, um ins Finale einzuziehen. Tatsächlich besiegte Argentinien Peru mit 6:0. Niederlande und Argentinien standen im Finale. Das Gastgeberland gewann und wurde Weltmeister.<sup>108</sup>

Der Verdacht und die Vorwürfe, Peru habe das Spiel an Argentinien verkauft, wurden durch spätere Enthüllungen, u.a. 1999 durch den englischen Journalisten David Yallop in seinem Buch „Wie das Spiel verloren ging“ und durch Zeugenaussagen in den Prozessen gegen die Diktatoren weitgehend bestätigt, wenn auch nicht zweifelsfrei bewie-

---

<sup>105</sup> Blut und Tore, Argentinien, 1978, S. 179

<sup>106</sup> Scherzer, Mitgespielt, 2012, S. 25

<sup>107</sup> Burghardt, Mörder, 2005, S. 55

<sup>108</sup> Focus Online, Militärjunta, 2012, S.1



sen.<sup>109</sup> Bezüglich einer Begründung der FIFA, warum das Brasilienspiel vorverlegt wurde, ließen sich keine Informationsquellen erschließen.

Wenn es zutrifft, dass die FIFA, wie in damaligen Presseberichten vermutet, auf Druck der argentinischen Regierung diese Verlegung des Spieles vornahm, hätte sie in diesem Fall ihre so oft beschworene Souveränität des Handelns zugunsten der Politik indirekt aufgegeben.

Im offiziellen Standardwerk des DFB über diese WM, „World Cup 78“, äußert sich der Chef des FIFA Organisationskomitees und Präsident des Deutschen Fußball-Bundes wie folgt:

„Schon jahrelang vorher entstanden Kontroversen darüber, ob Argentinien in seiner politischen und wirtschaftlichen Situation die Vorbereitung und Organisation der Weltmeisterschaft überhaupt bewältigen könne. Und in den letzten Monaten bis zum Beginn des Turniers wurde eine ebenso intensive wie den Sport und seine Organisation überfordernde Auseinandersetzung um das Thema Menschenrechte zielgerichtet mit der Weltmeisterschaft verknüpft, die dieses Ereignis sicherlich belastete.“<sup>110</sup>

General Jorge Rafael Videla, der die „Copa Mundial“ 1978 eröffnete, verbüßt seit 2010 und heute im Alter von 86 Jahren eine lebenslange Haftstrafe wegen Mordes, Folter, Kindesentziehung und Entführung.<sup>111</sup>

Michael Vesper, Generaldirektor des Deutschen Olympischen Sportbunds, hält in einem Spiegelinterview die Frage, ob man die Fußball-WM 1978 in Argentinien hätte absagen sollen, in der rückblickenden Beurteilung für müßig und verweigert sich mit einer solchen Äußerung hinsichtlich zukünftiger Weltmeisterschaften ganz prinzipiell einer kritischen Auseinandersetzung mit Vergabeentscheidungen.<sup>112</sup>

Wenn er mit seiner Aussage das Argument in die Diskussion bringt, eine damalige Beurteilung und damit verbundene Absage an Argentinien sei nicht möglich gewesen, scheint mir Widerspruch berechtigt.

---

<sup>109</sup> Scherzer, Mitgespielt, 2012, S. 25

<sup>110</sup> ebd., S. 25.

<sup>111</sup> ebd., S. 25.

<sup>112</sup> Beste, Menschenrechte, 2012, S. 38

Auch dann, wenn man die Situation vor der Neuordnung der Weltpolitik mit Beginn der 1990er Jahre betrachtet. Diese Jahre waren geprägt durch die Spielregeln des Kalten Krieges bzw. der Bekämpfung des kommunistischen Einflusses im Westen. Auch in Deutschland fand in jenen Jahren eine deutliche Auseinandersetzung mit dem Gedankengut kommunistischer Regime statt. Vor diesem Hintergrund muss das Verhältnis Deutschlands und der FIFA zu einer Politik Argentiniens gesehen werden, das mit „allen“ Mitteln kommunistische Einflüsse zu bekämpfen und damit die Werte des Westens vermeintlich zu verteidigen versuchte, auch um den Preis der Aufgabe des „westlichen“ Wertes des Menschenrechts.

Dass man in einer zugegebenermaßen äußerst angespannten Welt alle rechtsstaatlichen Grundsätze aufgibt, wie in Argentinien geschehen, hätte den Fußballfunktionären zu denken geben müssen. Soweit kann die Verdrängung zugunsten des Bemühens, den Sport von der Politik zu trennen, nicht gehen.

Deshalb lautet das Fazit für das erste Beispiel Argentinien: wer solchen Diktatoren mit der Veranstaltung eine Bühne verschafft, eine Absage nicht in Erwägung zieht und sich in keiner Weise distanziert, der macht sich zumindest moralisch mit schuldig. Die Vergabe einer sportlichen Großveranstaltung an Diktaturen dieser Ausprägung war und ist m.E. nicht vertretbar.

### **5.2.2 IOC – Olympische Spiele 2008 in China**

Der Vergabeprozess für die 29. Olympischen Spiele 2008 wurde auf Beschluss der 110. IOC Session im Dezember 1999 gegenüber den vorangegangenen Verfahren insofern geändert, als das Auswahlprocedere um eine Phase erweitert wurde. Diese Ausweitung der Entscheidungsfindung sollte ein gründlicheres Verfahren, als das alte gewährleisten und möglicherweise auch dazu dienen, das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Integrität des IOC zu gewährleisten. Die Veränderung wurde 2000 von der IOC-Kommission angenommen.

Um die 29. Olympischen Spiele bewarben sich ursprünglich 10 Städte. Bangkok, Havanna, Kairo, Kuala Lumpur und Sevilla scheiterten bereits im neuen Vorauswahlverfahren. In die engere Wahl kamen Osaka, Toronto, Paris, Istanbul und Peking. Die Entscheidung durch das IOC Exekutivkomitee wurde am 28. August 2000 getroffen.

Die Prüfungskommission (nachfolgend Kommission genannt) besuchte und evaluierte im Anschluss die Städte, die in die engere Wahl gekommen waren (zweite Phase).

Die Kommission bestand aus Repräsentanten der gesamten Olympischen Bewegung, dem IOC, aus Nationalen Olympischen Komitees, Sportlern, dem Internationalen Para-

lympic Komitee, früheren Organisatoren von Olympiaden und Experten auf verschiedenen relevanten Gebieten. Die Kommission hatte u.a. die Aufgabe, alle Bewerbungsunterlagen genauer zu analysieren, als dies in der Vergangenheit der Fall gewesen war. Über die in der Analyse ermittelten potenziellen und spezifischen Herausforderungen und Schwierigkeiten, mit denen die Austragungsorte in Vorbereitung und Durchführung konfrontiert werden könnten, wurde das IOC informiert.

Die Kommission hatte eher die technisch-methodische Aufgabe, die Informationen aus den jeweiligen Bewerbungsunterlagen auf sachliche Richtigkeit und Plausibilität hin zu prüfen, als die Länder insgesamt kritisch unter die Lupe zu nehmen. Es galt also festzustellen, welche Pläne und Absichten machbar wären, um eine generelle Risikobewertung zu entwickeln.

Öffentliche Debatten jedweder Art – natürlich und besonders auch in Bezug auf Chinas angesprochene Dissidentenfragen, Fragen nach dem Recht auf Freiheit und dem Schutz vor willkürlicher Verhaftung (s. Punkt 4) - sollten die Vertreter der Kommission auf ausdrückliche Weisung des IOCs ignorieren.

Es wurde erwartet, dass das Evaluationsteam des IOCs unabhängig von diesen öffentlichen Diskussionen und der Tatsache, dass sie die Projekte in der tatsächlichen Vorbereitung weiter begleiten würden, zu ihren eigenen Schlussfolgerungen bzw. Entscheidungen kommen.

Für über finanztechnische Fragen hinausgehende Faktoren bzw. zusätzliche Hintergrundinformationen wurden unabhängige Forschungsinstitute in den Evaluierungsprozess eingebunden.

Ein Meinungsforschungsinstitut wurde im November/Dezember 2000 beauftragt, Umfragen in Kandidatenstädten und -ländern durchzuführen (Market and Opinion Research International). Ein weiteres Unternehmen erstellte Länderberichte über die aktuellen politischen, wirtschaftlichen und monetären Risiken (The PRS Group). Telekommunikationsberatung leistete die Firma IDATE.

Der Evaluierungsbericht wurde den Bewerbern in der vorher festgelegten Reihenfolge Osaka, Paris, Toronto, Peking und Istanbul präsentiert. Er basierte auf den Informatio-

nen, die die Kommission während ihrer Besuche vor Ort ermittelt hatte (siehe Anhang C).<sup>113</sup>

In der Endauswertung scheiterte Osaka an den Zweifeln der Kommission bezüglich der Finanzierung von Infrastrukturkosten. Im Fall von Istanbul sah man Planungsmängel. Bei Peking erwartete man ähnliche Herausforderungen, war aber optimistisch, dass sie gemeistert werden könnten. Auch Paris und Toronto wurde Hoffnung auf die Ausrichtung von Spielen, wie sie das IOC erwartete, gemacht.

In der Zusammenfassung des Peking-Berichts sind folgende bemerkenswerte Aussagen hervorzuheben: eine lückenlose Präsenz von staatlichen Kontrollfunktionen ist gesund und verbessert die operationale Effizienz der Veranstaltungsorganisation durch das nationale Organisationskomitee (OCOG). Es wird davon ausgegangen, dass keine Sicherheitsrisiken bestehen.<sup>114</sup>

Die Regierung Chinas trat als treibende Kraft im Bewerbungsprozess in Erscheinung. Die Kombination eines guten sportlichen Konzepts mit einer kompletten Regierungsunterstützung ergab ein Bewerbungsverfahren von höchster Qualität. Ein Sicherheitsaspekt in Kombination mit dem Engagement der Regierung wurde in den Zusammenfassungen der vier anderen Länder kaum herausgestellt, wird aber für das IOC in der letzten Entscheidungsphase eine Rolle gespielt haben.

Am 13. Juli 2001 setzte sich Peking auf der 112. IOC-Session in Moskau gegen die vier o.g. Mitbewerber im ersten Wahlgang durch.<sup>115</sup>

Als Peking die Ausschreibung für die Spiele 2000 acht Jahre zuvor gegen Sydney/Australien verlor, forderte der damalige IOC-Präsident Juan Antonio Samaranch China indirekt auf, sich erneut zu bewerben.<sup>116</sup>

Chinas Investitionen in Infrastrukturmaßnahmen belaufen sich auf 43 Milliarden US-Dollar. Der Etat für die Olympischen Spiele selbst wurde mit 1,6 Milliarden US-Dollar veranschlagt und im Laufe der Vorbereitungen auf 2 Milliarden US-Dollar aufgestockt. Dieser Betrag entspricht fast deckungsgleich den Einnahmen aus dem Verkauf der Übertragungsrechte (siehe angefügte Tabelle). Bei den Angaben in blau handelt es sich um inoffizielle Schätzungen, deren Zuverlässigkeit nicht überprüft werden konnte.

---

<sup>113</sup> s. Anhang C: IOC Evaluierungsbericht Peking, 2001, S. XXII

<sup>114</sup> ebd., S. XXII.

<sup>115</sup> ebd., S. XXII.

<sup>116</sup> Falksohn et al., Olympia, 2008, S. 114

Zum Vergleich: der Etat für die Olympischen Spiele 2004 in Athen lag bei 2,4 Milliarden US-Dollar.<sup>117</sup>

	2001-2004 Salt Lake City/Athen		2006 Turin	2008 Beijing
	absolut (Mio. US-\$)	in % aller Einnahmen	absolut (Mio. US-\$)	absolut (Mio. US-\$)
Verkauf von Übertragungsrechten (IOC)	2.232	53,30%	831	1.737
TOP Programm (IOC)	663	15,80%	866	
nationales Sponsorenprogramm (OCOG)	796	19%	348	über 1.000
Verkauf von Eintrittskarten (OCOG)	411	9,80%	89	140
Vergabe von Lizenzen (OCOG)	87	2,10%	22	70 bis 300
<b>alle Einnahmen</b>	<b>4,189</b>	<b>100%</b>	<b>1.700</b>	<b>3.500</b>

Abbildung 5: Einnahmen des IOCs und der OCOGs<sup>118</sup>

Die Kandidatur Pekings, die Vergabeentscheidung des IOC, die Vorbereitung und Durchführung der Olympiade waren vom ersten bis zum letzten Tag von Protesten, Boykottandrohungen, Kontroversen und Widerständen von innen und außen gekennzeichnet. Die im Evaluierungsbericht von einigen Vertretern des IOC abgegebene Prognose, man werde es mit einer öffentlichen Debatte zu tun haben, war von Außenstehenden nicht schwer zu stellen.

Die Frage, ob die Aussage des IOC, sich nicht weiter mit ihnen beschäftigen zu wollen, gerechtfertigt und klug war, beantwortet sich m. E., wenn man einige Betrachtungen in der Politik Chinas anstellt.

Der in der IOC-Aussage genannte Begriff „Menschenrechte“ als Beispiel für den Gegenstand einer öffentlichen Debatte, wird i.d.R. eng verknüpft mit der China-Tibet-Frage.

<sup>117</sup> FAZ Sport, Budget, 2007, S. 1

<sup>118</sup> Heidel, Schaubild Geldbedarf, 2008, S. 27

Am 14. März 2008 wurde in der tibetischen Hauptstadt Lhasa einer von vielen Aufständen blutig und mit 8 Todesopfern niedergeschlagen. Die Tibeter beanspruchten und beanspruchen mehr Autonomie und das Selbstbestimmungsrecht als eigenes Volk. Die chinesische Regierung ist nicht bereit, diese Ansprüche anzuerkennen und will Tibet als eine chinesische Provinz unter vielen in die Volksrepublik China integrieren, ohne jeden Sonderstatus, den die Tibeter vor allem aus ihrer religiös/kulturellen Tradition heraus begründen und fordern.

Die stärksten Widerstände und Unruhen durch diese politische Kontroverse gab es 1959, in einer Zeit, als die chinesische Herrschaft mit dem Umbau der sozialen und ökonomischen Strukturen begann. Der geistige und weltliche Führer Tibets Dalai-Lama floh und mit ihm mehr als 100.000 Tibeter über das Himalaya-Gebirge nach Indien und Nepal. 87.000 Tibeter kamen ums Leben, 2690 von 2700 Klöstern wurden in den 60er Jahren von China zerstört.

Tibet ist für China von historischer und großer geostrategischer Bedeutung. Historisch gesehen deshalb, weil Großbritannien während seiner Kolonialzeit in Indien/Pakistan und Birma (heute Myanmar) als Nachbar Chinas zusammen mit Russland als eine Bedrohung Chinas wahrgenommen wurde. In diesem politischen Gesamtgeflecht stellte Tibet eine nicht geringe strategische und damit politische Größe dar, die es bis heute behalten hat.

Auf detaillierte historische Zusammenhänge soll an dieser Stelle verzichtet werden, weil sie den Rahmen des Themas sprengen würden.

Die Ausbeutung von Rohstoffvorkommen, die Zerstörung von Klöstern und eine Politik der ethnischen Verdrängung durch die Ansiedelung von Han-Chinesen hat Tibet stark verändert. Die Han-Chinesen (gemeinhin als Chinesen bezeichnet) sind mit ca. 1,2 Milliarden Menschen die zahlenmäßig größte Ethnie in China. Die übrigen 55 nationalen Minderheiten umfassen dagegen nur ca. 100 Millionen Menschen, davon sind 4,5 Millionen Tibeter.

Die von den Minderheiten bewohnte Fläche entspricht 2/3 der Gesamtfläche Chinas. Entsprechend groß sind die Begehrlichkeiten der Han-Chinesen. Die nationalen Minderheiten in China werden insgesamt als arm und „entwicklungsbedürftig“ eingestuft.

Die Vorgehensweise bei der Ansiedelung von Han-Chinesen in den übrigen Minderheitsprovinzen ist der in Tibet ähnlich. Auch hier wird systematisch Kultur- und Sprachunterdrückung betrieben mit dem Ziel einer Anpassung an die Mehrheitskultur, die rein numerisch gewaltig und erdrückend ist. In der Mandschurei z.B. hat eine solche Entwicklung im Sinne der Han-Chinesen bereits stattgefunden. Die Mandschu-Kultur wurde beinahe gänzlich „geschluckt“.

Die Forderungen nach Anerkennung als nationale Minderheit mit einklagbaren Selbstbestimmungsrechten und einer gleichberechtigten politischen Teilhabe wurden größtenteils nicht erfüllt. Die Anteile der Han-Chinesen in Minderheitsgebieten haben sich inzwischen vervielfacht, so z.B. in der Region Xinjiang von 6,2% auf 40% Bevölkerungsanteil an der Gesamtbevölkerung dieses Gebiets.

Als in den 1990er Jahren die kulturell islamisch geprägten Republiken Kasachstan, Kirgistan und Tadschikistan von der ehemaligen Sowjetunion unabhängig wurden, schöpfte auch das moslemische Turkvolk der Uiguren Hoffnung auf eine Separierung von China. Die als Folge dieser Hoffnung entstandenen Auflehnungen und politischen Unruhen wurden von der chinesischen Regierung in ihren Gebieten nach einer ähnlichen Methodik wie in Tibet gewaltsam unterdrückt.

Wenn man die – wie ich finde - berechtigte Frage nach den Menschenrechten in China nur im Zusammenhang mit Tibet stellt, wird man dem Schicksal von Millionen von Angehörigen weiterer Minderheiten in China nicht gerecht.<sup>119</sup>

Auch wenn Tibet über seine kulturelle Identität als buddhistisches Land und durch die außergewöhnliche Persönlichkeit des Dalai-Lama mehr öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zieht, ist die von der chinesischen Regierung versuchte ökonomische und kulturelle Gleichschaltung der anderen Minderheiten unter Menschenrechtsgesichtspunkten von ähnlichem Gewicht, erst recht, wenn die Entwicklung der Lebensverhältnisse der Minderheiten – wie bereits erwähnt – auffallend hinter der der Han-Chinesen zurückbleibt.

Eine Kontroverse, ob die Olympiade zu menschenrechtlichen Hoffnungen oder zusätzlichen Risiken führt, beinhaltet zwei Denkrichtungen.

„Die eine fordert Spiele, nicht in ein Land zu vergeben, solange es nicht einen gewissen Menschenrechtsstandard erfüllt. Die andere sagt, dass die Spiele dabei helfen, das Land zu öffnen.“<sup>120</sup>

Die Diskussion um Menschenrechte in China kann eigentlich nur in Form einer idealistischen Hoffnung geführt werden, solange folgende staatsrechtliche Voraussetzungen fehlen: Rechtsstaatlichkeit, Meinungs- und Pressefreiheit, Gleichheit vor dem Gesetz, Demokratie und als wichtigstes Kriterium die Unantastbarkeit der Menschenwürde.

---

<sup>119</sup> Senz, Menschen, 2008, S. 23-35

<sup>120</sup> Falksohn et al., Olympia, 2008, S. 114

Gerade in Bezug auf diese Qualitäten zeigen totalitäre Staaten wie China ihr wahres Gesicht. Je stärker in diesen Staaten Politik „zum Wohle des Volkes“ betrieben wird, desto massiver postuliert sich die Forderung der Staatsmacht nach dem bedingungslosen Unterordnen unter dieses „Wohl“.

Der Ausruf der Montagsdemonstranten 1989 in den Städten der ehemaligen DDR „Wir sind das Volk“ hat mit vier einfachen Worten ein ganzes System von Unterdrückungsmechanismen demaskiert.<sup>121</sup>

Das Europäische Parlament verfasste am 05.07.2001 zur Kandidatur Pekings für die Olympischen Spiele eine Entschließung. Die wichtigsten Punkte waren mit Verweis auf die Olympische Charta: die Unterdrückung der Grundrechte (insbesondere die der Minderheiten), die Todesstrafe, die Nichtratifizierung des internationalen Pakts der bürgerlichen und politischen Rechte, die fehlende Achtung der Menschenrechte und ein unzulänglicher Umweltschutz.

Das IOC wurde in einem vom Europäischen Parlament gefassten 5-Punkte-Katalog aufgefordert, künftig entsprechende Leitlinien verbindlich in die Vergabeanforderungen für Ausrichter aufzunehmen und eine Kandidatur Chinas erst dann wieder zu würdigen, wenn in dem Land grundlegende Veränderungen gemäß den o.g. Anforderungen stattgefunden hätten.<sup>122</sup>

Es ist keine Reaktion des IOCs bekannt, außer der bereits erwähnten grundsätzlichen Feststellung, dass man sich nicht mit öffentlichen Debatten beschäftigen wolle.

Ob eine Entschließung des Europäischen Parlaments als Teil einer öffentlichen Debatte bezeichnet werden kann, ist eine Frage wert.

Der Menschenrechtsbeauftragte der Bundesregierung, der CDU Bundestagsabgeordnete Günter Nooke, warf die Frage auf, ob die Entscheidung des IOC zur Vergabe der Spiele an Peking ein Fehler gewesen sei. Er fragte weiter, ob das IOC genug getan habe, Chinas Regierung die mit dem Zuschlag der Spiele verbundene menschenrechtliche Verantwortung klar zu machen und ob Peking ausreichend an diese seine Verantwortung erinnert worden sei.<sup>123</sup>

---

<sup>121</sup> Lenk, Diktatur, 1991, S. 969-970

<sup>122</sup> Europäisches Parlament, Kandidatur, 2001, S. 1

<sup>123</sup> Hansen, Kontroverse, 2008, S. 5



Der IOC-Chef, Jacques Rogge, verwarf dagegen alle Zweifel an der Entscheidung. Er verwies darauf, dass man souveräne Staaten nicht ändern könne und auch nicht alle Krankheiten dieser Welt. Aber man könne zur positiven Veränderung beitragen. Er verbat sich jede Einmischung und Kontrolle von außen. Verantwortung übernimmt das IOC erklärterweise nur für die Regelmäßigkeit und wettkampfbezogene Qualität der Austragung der Olympischen Winter- und Sommerspiele und nicht für eine kritische Würdigung der gesamtgesellschaftlichen Zusammenhänge, in denen sie stattfinden.

Wenn diese nicht zur Diskussion stehen, haben Regierungen wie die chinesische und das IOC ein Interesse gemein: vornehmlich auf die Macht von Bildern zu setzen.<sup>124</sup>

Eine Veranstaltung wie die Olympiade darf an Menschenrechtsverletzungen wie der folgenden einfach nicht vorbeigehen.

Der chinesische Bürgerrechtler Hu Jia wurde zu 3 ½ Jahren Gefängnis wegen „Subversion“ verurteilt. Er hatte vor den Peking-Spielen in regierungskritischen Internetartikeln u.a. darauf hingewiesen, dass die olympische Fassade auch ihre bittere Kehrseite habe. Er bezog sich auf das Motto „Eine Welt, ein Traum“. Für viele Chinesen seien die Spiele eher ein Albtraum, denn es bedrücke ein Land, wenn es keine Wahlen kenne, keine Religionsfreiheit, keine unabhängigen Gerichte, keine unabhängigen Gewerkschaften und wenn dieses Land dann den Auftrag für Spiele der Freude und der Toleranz erhalte. Er kritisierte die Existenz einer chinesischen Geheimpolizei, die ihre Effizienz mit Folter und Unterdrückung unter Beweis stelle. Am 31. März 2008 wurde der Gesellschaftskritiker Hu Jia verhaftet, exakt zu dem Zeitpunkt, als die olympische Flamme in Peking ankam.<sup>125</sup>

China wird in dem überwiegenden Teil der von mir gesichteten Veröffentlichungen als autoritärer Staat bezeichnet, selten bis gar nicht als Diktatur im klassischen Sinn. So auch in dem Spiegelartikel „Die Männer und der Plan“.

„China ist ein autoritär regierter Staat, doch der Einsatz von Experten und Experimenten weicht die Mechanismen der Macht auf“.<sup>126</sup>

---

<sup>124</sup> Weinreich, Kotau, 2008, S. 1-3

<sup>125</sup> Falksohn et al., Olympia, 2008, S. 116

<sup>126</sup> Schulz, Männer, 2012, S. 96

In zahlreichen Berichterstattungen über die Vergabe der Olympiade 2008 an China werden Hinweise auf eine Diktatur gegeben, ohne dass das Land dabei aber tatsächlich als Diktatur in Reinform definiert bzw. kritisiert wird.

China setzte auch über die Olympiade auf einen integrativen Nationalismus. Ein Begriff, der Widersprüche aufzeigt, die das ganze Land mit seinem Wirtschaftswachstum<sup>127</sup> auf der einen Seite, dem sozialen Elend der Wanderarbeiter z.B.<sup>128</sup> und den Problemen des Umweltschutzes<sup>129</sup> auf der anderen kennzeichnen. Chinas Rolle als Großinvestor in afrikanischen Ländern<sup>130</sup> bei gleichzeitiger Landflucht und Armutsproblemen in großen Teilen des eigenen Landes<sup>131</sup> wirft nicht nur Fragen zur Menschenwürde und einem globalen Umweltschutz auf, sondern z.B. auch zu Chinas Rolle als einer modernen Kolonialmacht in rohstoffreichen Ländern.

Die olympischen Spiele in Peking 2008 waren in erster Linie geprägt von perfekter und lückenloser staatlicher Kontrolle. Dafür sorgten Visarestriktionen, eine dramatische Erhöhung der Zahl der uniformierten und nichtuniformierten Sicherheitskräfte, die systematische Einschüchterung bei Demonstrationsvorhaben und eine dichte Überwachung der nationalen Presse sowie eine Einschränkung der Internetnutzung und der Wunsch der chinesischen Regierung, die Spiele nicht zu politisieren. Hier war sie im harmonischen Gleichklang mit dem IOC. Mögliche Ansatzpunkte für eine Kritik an den Spielen in Peking traten hinter einem autoritär gelenkten Perfektionismus zurück.

Mit den Erwartungen der Welt an Olympische Spiele im Allgemeinen verbindet sich grundsätzlich auch eine authentische Präsentation der Lebenswirklichkeit des Ausrichterlandes. Die Dimension der Kontrolle durch die Herrschenden vor und während der Spiele in China ging zu Lasten der Darstellung der tatsächlichen Entwicklungen in China. Das Land nahm sich damit selbst die Möglichkeit, seine positiven Veränderungen in Richtung einer inneren und äußeren Öffnung und damit einer Zivilgesellschaft zu dokumentieren.<sup>132</sup>

Lt. Amnesty International hat Olympia die Menschenrechte in China nicht gestärkt, sondern geschwächt. Eine Liberalisierung der Politik im Vorfeld der Olympiade war nach Meinung von Amnesty International nicht zu erkennen.

---

<sup>127</sup> FAZ-NET, Budget, 2012, S. 1

<sup>128</sup> Sausmikat, Arbeit, 2008, S. 72-74

<sup>129</sup> Bo, Studentengruppen, 2008, S. 43-45

<sup>130</sup> Wacker, Global, 2008, S. 21

<sup>131</sup> Senz, Menschen, 2008, S. 38-39

<sup>132</sup> Siemons, Falle, 2008, S. 1

Ob die Spiele im Hinblick auf die politische Zielsetzung der westlichen Politik, die als ein Prozess der sukzessiven Einbindung Chinas in die internationale Gemeinschaft und in die Weltwirtschaft beschrieben werden kann, etwas zu einer Öffnung Chinas beigetragen haben, ist schwer zu beurteilen.

Eine zweifelsfreie Antwort auf diese Frage lässt sich nicht auf der Basis eines einzigen Großereignisses geben.

China befand sich bereits Anfang des ersten Jahrzehnts des 21. Jahrhunderts, also einige Jahre vor der Olympiade, in einem Stadium zwischen einem politischen Entwicklungsland und einer weltwirtschaftlichen Großmacht. Spannungen zwischen der Kommunistischen Partei und der Regierung, zunehmend auch in der Wirtschaft, waren und sind seitdem erkennbar. (90% der chinesischen Betriebe sind mittlerweile Privatunternehmen; die restlichen 10 % sind immer noch Staatsbetriebe, die allerdings mehr als 50% der 758 Millionen chinesischen Arbeitnehmer beschäftigen). Spannungen innerhalb der chinesischen Gesellschaft nehmen aber seit wenigen Jahren zu.

Wenn Spannungen als Ausdruck einer kritischen Auseinandersetzung mit politischen Gegebenheiten begründet werden können, besteht Hoffnung auf eine Durchsetzung der Menschenrechte. Der Anteil der Olympischen Spiele an diesem Prozess ist keine in Zahlen messbare Größe.

China versteht sich seit der Veränderung der Weltordnung zunehmend als Mitglied einer globalen Gemeinschaft und sucht nach Anerkennung und einem internationalen Platz, der seiner Größe und Bedeutung angemessen ist.

Dieses Bemühen bot und bietet der restlichen Welt auch Chancen, durch internationale Großveranstaltungen, positiv Einfluss zu nehmen, auch wenn diese Bestrebungen manchmal aussichtslos erscheinen.

Die wirtschaftliche und damit verbundene wachsende globale Bedeutung Chinas verleiht der Entscheidung für China durchaus Berechtigung. Risiken und Chancen hielten sich zur Zeit der Wahl im Jahr 2000 die Waage. Das innerchinesische Spannungsfeld zwischen der Kommunistischen Partei, der Regierung und der zunehmenden Wirtschaftskraft des Landes erlaubt nur kleine Schritte.

Die sogen. Strategie der Einbindung führte sowohl vor als auch nach der Olympiade in der Menschenrechtsfrage auf der westlichen Seite zu Ratlosigkeit, Widersprüchen und Inkonsequenz, besonders auch bezüglich der Minderheitenpolitik Chinas. Es war nicht zu erwarten gewesen, dass im Zuge der Olympiade in Fragen der Menschenrechte große positive Entwicklungssprünge stattfinden würden. Insofern waren die oben erwähnten Kontrollen und Einschränkungen nicht überraschend und damit vorhersehbar.

Die Frage, warum es das IOC auch hier - wie bei Entscheidungen zuvor - versäumt hat, die Vergabe der Olympiade an China an exakt formulierte Vorgaben und Bedingungen zu knüpfen und damit seine apolitische Haltung zum Wohle der Menschenwürde aufzugeben, konnte ich bei meinen Recherchen nicht ergründen.

Insgesamt betrachtet hätte das IOC seine Chancen über ein kritischeres und konsequenteres Verhalten gegenüber dem Land besser nutzen können.<sup>133</sup>

### **5.2.3 UEFA – Fußball-EM 2012 in Polen und der Ukraine**

Als drittes Land möchte ich abschließend die Ukraine in die Überlegungen meiner Fragestellung einbinden.

Polen ist heute ein demokratisch regiertes Mitgliedsland der EU und stand in diesem Zusammenhang außerhalb des Focusses meiner Betrachtung.

An der Ausrichtung der EM 2012 waren ursprünglich acht Nationalverbände interessiert. Russland, Rumänien und Aserbeidschan schieden bereits in der Vorauswahl aus.

Am 21. Juli 2005 gaben die Kandidaten Kroatien/Ungarn, Polen/Ukraine (jeweils als Gemeinschaftsbewerbungen), Griechenland, Italien und Türkei ihre Bewerbungsunterlagen ab. Am 8. November 2005 reduzierte das UEFA Exekutivkomitee die Anzahl der Kandidaten auf drei: Italien, Kroatien/Ungarn, Polen/Ukraine. Das genaue Ergebnis dieser Abstimmung lautete: Italien 11, Kroatien/Ungarn 9, Polen/Ukraine 7, Türkei 6 und Griechenland 2 Stimmen.

Bis Ende Mai 2006 mussten neue Dossiers abgegeben werden. Eine endgültige Entscheidung für den/die Ausrichter EM 2012 wurde im Dezember 2006 getroffen.<sup>134</sup>

Am 18. April 2007 gab das 12-köpfige Exekutivkomitee in Cardiff den Zuschlag an Polen/Ukraine bekannt. Auf Polen/Ukraine waren in dieser entscheidenden Sitzung 8, auf Italien 4 und auf Kroatien/Ungarn 0 Stimmen entfallen.

Italien wurde im Vorfeld als Topfavorit angesehen. Kroatien/Ungarn war Außenseiter, und Polen/Ukraine hatte als eher aussichtslos gegolten. Die geschlagenen Kandidaten waren überrascht bis schockiert.<sup>135</sup>

---

<sup>133</sup> Wacker, Global, 2008, S. 18-19

<sup>134</sup> Chaplin, Unterstützung, 2008, S. 1

Der von der UEFA veröffentlichte „Phase I Evaluation-Report“ über die Bewerbung Polen/Ukraine enthält keinerlei Hinweise auf die Gründe für diese überraschende Vergabeentscheidung.

In den uefa.com/news vom 8. November 2005 merkte der UEFA-Generaldirektor nur kurz an, die Wahl Polens und der Ukraine stellte die Botschaft des Exekutivkomitees dar, dass eine EM auch in Osteuropa stattfinden könnte, weil es das Komitee für unstrittig hielt, dass die beiden Länder dazu in der Lage wären, ein so großes Turnier organisatorisch zu bewältigen.<sup>136</sup>

Zwei Jahre nach der Vergabeentscheidung zugunsten von Polen und Ukraine meldete sich in Limassol/Zypern Spyros Marangos, ein langjähriges Vorstandsmitglied des Fußball-Nationalverbandes, zu Wort. Marangos erklärte, er hätte Zeugenaussagen von Leuten vorliegen, die dabei gewesen wären, als fünf Exekutivmitglieder der UEFA bei einem Anwalt in Zypern zusammengekommen seien und Bestechungsgelder in Höhe von insgesamt 11 Millionen Euro verteilt hätten. Vier der UEFA-Funktionäre sollen Empfänger gewesen sein, einer der Geber.

Der Anwalt von Marangos behauptet, diese Zeugen hätten im Rahmen dieser Zahlungsaffäre „technische Dinge“ abgewickelt. Die UEFA hat diese angeblichen Beweise weder je eingesehen noch angefordert oder auf Herausgabe geklagt.

Durch Verschleppungstaktik der UEFA sind Marangos Behauptungen bis heute unbewiesen, weil ungeprüft.

Die Schweizer Sektionschefin von Transparency International, Anne Schwöbel, bot in diesem Zusammenhang ohne Erfolg die Vermittlung von Ombud sleuten an.

Im Januar 2011 teilte die UEFA der Öffentlichkeit mit, der Generalstaatsanwalt von Zypern hätte die Sache abgeschlossen, da sich die Bestechungsvorwürfe als haltlos erwiesen hätten.

Von intensiven Ermittlungen in Zypern war Marango dagegen nichts bekannt. Er war von keiner Instanz und zu keinem Zeitpunkt um Aushändigung gebeten worden.

---

<sup>135</sup> Kistner, Fifa, 2012, S. 291

<sup>136</sup> Chaplin, Dreikampf, 2005, S. 1

Trotz einer Verleumdungsklage in der Schweiz blieb er bei seiner Version, so dass nur die Offenlegung des Beweismaterials des Herrn Marango Klärung in die dubiosen Ereignisse hätte bringen können.

Die o.g. Transparency-Mitarbeiterin, Anne Schwöbel, sagt zu der wesentlichen Tatsache, dass die UEFA Beweiselemente vor einer Zeugeneinvernahme ausgehändigt haben wollte: „Das Vorgehen der UEFA lässt viele Fragen offen, Transparenz gibt es erst, wenn man die Qualität dieser Materialien wirklich kennt.“<sup>137</sup>

Inwieweit es sich bei dem Zusammentreffen in Zypern um Absprachevereinbarungen bezüglich der EM 2012 gehandelt haben könnte, ist spekulativ.

Außer S. Marango, seinem Anwalt und seinen Zeugen, die sich mittlerweile zurückgezogen haben, sind die Beweise, wie gesagt, niemandem bekannt, bzw. es gab kein Verbandsinteresse an der Kenntnisnahme im Zusammenhang mit einem möglichen Verfahren.

Polen und die Ukraine bewarben sich gemeinsam und erhielten im Doppel den Zuschlag. In der Vorbereitungsphase gingen sie zwangsläufig getrennte Wege. Die Umsetzung der Planungsvorgaben fand in beiden Ländern mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten statt.

Polen befand sich zum damaligen Zeitpunkt bereits in einer vollkommen anderen volkswirtschaftlichen Situation, als die Ukraine. In Polen geht es seit 2 Jahrzehnten stets aufwärts. Das Land hat im Gegensatz zur Ukraine den wüsten Kapitalismus der Nachwendezeit überwunden und ist mittlerweile ein Mitglied der Europäischen Union. Mit einer Steigerung des Bruttoinlandprodukts (BIP) von über 40% gegenüber 2004 hat sich Polen vom EU-Durchschnitt (rund 10 %) deutlich abgesetzt. Die Staatsverschuldung liegt bei 55% des BIP, im EU-Durchschnitt bei 78%. Die Arbeitslosenquote hat sich von knapp 20% in 2004 auf den EU-Durchschnitt von ca. 10% reduziert.<sup>138</sup>

Außer der geographischen Nachbarschaft und einer früheren Zugehörigkeit zum ehemaligen Ostblock haben die beiden Länder kaum etwas gemein (Ukraine war tatsächlich eine Teilrepublik, Polen nur ein verbündeter Staat der UdSSR und Mitglied im Militärbündnis des Warschauer Pakts).

---

<sup>137</sup> Kistner, Fifa, 2012, S. 295

<sup>138</sup> Follath et al., Wunder, 2012, S. 77,80

Mit der Ukraine ging es nach der Finanzkrise 2008/2009 wirtschaftlich steil bergab. Nach der Zerschlagung der „Orangen Revolution“ von 2004 (Zielsetzung: Öffnung und Demokratisierung des Landes), der Machtergreifung von Victor Janukowitsch 2010 und dem von ihm wieder eingeleiteten pro-russischen und damit rückwärts orientierten, undemokratischen Regierungskurs steht die Ukraine seitdem im Fokus der internationalen Beobachtung.

Beobachtet werden oligarchische Strukturen (Oligarchie: aus dem Griechischen: Herrschaft von wenigen), d.h. die Vermögensverteilung im Land, der Umgang mit der politischen Opposition und damit auch den Menschenrechten.

Dies führte von vornherein dazu, dass dieses Turnier in der Wahrnehmung von außen auf zwei verschiedenen moralischen Ebenen stattfand. Außer der bandenartigen und/oder rechtslastigen und damit fremdenfeindlichen Hooligan-Szene in Polen und den daraus resultierenden Besorgnissen gab es in Polen nichts zu diskutieren, was der Debatte um die Ukraine annähernd gleichgekommen wäre.

Dieses starke Auseinanderdriften der EM-Partner konnte die UEFA zum Vergabetermin im April 2007 nicht vorhersehen. Die Orangene Revolution schien vielversprechend und unaufhaltsam. Die Vergabe der EM an Polen und die Ukraine sollte auch den Annäherungsprozess beider Länder unterstützen: auf der einen Seite Polen als bereits EU-Mitglied, auf der anderen die Ukraine, die auf dem Weg war, ein Assoziierungsabkommen mit der EU abzuschließen. Dieses Abkommen liegt heute auf Eis.<sup>139</sup>

Michael Vesper, Generaldirektor des Deutschen Olympischen Sportbundes, äußerte sich in einem Spiegelinterview zu der Frage, was Sport in solchen Situationen leisten könne, in dem Sinne, dass man die Wirkung des Sports nicht überschätzen sollte, aber dass es auf der anderen Seite auch Beispiele gäbe, wie es durch Sport zu Annäherungen gekommen sei.

Zu erinnern sei an dieser Stelle an die Pingpong-Diplomatie zwischen USA und China in den siebziger Jahren (durch relativ häufige bilaterale Turnierveranstaltungen wurde das Eis gebrochen) oder an die Öffnung von Südkorea durch die Olympiade in Seoul 1988.<sup>140 141</sup>

---

<sup>139</sup> s. Anhang A: Phoenix-Runde, 05.06.12, S. XVI

<sup>140</sup> Beste, Menschenrechte, 2012, S. 38

<sup>141</sup> s. Anhang A: Phoenix-Runde, Aussage Fr. Möllendorff, 05.06.12, S. XVI

Den bekanntesten Menschenrechtsfall in der Ukraine, der wegen des EM-Focusses auf das Land in Ost und West wahrscheinlich zu dem wurde, was er war/ist, stellt der Fall der ehemaligen Unternehmerin, Julia Timoschenko, dar, einer ursprünglichen Mitgestalterin der Orangen Revolution und politischen Weggefährtin von Victor Janukowitsch. Timoschenko verbüßt wegen angeblichen Amtsmissbrauchs eine siebenjährige Haftstrafe.

Besonders brisant wurde die Situation durch die Haftbedingungen der schwer erkrankten prominenten Inhaftierten. Sie wurde die Symbolfigur für alle Missstände und skandalösen Erscheinungsformen im Unrechtsstaat Ukraine. Julia Timoschenko steht auch für die Aufteilung des Landes in zwei politische Lager, dem nach Westen orientierten westlichen Teil und dem nach Russland orientierten östlichen Teil. In der im Westen gelegenen Stadt Lemberg wird Ukrainisch gesprochen, im östlichen Donezk Russisch.<sup>142 143</sup>

Donezk gilt als Hochburg der ukrainischen Oligarchen, prosowjetischen Konzernbarone, die die blutigen Bandenkriege der 1990er Jahre überlebt haben, und die unter der informellen Führung des Milliardärs Rinat Achmetow dem ukrainischen Präsidenten Janukowitsch zu seiner Position verholfen haben. Diese Kräfte stehen heute hinter den Schauprozessen und Strafurteilen gegen die europäisch gesinnte Opposition.<sup>144</sup>

Lemberg hingegen repräsentiert die ukrainische Demokratiebewegung, die die Grundlage der Revolution in Orange von 2004 bildete.

Die Menschenrechtsfrage in der Ukraine hat selbstverständlich nicht nur etwas mit Gefängnissen, Häftlingen und einer korrupten Judikative und Exekutive zu tun, sondern auch damit, wie in einem armen Land die „Mächtigen“ mit dem Vermögen des Volkes umgehen.

Dass der Konzern „Altkom“ in Donezk beheimatet ist, sei nur am Rande erwähnt.

Am 8. Juli 2010, kurz nach der Wiederkehr Janukowitschs, beschloss das vom Präsidenten dominierte Parlament in Kiew anlässlich der EM, die bis dahin gültige Vorschrift der Transparenz von Ausschreibungen aufzuheben. Alle Großaufträge für EM-Infrastrukturinvestitionen des Staates können seither vom stellvertretenden Minister-

---

<sup>142</sup> Scherzer, Timoschenko, 2012, EM 6

<sup>143</sup> Gnauck, Räuber, 2012, S. 6

<sup>144</sup> ZDF-Dokumentation, Milliardäre, 11.06.12



präsidenten Boris Kolesuikow (einem Vertrauten des Oligarchen Achmetow) ohne Ausschreibungsvorgaben vergeben werden.

Eine Raiffeisen-Studie vom März 2012 zeigt auf, wie die überbezahlten EM-Projekte der vergangenen Jahre die Finanzen des ukrainischen Staates nachhaltig beschädigt haben. Die Verschuldung ist von 2010 bis 2011 um 49% gestiegen. Intransparenz und eine „schwache Herrschaft des Rechts“ spielten und spielen eine große Rolle. Was mit den Überpreisen geschah, in welche Kanäle sie flossen, konnte bis dato niemand nachweisen. Der ukrainische Baukonzern „Altikom“ war auf den EM-Baustellen stark präsent. Die Eigentumsverhältnisse des Konzerns sind über Schachtelfirmen u.a. in Belize organisiert und nicht aufzuklären.<sup>145 146</sup>

Die Investitionen der Ukraine in die EM belaufen sich auf 10,2 Mrd. Euro.

Wie so oft zuvor haben auch bei der EM 2012 der sportliche Ablauf und die mediale Wirkung der Großveranstaltung Skeptiker und Kritiker übertönt und überstrahlt und die politische und wirtschaftliche Analyse des Ereignisses in den Hintergrund gedrängt, wenn auch nicht gänzlich vergessen lassen.

Eine nennenswerte Ausnahme sei an dieser Stelle erwähnt. Den Sportbetrieb durch politische Informationen zu „stören“, beabsichtigte am 13.06.2012 wohl ganz bewusst der Spielkommentator Bela Reti während der Spielübertragung eines Vorrundenspiels im ZDF. Er nutzte seine Rolle, um mit der Information an die Öffentlichkeit zu gehen, dass zwei deutsche Politiker gerade im VIP-Raum des Stadions ein Transparent gezeigt, auf die Situation von Julia Timoschenko und die Absicht zu einem Besuch der Inhaftierten hingewiesen hätten. Am 14.06.2012 berichtete das ZDF Heute Journal anschließend über diesen Besuch der Grünen-Politiker Werner Schulz und Rebecca Harms.

Die Meisterschaft ging sowohl in Polen als auch in der Ukraine von Ost bis West gut gelaunt und zivilisiert zu Ende. Die Ukrainer zeigten einen sanften Patriotismus und gingen weltoffen und sympathisch mit ihren Besuchern um. Die weltweite Präsenz der Nation wurde durch die Ukrainer nicht dazu genutzt, den Graben zwischen den beiden Landesteilen zu vertiefen. Der Fußball zeigte vereinigende Wirkung. Der befürchtete Ausschluss von unliebsamen Teilen der Bevölkerung aus dem Turniergeschehen fand nicht statt.

---

<sup>145</sup> Schuller, Gewinner, 2012, S. 3

<sup>146</sup> s. Anhang A: Phoenix-Runde, Aussage von Fr. Fiebrig, 05.06.12, S. XVI

Auch in Polen wurde zum Schluss Erfreuliches vermeldet. Die „Fan“-Krawalle hielten sich bis auf eine Ausnahme (nach dem Spiel Polen - Russland) in erstaunlichen Grenzen. Auch die alte Saga vom polnischen Opfer- und Christusmythos, demzufolge das Land dazu berufen, ja geradezu verdammt sein soll, durch landesweite Leidensereignisse seine Identität zu finden (Tod von Papst Johannes Paul II, 2005; Flugzeugabsturz und Tod von Präsident Lech Kaczynski und seiner Frau, 2010), führte in Polen nicht zu einer „Massenhysterie“.

Die Nation schaffte es im Gegenteil, sich um ein positives Ereignis zu scharen. Beobachter sprachen vom „Coming out“ der Nachwendegeneration. Über die neue Stimmung waren die Polen selbst überrascht.<sup>147</sup>

Aber diese Beobachtungen seien nur am Rande erwähnt.

Der UEFA-Präsident, Michael Platini, rechtfertigte am 18.04.2012 die Vergabe der Fußball-EM an die Ukraine ganz im Gegensatz zu dem Anspruch der apolitischen Vereinstradition der UEFA mit einer durchaus sehr politischen Aussage. Danach wollte die UEFA das Land für die „Orangene Revolution belohnen“.

Seit 2010, der Machtübernahme von Janukowitsch und seinen Gefolgsleuten, profitiert der politische Gegner der ukrainischen Regierung von den Entscheidungen der UEFA. Mit dieser Einflussnahme kamen die UEFA und der Westen in das Dilemma einer – wenn auch unbeabsichtigten und ungeplanten – politischen Einmischung, die zu der Frage nach einem Zurückziehen der Vergabezusage Anlass gab. Das Versagen einer erteilten Zusage ist naturgemäß ein äußerst schwieriger Vorgang, wenn die Vorbereitungsarbeiten mit hohem Aufwand bereits begonnen haben. Also blieb es bei der Zuteilung der EM an die Ukraine/Polen, trotz zunehmender Proteste.

Die Ukraine kann schon allein wegen ihrer Schauprozesse und ihrer massiven Regierungskorruption die Missachtung von Menschenrechten nicht leugnen, während sie zunehmend europäischen Standards aufgibt.<sup>148</sup>

Trotz der Orangen Revolution war die Ukraine 2007 ein gutes Stück davon entfernt, ihre damals erklärte Absicht einer Westannäherung, eines Demokratisierungsprozesses und einer Öffnung des Landes auf einer soliden Grundlage umsetzen zu können.

---

<sup>147</sup> Schuller, Euro-Volk, 2012, S. 8

<sup>148</sup> ebd., S. 8.

Der autoritäre politische Gegner war bekannt. Die Gruppierungen, die außerhalb der offiziellen Politik ihre Machansprüche geltend machten, korrupte Politiker in einem Marionettensystem, die zweifelhaften Vermögensaneignungen, die hohe finanzielle Belastung des Staates durch die Meisterschaft waren kein Geheimnis und stellte das Risikopotenzial für die vielversprechenden Ziele der Orangen Revolution dar.

Mit dem damaligen Bewerbungsfavorit Italien und der Doppelbewerbung Kroatien/Ungarn hätte man Alternativen zu einer EM 2012 in Polen/Ukraine gehabt. Die Orangene Revolution hätte sich auch ohne die Fußball-EM weiter stabilisieren können und Herr Platini hätte sich seinen Wunsch, die Orangene Revolution zu unterstützen und in Osteuropa ein Zeichen zu setzen, mit einer Turniervergabe an Polen/Ukraine zu einem späteren Zeitpunkt erfüllen können.

Unter Würdigung aller Zusammenhänge scheint mir die Vergabe an die Ukraine als nicht vertretbar.

Das Höchster Kreisblatt berichtete auf der Titelseite unter der Schlagzeile: „Ukraine: Fußballfest im Unrechtsstaat“ über die Boykottabsichten der britischen und deutschen Regierung wegen massiver Menschenrechtsverletzungen.<sup>149</sup>

Im Oktober 2012 stehen in der Ukraine Parlamentswahlen an. Welche Kräfte dann dem Land seine Richtung geben werden, bleibt abzuwarten. Es erscheint nicht abwegig, dass die Eindrücke und Erfahrungen des ukrainischen Volkes aus der Fußballeuropameisterschaft im Juni 2012 nachhallen und die zeitliche Nähe zur Fußball-EM den Verlauf dieser Wahlen mit beeinflussen werden. Tatsache ist, dass die Ukraine mit der EM an Präsenz in der Weltwahrnehmung gewonnen hat und damit z.B. bei der Durchführung seiner Wahlen einer größeren Beobachtung unterliegen wird. Dies gilt zwangsläufig auch für andere Faktoren der Politik der ukrainischen Regierung.

---

<sup>149</sup> ds/red, Ukraine, 2012, S. 1

## 6 Fazit

Die in der Themenstellung gewählte Formulierung „diktatorische Länder“ erwies sich während der Erarbeitung meines Themas als etwas problematisch. Deshalb sollte der Begriff „diktatorisch“ im Zusammenhang mit dem Thema dieser Arbeit etwas weiter gefasst und z.B. um die Begriffe „Länder mit autoritärer Führung“, bzw. „Unrechtsstaat“ ergänzt werden.

Nur ein Land der drei von mir gewählten Beispiele erfüllte bei genauerer Recherche alle klassischen Kriterien einer solchen Staatsform: Argentinien als Gastgeberland der Fußball-WM 1978.

Tatsächlich können - wie in meiner Ausarbeitung begründet - auch die Vergabe der EM an die Ukraine und der Olympiade an China als äußerst problematisch und die Proteste als berechtigt angesehen werden.

Wenn man nur den Wertekanon der genannten Weltverbände (s. Punkt 4) als dogmatische Grundlage für eine Bewerberentscheidung zulassen würde, wäre der Kreis der möglichen Bewerber mehr als eingeschränkt. Es blieben viele potenzielle Chancen eines kulturellen und politischen Zusammenrückens ungenutzt und Gräben würden zementiert, statt überwunden.

Dennoch ist aber dringend geboten, seitens der Verbände für ein Bewerberland verpflichtende Mindeststandards auf der Basis ihres Wertekanons zu formulieren, diese während des gesamten Bewerbungs-, Vergabe- und Durchführungsprozesses zu überprüfen und gegebenenfalls über eine abgestufte Sanktionierung einzufordern.<sup>150</sup>

Dazu müssen die Verbände von ihrem Feigenblatt einer grundsätzlichen apolitischen Position wegrücken, ohne dabei ihren vereinsrechtlich souveränen Status aufgeben zu müssen.

Das potentielle Gastgeberland muss in die Pflicht genommen werden, sich den Statuten der Wettkämpfe mindestens anzunähern, während es gleichzeitig aufhört, klar formulierte Bewerbungsbedingungen als eine illegitime Einmischung in seine inneren Angelegenheiten zu interpretieren und zu kritisieren.

---

<sup>150</sup> Hansen, Kontroverse, 2008, S. 7

Denn es unterliegt als Mitgliedsland der Vereinten Nationen der UN Menschenrechtsscharta und zur Durchsetzung der Menschenrechte ggf. den Urteilen des Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg.

Die technisch-organisatorisch bedingten sehr langen Vorlaufzeiten einer sportlichen Großveranstaltung wie einer WM/EM und einer Olympiade erschweren die Beurteilung eines Landes ganz ohne Frage und werden Entscheidungen der Verbände in Zukunft wahrscheinlich immer wieder in Frage stellen.

Ich stelle es mir als hilfreich vor, wenn selbst so große „Unternehmen“ wie die FIFA/UEFA und das IOC kompromisslos auf Expertenurteile setzen und sich dabei auf das Wissen intimer Kenner der Kandidatenländer, ehemaliger Diplomaten, Auslands-korrespondenten großer internationaler Fernsehanstalten und/oder Mitarbeiter von Friedensforschungsinstituten (Amnesty International, Transparency International etc.) stützen.

Das Argument von Funktionären der Sportverbände, sich nicht mit speziellen politischen Fragen beschäftigen zu können, da es an politischer Kompetenz mangelt, ließe sich so leicht entkräften. Diese Lösung wäre nur eine Frage des Willens.<sup>151</sup>

Wenn eine Weltorganisation mit ihren Spitzenfunktionären möglicherweise gar nicht dazu in der Lage ist, Risikofaktoren zu erkennen bzw. zu bewerten, kann sie keinen Anspruch auf das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Transparenz ihrer Entscheidungen und ihre Integrität erheben.

Die Vergabeentscheidung, die Fußball-WM 2018 in Moskau stattfinden zu lassen, wird eine weitere Bewährungsprobe für den Wettbewerb werden. Deshalb sollte man sich mit einer Reform der FIFA und ihren Konföderationen nicht mehr viel Zeit lassen.

Spitzenverbände werden umso glaubhafter, je mutiger sie den Gegnern von Verständigung, Fairness und Versöhnung nicht nur auf der sportlichen Bühne eines Landes entgegengetreten, sondern auch auf der politischen.

Internationale Sportveranstaltungen können Fairness lehren, sozial kompetent machen und versöhnen, zur eigenen Identifikation verhelfen und zu einer internationalen Verständigung beitragen.

---

<sup>151</sup> Simeoni, Sport, 2012, S. 26

---

Internationale sportliche Begegnungen können Neugierde wecken, Neugierde auf Erfahrungen jenseits des eigenen Horizonts. Neugierig sein setzt Freiheit des Individuums voraus, ein Grundrecht des Menschen, das zu einem menschenwürdigen Leben verhelfen und besonders der jungen Generation auf der Welt eine bessere Zukunft schaffen soll.

Insofern hat Sport immer eine politische Dimension.

Dieser muss man sich als Verantwortlicher für internationale Veranstaltungen stellen.

## Literaturverzeichnis

- Behrends, Jan C. (2009): „Politische Führung in der Diktatur“. URL: <http://www.bpb.de/apuz/33035/politische-fuehrung-in-der-diktatur> [Stand 05.06.2012].
- Beste, Ralf (2012): „Keine heile Welt“. In: Der Spiegel 19/2012, S. 38.
- „Blut und Tore“. In: Der Spiegel 12/1978, S. 179.
- Bo, Wen (2008): „Studentengruppen kämpfen für grüne Spiele“. In: Sausmikat, Nora/Fritsche, Klaus (2008: 43-46).
- Burghardt, Peter (2005): „Tore für die Mörder. Die Militärs versprechen zynisch ein „Fest für alle“. Die WM wird zu einer Schande für alle. Eine Gefangene berichtet“. In: Süddeutsche Zeitung GmbH (2005: 55-57).
- Büch, Martin-Peter/Fels, Gerhard (1996): „Vorwort“. In: Anders, Georg/Hartmann, Wolfgang (Red.): Wirtschaftsfaktor Sport. Attraktivität von Sportarten für Sponsoren. Wirtschaftliche Wirkungen von Sportgroßveranstaltungen. Köln, (Band 15). S. 5.
- Chaplin, Mark (2005): Dreikampf um die EURO 2012. URL: <http://de.uefa.com/news/newsid=364815.html#dreikampf+euro+2012> [03.07.2012].
- Chaplin, Mark (2008): Unterstützung für 2012. URL: <http://de.uefa.com/uefaeuro/news/newsid=1495094.html#zwei+jahre+euro+2012> [03.07.2012].
- Chrystoph, Paul: Weltgeschichte von A bis Z. Olten/Stuttgart/Salzburg, 1969
- Craig, Lindsey (2008): Past Olympic boycotts. URL: <http://www.cbc.ca/sports/indepth/feature-boycotts-countries.html> [Stand 22.06.2012].
- Decker, Wolfgang: Die Wiederbelebung der Olympischen Spiele. PELEUS Studien zur Archäologie und Geschichte Griechenlands und Zyperns. Mainz/Ruhpolding, 2008 (Band 42).
- Der Spiegel (1980): „Pannen nicht im Plan“. In: Der Spiegel 32/1980, 132-133
- Deutsche Presse-Agentur GmbH (2012): Mehr als 27 Millionen sehen 2:1-Sieg gegen Niederlande. URL: [http://nachrichten.t-online.de/mehr-als-27-millionen-sehen-2-1-sieg-gegen-niederlande/id\\_57199400/index](http://nachrichten.t-online.de/mehr-als-27-millionen-sehen-2-1-sieg-gegen-niederlande/id_57199400/index) [Stand 22.06.2012].

Dießl, Elisabeth: Management von Sportgroßveranstaltungen: Unter Berücksichtigung des Stakeholdermanagements. Innsbruck: Management Center Innsbruck, Diplomarbeit, 2008

Dobias, Eric (2012): „Schatten der Vergangenheit. Joseph Blatter gerät durch brisante Akten unter Druck“. In: Höchster Kreisblatt 161, 13. Juli 2012, S. 8

ds/red (2012): „Ukraine: Fußballfest im Unrechtsstaat“. In: Höchster Kreisblatt 132, 9. Juni 2012, S. 1.

Eberhorn, Johannes (2010): Fußball-Weltmeisterschaft 1954. URL: [http://www.planet-wissen.de/sport\\_freizeit/ballsport/wm1954/index.jsp](http://www.planet-wissen.de/sport_freizeit/ballsport/wm1954/index.jsp) [22.06.2012].

Europäisches Parlament (2001): Protokoll vom 05/07/2001 – vorläufige Ausgabe. Kandidatur Pekings für die Olympischen Spiele 2008. URL: [http://www.europarl.europa.eu/omk/omnsapir.so/pv2?PRG=D0CPV&APP=PV2&SD0C TA=16&TXTLST=1&TPV=PROV&POS=1&Type\\_Doc=RESOL=DATE=050701&DATE F=010705&TYPEF=TITRE&PrgPrev=PRG@TITRE%7cAPP@PV2%7cTYPEF@TITRE%7cYEAR@01%7cFind@olympic%7cFILE@BIBLI001%7cPLAGE@1&LANGUE=DE&textMode=on](http://www.europarl.europa.eu/omk/omnsapir.so/pv2?PRG=D0CPV&APP=PV2&SD0C TA=16&TXTLST=1&TPV=PROV&POS=1&Type_Doc=RESOL=DATE=050701&DATE F=010705&TYPEF=TITRE&PrgPrev=PRG@TITRE%7cAPP@PV2%7cTYPEF@TITRE%7cYEAR@01%7cFind@olympic%7cFILE@BIBLI001%7cPLAGE@1&LANGUE=DE&textMode=on) [13.06.2012].

Falksohn, Rüdiger/Hacke, Detlef/Lorenz, Andreas/Pfeil, Gerhard/Puhl, Jan/Wagner, Wieland (2008): „Olympia in Ketten“. In: Der Spiegel 15, 110-120

FAZ-NET (2007): Peking stockt Budget auf zwei Milliarden Dollar auf. URL: <http://www.faz.net/aktuell/sport/sportpolitik/olympia-2008-pekings-stockt-budget-auf-zwei-milliarden-dollar-auf-1492872.html> [29.06.2012].

FIFA Bid Evaluation u. a.: 2022 FIFA World Cup. Bid Evaluation Report: Qatar. Zürich: Fédération Internationale de Football Association, 2010

FIFA.com (2011): Governance-Ablauf. Die Struktur. URL: <http://de.fifa.com/aboutfifa/organisation/footballgovernance/process/structure.html> [05.06.2012].

FIFA.com (o.J.): Die Marke FIFA: Unsere Verpflichtungen. URL: <http://de.fifa.com/aboutfifa/organisation/mission.html> [Stand 05.06.2012].

FIFA.com (o.J.): Verwaltung. Organigramm. URL: <http://de.fifa.com/aboutfifa/organisation/administration/organisationalchart.html> [05.06.2012].



FIFA Fact Sheet (o.J.): FIFA World Cup host announcement decision. URL: [http://www.fifa.com/mm/document/fifafacts/mencompwc/51/97/81/fs-201\\_13a\\_fwc-bidding.pdf](http://www.fifa.com/mm/document/fifafacts/mencompwc/51/97/81/fs-201_13a_fwc-bidding.pdf) [05.06.2012].

FIFA (Fédération Internationale de Football Association) u.a.: FIFA-Statuten, Zürich: Fédération Internationale de Football Association, 2011

Focus Online (2012): Fifa feiert mit der Militärjunta. URL: [http://www.focus.de/sport/fussball/wm-2010/historie/tid-18569/1978-argentinien-fifa-feiert-mit-der-militaerjunta\\_aid\\_517648.html](http://www.focus.de/sport/fussball/wm-2010/historie/tid-18569/1978-argentinien-fifa-feiert-mit-der-militaerjunta_aid_517648.html) [11.06.2012].

Follath, Erich/Puhl, Jan(2012): „Das Wunder von nebenan“. In: Der Spiegel 21/2012, 76-83.

Gnauck, Gerhard (2012): „Wo Julia „Räuber und Kosak“ spielte“. In: Welt am Sonntag 23, 3. Juni 2012, S. 6.

Greis, Roswitha (2007): Das Trauma von München. URL: <http://www.spiegel.de/panorama/zeitgeschichte/0,1518,504008,00.html> [Stand 22.06.2012].

Grill, Andreas: Das IOC als Dachorganisation der Olympischen Bewegung: Vorherrschaft bei der Programmgestaltung der Olympischen Spiele von 1992 bis 2008. Halle-Wittenberg: Martin-Luther-Universität, Diplomarbeit, 01.01.2009.

Hacke, Alex (2005): „Ein bizzares Fest. Die WM in der blutigen Militärdiktatur Argentinien ist ein Tiefpunkt in der Geschichte des Fußballs“. In: Süddeutsche Zeitung GmbH (Hg.): Argentinien 1978. Alle Spiele, alle Tore. Die besten Bilder und Geschichten der 11. Fußball-Weltmeisterschaft. München. S. 14-17.

Hansen, Sven (2008): „Die Kontroverse um das Olympialand China“. In: Sausmikat, Nora/ Fritsche, Klaus (Hg.): Schneller, höher, weiter: China überholt sich selbst. Essen. S. 4-8.

Heidel, Klaus (2008): „Business Olympia-die Olympischen Spiele als Geschäft. Wachsender Geldbedarf?“. In: Sausmikat, Nora/ Fritsche, Klaus (Hg.): Schneller, höher, weiter: China überholt sich selbst. Essen. S. 26-30.

Report of the IOC Evaluation Commission for the Games of the XXIX Olympiad in 2008 (2001). URL: [http://www.olympic.org/Documents/Reports/EN/en\\_report\\_299.pdf](http://www.olympic.org/Documents/Reports/EN/en_report_299.pdf) [06.06.2012].

IOC (International Olympic Committee) u.a.: Olympic Charter, Lausanne: International Olympic Committee, 2010

Jäger, Uli u. a.: Sport und (Welt-) Politik. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung/bpb, 2005

Juristischer Informationsdienst (2012): § 111 Aufgaben und Rechte des Aufsichtsrats. URL: <http://dejure.org/gesetze/AktG/111.html> [Gesetzesstand: 1. Juli 2012].

Juristischer Informationsdienst (2012): § 119 Rechte der Hauptversammlung. URL: <http://dejure.org/gesetze/AktG/119.html> [Gesetzesstand: 1. Juli 2012].

Kauder, Volker/Ramsauer, Peter und Franktion/Strucke, Peter und Franktion u. a.: Gesellschaftliche Bedeutung des Sports. Berlin: Deutscher Bundestag, 2008 (16. Wahlperiode)

Kistner, Thomas: Fifa-Mafia. München, 2012

Küper, Martin (2012): „Sport und Mord“. In: Die Zeit 21, 16. Mai 2012, 4.

Lenk, Kurt (1991): „Probleme der Demokratie. 4. Demokratie und Diktatur“. In: Lieber, Hans-Joachim (Hg.): Politische Theorien von der Antike bis zur Gegenwart. Bonn, (Band 299). S.965-968

Lenk, Kurt (1991): „4.1 Kennzeichen der Diktatur“. In: Lieber, Hans-Joachim (1991: 969-970).

Miller, Frederic P./Vandome, Agnes F./McBrewster, John (Ed.): History of FIFA. Mauritius, 2010.

„Nichts gelernt“. In: Der Spiegel 26/1986, S. 181-182.

Oni (2012): „Schmutz auf das Sommermärchen“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung 163, 16. Juli 2012, S. 22.

Phoenix-Runde: Kähler, Alexander (Moderator); Grindel, Reinhard (Teilnehmer); Flebrig, Natallia (Teilnehmerin); Möllendorff, Marie (Teilnehmerin), Lotter, Markus (Teilnehmer): Hauptsache Sport – Wo bleibt Recht und Freiheit? – TV Diskussionsrunde, Di, 05.06.2012, 22.15 – 23.00 Uhr auf phoenix von ARD und ZDF. URL: [http://www.phoenix.de/content/phoenix/die\\_sendung/diskussionen/hauptsache\\_sport\\_-\\_wo\\_bleiben\\_recht\\_und\\_freiheit\\_/499655?datum=2012-06-06](http://www.phoenix.de/content/phoenix/die_sendung/diskussionen/hauptsache_sport_-_wo_bleiben_recht_und_freiheit_/499655?datum=2012-06-06)

Sausmikat, Nora (2008): „Arbeit. Arbeitswelten im Reich der Mitte“. In: Wissen Media Verlag GmbH (2008: 64-81).

Scherzer, Hartmut (2012): „Mitgespielt beim Diktator“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung 123, 29. Mai 2012, 25.

Scherzer, Hartmut (2012): „Julia Timoschenko ist allgegenwärtig“. In: Höchster Kreisblatt 132, 9. Juni 2012, EM 6.

Schuller, Konrad (2012): „Der Gewinner steht fest“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung 129, 5. Juni 2012, S. 3.

Schuller, Konrad (2012): „Euro-Volk“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung 151, 2. Juli 2012, S. 8.

Schulz, Sandra (2012): „Die Männer und der Plan“. In: Der Spiegel 27/2012, 96-101.

Senz, Anja D. (2008): „Menschen. Gesichter Chinas-Vielfalt im Wandel“. In: Wissen Media Verlag GmbH (Hg.): China. Gastland der Olympischen Spiele. Gütersloh/München. S. 20-49.

Sid/dapd (2012): Sporthilfe kritisiert Forbes-Geldrangliste. In: Höchster Kreisblatt 142, 21. Juni 2012, 10.

Siemons, Mark (2008): Eine Falle, in die wir nicht gehen sollten. URL: <http://www.faz.net/themenarchiv/sport/olympia-2008/nach-den-olympi...en-spielen-eine-falle-in-die-wir-nicht-gehen-sollten-1680280.html> [29.06.2012].

Simeoni, Evi (2012): „Sport und Politik sind immer schwierig zu trennen“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung 122, 26. Mai 2012, S. 26

„Teurer Rausch“. In: Der Spiegel 26.06.1978, S. 148

The Nielson Company (2008): Nielsen präsentiert Endstand. URL: [http://www.de.nielson.com/news/NMRPressemeldung09.09.2008\\_EndstandBeijing.shtml](http://www.de.nielson.com/news/NMRPressemeldung09.09.2008_EndstandBeijing.shtml) [14.07.2012].

Uefa.com (o.J.): Die UEFA. URL: <http://de.uefa.com/uefa/aboutuefa/organisation/index.html> [06.06.2012].

UEFA-EM u. a.: UEFA-Fußball-Europameisterschaft 2014-16. Bewerbungsreglement. Nyon: Union des Associations Européennes de Football

UEFA (Union des Associations Européennes de Football) u.a.: UEFA-Statuten, Nyon: Union des Associations Européennes de Football, 2012

Wacker, Gudrun (2008): „China als Global Player“. In: Sausmikat, Nora/ Fritsche, Klaus (2008: 18-22).

Weinreich, Jens (2008): Rogge macht Kotau vor Chinas Regime. URL: <http://www.spiegel.de/sport/sonst/olympische-spiele-in-peking-rogge-macht-kotau-vor-chinas-regime-a-574032.html> [11.06.2012].

ZDF-Dokumentation: Liga der Milliardäre. Erst holten sie ihre regionalen Fußballklubs aus der Versenkung, dann halfen sie, Spiele der Fußball-Europameisterschaft ins Land zu holen: Ukrainische Oligarchen. Wer sind diese schwerreichen Männer? – TV-Dokumentation, Art: Video, Mo, 11.06.2012, 23.15 – 24.00 Uhr im ZDF (Zweiten Deutschen Fernsehen). URL: <http://www.zdf.de/ZDFmediathek/hauptnavigation/startseite#/beitrag/video/1655954/Liga-der-Milliard%C3%A4re>

Zeit Online (2012): Sport und Politik – Boykott, Protest, Propaganda. URL: <http://www.zeit.de/news/2012-04/30/justiz-sport-und-politik---boykott-protest-propaganda-30075614> [Stand: 13.06.2012].

# Anhang

## Anhang A: Phoenix-Runde

Phoenix-Runde: Kähler, Alexander (Moderator); Grindel, Reinhard (Teilnehmer); Fiebrig, Natallia (Teilnehmerin); Möllendorff, Marie (Teilnehmerin), Lotter, Markus (Teilnehmer): Hauptsache Sport – Wo bleibt Recht und Freiheit? – TV Diskussionsrunde, Di, 05.06.2012, 22.15 – 23.00 Uhr auf phoenix von ARD und ZDF

Sinngemäße Wiedergabe der wichtigsten Aussagen:

Natallia Fiebrig (Freie Journalistin, Ukraine):

- Generell, auch vor der EM zu wenig ausländische Presse in der Ukraine.
- Mit dem Scheitern der orangenen Revolution ist die Hoffnung auf Besserung geschwunden (demokratische Strukturen, Annäherung an den Westen).
- Deutsche Politiker sollen EM nicht boykottieren sondern in die Ukraine kommen und dort Stellung beziehen (dafür müssen sie nicht auf die Ehrentribüne).
- Das Volk der Ukraine bedauert die aktuelle Entwicklung, aber die einfachen Leute stehen abseits. Man sollte Volk und Regierung klar unterscheiden.
- Die Sportler sollten sich einmischen, nicht nur Zeichen setzen.
- Die Ukraine braucht langfristige Projekte, mehr Außenbeziehungen. Da die Ukraine isoliert ist geht alles zu langsam und in die falsche Richtung.
- Ukraine muss sich mehr öffnen, auch auf das Ausland zugehen und umgekehrt.

Marie von Möllendorff (Amnesty International):

- Sportverbände sollen sich äußern zur aktuellen Lage. Alleinige Fokussierung auf Julia Timoschenko ist nicht gut und ungerecht. Viele Oppositionelle sitzen im Gefängnis, es gibt Todesfälle unter ihnen. Das Ausland muss dran bleiben, auch über die EM hinaus.
- Das Beispiel Olympiade in China hat gezeigt, dass die Austragung einer sportlichen Großveranstaltung keine Verbesserung für die Menschenrechte bringt.

- Die Verletzung der Menschenrechte war in der Ukraine immer schon ein Problem. Das hätte das Ausland schon viel früher registrieren und entsprechend handeln müssen.
- Konsequente und nachhaltige Aktionen davor und danach sind wichtiger als punktuelle Zeichen und Symbolik. Die ukrainische Regierung geht davon aus, dass alles wieder verebbt, solange Aktivitäten punktuell bleiben.
- Über EU-Assoziierungsabkommen und andere Abkommen mit der Ukraine Druck ausüben, sonst erfüllt sich Mandelas Spruch, dass der Sport die Kraft hat, die Welt zu verändern.
- Sport sollte man nicht mit dem Wunsch nach politischer Einflussnahme überfordern, er ist nur ein Mosaik-Stein eher mit Symbolcharakter und Vorbildfunktion. Sportverbände sollten sich zu Menschenrechtsfragen äußern und für Menschenrechte eintreten.

Markus Lotter (Sportchef Berliner Zeitung):

- Fußballer sind mit politischen Stellungnahmen überfordert.
- Timoschenkoeffekt und –reflex wird schnell wieder verschwinden.
- Politischer Missbrauch von sportlichen Großveranstaltungen muss verhindert werden. Auch Verbandsfunktionäre lassen sich u.a. in Vergabeprozessen zu leicht beeinflussen.
- Schuhmacher hätte in Bahrain ein deutliches Zeichen setzen sollen. Er hätte auf einen Start verzichten sollen. Er ist vom Alter (43) und Erfolgszwang unabhängig (auch gegenüber Formel 1).
- Sportverbände sind heute in erster Linie Wirtschaftsunternehmen und setzen heute dadurch andere Prioritäten als zu früheren Zeiten.
- Sportberichterstatter sind keine Experten für politische Reportagen und sind damit häufig überfordert – sollte man nicht verlangen. Deshalb muss im Falle der Ukraine eine nachhaltige Berichterstattung/Korrespondenz aufgebaut werden.
- H. Bach, Präsident des DOSB, geht mit dem Thema Politik bedacht und sehr zurückhaltend um. Mit ihm kann man den DOSB nicht „politischer“ machen. Verbände benötigen für heutige Anforderungen eine personelle Auffrischung.

Reinhard Grindel (CDU und DFB-Anti-Korruptionsbeauftragter):

- Nicht nur Fr. Timoschenko leidet in der Ukraine. Viele Menschen werden unterdrückt, wie u.a. andere Oppositionelle. Thema Menschenrechte liegt in der Ukraine sehr im Argen. Es gibt keine Pressefreiheit oder demokratischen Verhältnisse.
- Bei den Vergaben von Sportgroßveranstaltungen muss man beachten, dass Sportfans und das Volk z.B. von der Ukraine, ein Recht auf solche Veranstaltungen haben.
- Dass der Innenminister erst nach der Vorrunde angereist ist, ist okay, er muss sich nicht von Anfang an präsentieren.
- Polen und die Ukraine waren mit der EM-Vergabe einfach jetzt dran. Diese Region hat lange darauf gewartet.
- Man wollte auch erreichen dass, mit der Gemeinschaftsvergabe Polen und Ukraine, beide Länder enger miteinander kommunizieren und kooperieren. Das war die Situation zum Vergabezeitpunkt. Heute ist die Situation eine andere.
- Ein Veranstalter muss sich mit solch einer Situation wie sie zu Zeit in der Ukraine besteht, arrangieren können. Deshalb sollte es bei der Vergabe keine Ausschlusskriterien geben und Länder wie die Ukraine eine Chance haben. Die inzwischen erzielte öffentliche Aufmerksamkeit rechtfertigt heute schon die Vergabe an solche Länder wie die Ukraine.
- Sport kann Politik nicht ersetzen. Auch die Wirtschaft hat an solchen Ländern großes Interesse und sucht Kontaktmöglichkeiten über die Großveranstaltung.
- Das Assoziierungsabkommen zwischen der EU und der Ukraine ist auf Eis gelegt.
- Die EU ist sehr interessiert an der Ukraine. Auch um zu verhindern, dass die Ukraine weiter auf Russland zutreibt.

## Anhang B: FIFA Fact Sheet

### FACT Sheet



#### FIFA World Cup™ host announcement decision

Year	Official candidates in alphabetical order (in brackets candidates who withdrew)	And the winner is...	Date of decision	Place of decision	Decided by	Votes in last Round Winning bidder - other(s)		Comments/votes
2022	Australia, Japan, Korea Republic, Qatar, USA	<b>Qatar</b>	02.12.2010	Zurich (SUI)	Executive Committee	14	8	Round 1: Australia 1 vote, Japan 3 votes, Korea Rep. 4 votes, Qatar 11 votes, USA 3 votes (Australia eliminated) Round 2: Japan 2 votes, Korea Rep. 5 votes, Qatar 10 votes, USA 5 votes (Japan eliminated) Round 3: Korea Rep. 5 votes, Qatar 11 votes, USA 6 votes (Korea Rep. eliminated) Round 4: Qatar 14 votes, USA 8 votes (absolute majority for Qatar)
2018	England, Netherlands/Belgium, Russia, Spain/Portugal	<b>Russia</b>	02.12.2010	Zurich (SUI)	Executive Committee	13	2-7	Round 1: England 2 votes, Netherlands/Belgium 4 votes, Spain/Portugal 7 votes, Russia 9 votes (no absolute majority was reached, the candidate with least amount of votes, England, was eliminated) Round 2: Netherlands/Belgium 2 votes, Spain/Portugal 7 votes, Russia 13 votes (absolute majority for Russia)
2014	Brazil	<b>Brazil</b>	30.10.2007	Zurich (SUI)	Executive Committee	only bidder		Following a decision taken by the Executive Committee in 2003 the FIFA World Cup™ 2014 was to be hosted in South America. Brazil was voted unanimously.
2010	Egypt, (Libya/Tunisia), Morocco, South Africa	<b>South Africa</b>	15.05.2004	Zurich (SUI)	Executive Committee	14	10	Libya/Tunisia withdrew after the decision that no co-hosting bid would be accepted. Round 1: Egypt 0 votes, Morocco 10 votes, South Africa 14 votes (South Africa obtained absolute majority)

Fs-201\_13a\_Fwc-Bidding.Doc 10/12\_xxl4/12

Content Management Services

1/5

### FACT Sheet



Year	Official candidates in alphabetical order (in brackets candidates who withdrew)	And the winner is...	Date of decision	Place of decision	Decided by	Votes in last Round Winning bidder - other(s)		Comments/votes
2006	Brazil, England, Germany, Morocco, South Africa	<b>Germany</b>	06.07.2000	Zurich (SUI)	Executive Committee	12	11	Round 1: England 5 votes, Germany 10 votes, Morocco 3 votes, South Africa 6 votes. (no absolute majority was reached, the candidate with least amount of votes, Morocco, was eliminated) Round 2: England 2 votes, Germany 11 votes, South Africa 11 votes (England eliminated) Round 3: Germany 12 votes, South Africa 11 votes
2002	Japan, Korea Republic, (Mexico)	<b>Japan/Korea</b>	31.05.1996	Zurich (SUI)	Executive Committee			Mexico withdrew their bid on 28.02.1996. A combined bid by Japan and Korea Rep. was suggested and voted by acclamation.
1998	France, Morocco, (Switzerland)	<b>France</b>	01.07.1992	Zurich (SUI)	Executive Committee	12	7	Switzerland failed to fulfill the necessary requirements and was therefore not included in the vote. France 12 votes, Morocco 7 votes
1994	Brazil, Morocco, USA	<b>USA</b>	04.07.1988	Zurich (SUI)	Executive Committee	10	7	Brazil 2 votes, Morocco 7 votes, USA 10 votes
1990	(England), (Greece), Italy, USSR	<b>Italy</b>	19.05.1984	Zurich (SUI)	Executive Committee	11	5	England renounced in favour of a European country not having had the possibility of staging a World Cup after 1966. Greece's candidature was turned down for not fulfilling necessary criteria (stadia).

Fs-201\_13a\_Fwc-Bidding.Doc 10/12\_xxl4/12

Content Management Services

2/5



**FACT** Sheet**FIFA®**

For the Game. For the World.

Year	Official candidates in alphabetical order (in brackets candidates who withdrew)	And the winner is...	Date of decision	Place of decision	Decided by	Votes in last Round Winning bidder - other(s)		Comments/votes
1986	Canada, Mexico, USA	<b>Mexico</b>	20.05.1983	Stockholm (SWE)	Executive Committee			A special Committee entrusted with examining the bidding file and making a confidential report gave the recommendation to assign the 1986 FIFA World Cup to Mexico which was unanimously approved.
1986	Colombia (withdrew as host in November 1982)	<b>Colombia</b>	09.06.1974	Frankfurt (FRG)	Executive Committee			The Executive Committee received the report of the Commission which had visited Colombia and agreed unanimously to approve Colombia's application to hold the 1986 FIFA World Cup.
1982	(Germany FR), Spain	<b>Spain</b>	06.07.1966	London (ENG)	Executive Committee*	only bidder		Germany FR was awarded the 1974 World Cup and therefore withdrew their candidature for 1982. *decision made by the Executive Committee; however a memorandum on the selection of host countries was previously adopted by the Congress in 1964.
1978	Argentina, (Mexico)	<b>Argentina</b>	06.07.1966	London (ENG)	Executive Committee*	only bidder		Mexico was awarded the 1970 World Cup therefore Argentina remained the only bidder for 1978. *decision made by the Executive Committee; however a memorandum on the selection of host countries was previously adopted by the Congress in 1964.

**FACT** Sheet**FIFA®**

For the Game. For the World.

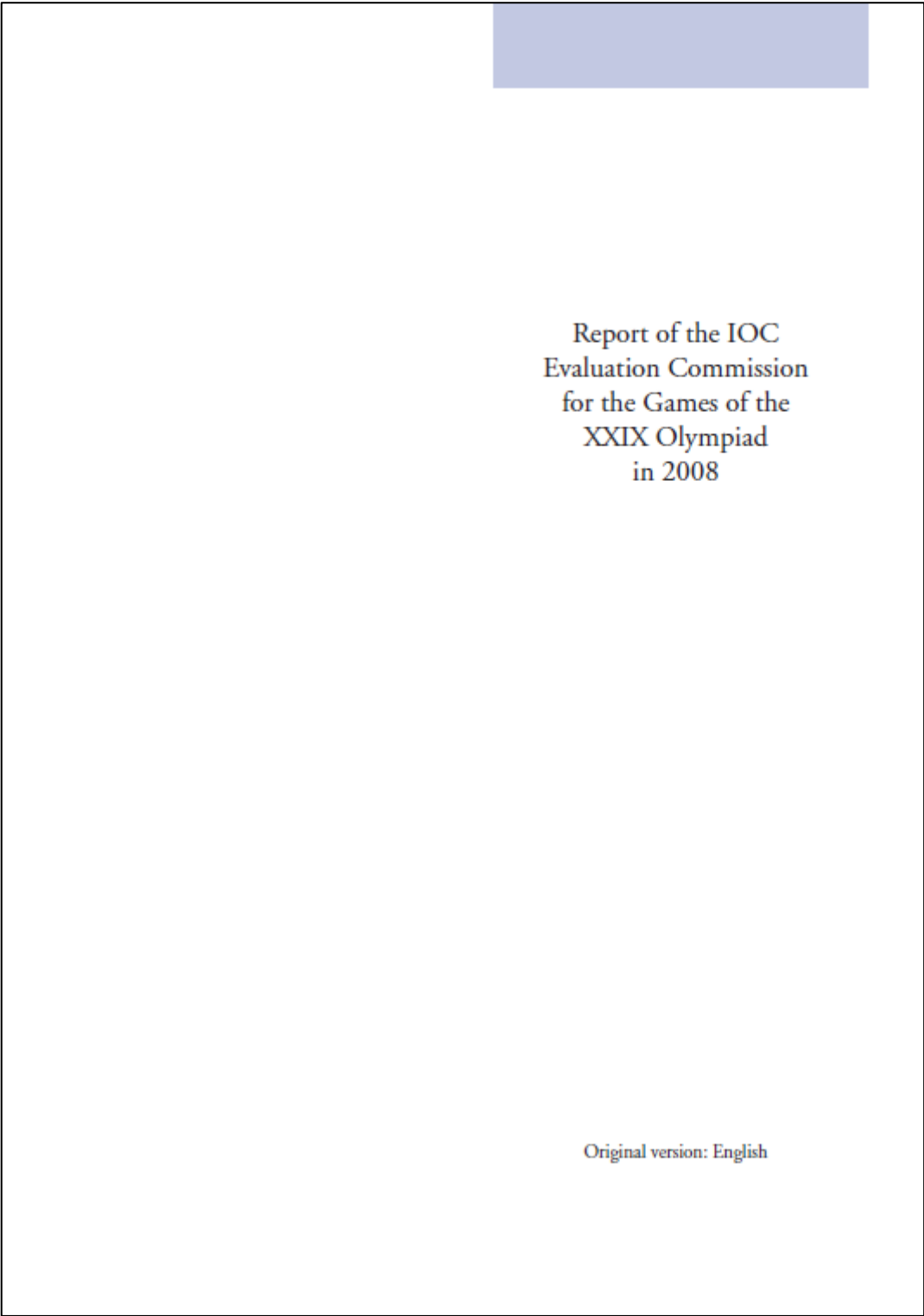
Year	Official candidates in alphabetical order (in brackets candidates who withdrew)	And the winner is...	Date of decision	Place of decision	Decided by	Votes in last Round Winning bidder - other(s)		Comments/votes
1974	Germany FR, (Spain)	<b>Germany</b>	06.07.1966	London (ENG)	Executive Committee*	only bidder		Spain withdrew in favour of Germany FR and maintained their candidature for the 1982 World Cup. *decision made by the Executive Committee; however a memorandum on the selection of host countries was previously adopted by the Congress in 1964.
1970	Argentina, Mexico	<b>Mexico</b>	08.10.1964	Tokyo (JPN)	Congress	56	32	Argentina 32 votes, Mexico 56 votes, abstentions 7
1966	England, Germany FR, (Spain)	<b>England</b>	22.08.1960	Rome (ITA)	Congress	34	27	Spain withdrew before voting commenced. England 34 votes, Germany FR 27 votes
1962	Argentina, Chile, (Germany FR)	<b>Chile</b>	10.06.1956	Lisbon (POR)	Congress	32	11	Germany FR withdrew before voting commenced and announced their candidature for 1966. Argentina 11 votes, Chile 32 votes
1958	Sweden	<b>Sweden</b>	23.06.1950	Rio de Janeiro (BRA)	Congress	only bidder		
1954 (1951)	Switzerland	<b>Switzerland</b>	26.07.1946	Luxemburg (LUX)	Congress	only bidder		Competition originally planned for 1951 and on request by the Executive Committee rescheduled for 1954, which was confirmed by the Congress in London (ENG) on 27.7.1948.

**FACT** *Sheet***FIFA®**

For the Game. For the World.

Year	Official candidates in alphabetical order (in brackets candidates who withdrew)	And the winner is...	Date of decision	Place of decision	Decided by	Votes in last Round Winning bidder - other(s)		Comments/votes
1950 (1949)	Brazil	<b>Brazil</b>	26.07.1946	Luxemburg (LUX)	Congress	only bidder		Competition originally planned for 1949 however rescheduled to 1950 following a request by the Executive Committee, which was confirmed by the Congress in London (ENG) on 27.7.1948.
1942	<i>Brazil, Germany</i>	-	-	-	-	-	-	<i>Due to World War II no World Cup took place</i>
1938	Argentina, France, Germany	<b>France</b>	13.08.1936	Berlin (GER)	Congress	19	3	Argentina 3 votes, France 19 votes, Germany 1 vote – 1 vote left blank
1934	Italy, (Sweden)	<b>Italy</b>	14.05.1932	Stockholm (SWE)	Congress	only bidder		Sweden withdrew before the vote. The Italian FA accepted the candidature five months later.
1930	(Hungary), (Italy), (Netherlands), (Spain), (Sweden), Uruguay	<b>Uruguay</b>	18.05.1929	Barcelona (ESP)	Congress	only bidder		The Netherlands withdrew. Sweden retired in favour of Italy. Hungary withdrew. In order to demonstrate its feelings of sympathy for Uruguay, where so many Italians worked and played football, Italy withdrew its candidature in favour of Uruguay as did Spain

## Anhang C: IOC Evaluierungsbericht: Peking



Report of the IOC  
Evaluation Commission  
for the Games of the  
XXIX Olympiad  
in 2008

Original version: English



CITIUS - ALTIUS - FORTIUS

INTERNATIONAL OLYMPIC COMMITTEE

© International Olympic Committee

Lausanne, Switzerland

3 April 2001

	Contents	
	General Introduction	5
	Osaka	9
	Paris	25
	Toronto	43
	Beijing	59
	Istanbul	77
	Conclusion	95
	Appendices	97

## General Introduction

The members of the IOC Evaluation Commission (the Commission) for the Games of the XXIX Olympiad in 2008 are pleased to have been part of a new, two-phase candidature procedure adopted by the IOC following the recommendations made by the IOC 2000 Commission and subsequent decisions of the 110<sup>th</sup> IOC Session in December 1999.

In this new procedure the Commission visited only those cities which had passed the initial selection phase during which basic technical requirements were examined by a team of experts.

On 28<sup>th</sup> August 2000, five cities were accepted as Candidate Cities for 2008 by the IOC Executive Board.

It is the opinion of the Commission that this new procedure is an excellent one – as has already been stated widely in the many positive reactions received.

The 2008 Evaluation Commission is composed of representatives of all components of the Olympic Movement: the IOC, IFs, NOCs, athletes, IPC (International Paralympic Committee), former organisers of Olympic Games and experts.

The Commission has been required to go into much greater detail than before in carrying out an analysis of all bids to inform the IOC of the challenges or difficulties which could be faced in each of these cities in the seven years up to and including a 2008 Olympic Games.\*

The Commission's task is a technical one. It has to verify the information in a City's Candidature File, determine whether the plans are feasible and make an overall **risk assessment**.

As stated, the Commission has a defined technical evaluation role but it is impossible to ignore the public debate on political issues such as human rights which, in the present context, is imposed on sport. The Commission will not deal with this issue other than to acknowledge the existence of the debate and its continuation. Members of the IOC will have to reach their own conclusions.

The Commission is grateful for the high quality of the Candidature Files and the presentations made during the visits. This has greatly assisted in the preparation of this report.

As additional background information, the Commission has been able to call upon independent research on the five Candidate Cities commissioned by the IOC from:

MORI (Market & Opinion Research International)

Opinion polls were carried out in each of the Candidate Cities and countries in November-December 2000

THE PRS GROUP (Political Risk Services)  
Country reports on current political, monetary and economic risks

IDATE (European Audio-visual and Telecommunications Institute)

The Commission's report is presented on a city by city basis. The order of cities follows the official order of drawing of lots as carried out by the IOC Session on 13<sup>th</sup> September 2000 in the presence of the Candidate Cities. The order is: Osaka, Paris, Toronto, Beijing, Istanbul. This order has been used throughout the candidature procedure in all presentations, press conferences, etc.

The report represents the unanimous opinion of all Commission members and contains

## General Introduction

information received up until the Commission's departure from each city (see visit dates in the appendices).

- \* Olympic Games:  
Throughout the report Olympic Games refers also to Paralympic Games.

## General Introduction



Candidate Cities





Beijing



## Beijing

### THEME 1: NATIONAL, REGIONAL AND CANDIDATE CITY CHARACTERISTICS

#### ■ Political Structure

A clear explanation was given of the structure of national and regional government setting out the roles of autonomous regions and provinces. Beijing, as the capital city, has a higher status than a normal province. The Beijing Municipal Government provides state administration at local level. The political system is classed as "working for China".

There is strong central government control in all sectors. This could be expected to prevail in respect to an Olympic Games and associated developments and activities.

National and local elections will take place in early 2003 and early 2008.

#### ■ City

Beijing has approximately 12 million inhabitants. The City of Beijing anticipates considerable population growth and the GDP of the City is expected to double by 2010.

#### ■ National Economy

The GDP average annual growth rate during the past 10 years has been approximately 10%. Inflation is predicted to average 1.7% per annum over the next 7 years. Foreign trade grew from US\$ 117 billion in 1990 to US\$ 474 billion in 2000. China is now Japan's second largest trading partner, and the fourth largest trading partner of both the USA and the European Union.

Impending membership of the World Trade Organisation will result in some changes in economic circumstances, e.g. a reduced trade surplus, and the currency may become convertible but with the likelihood of a fixed exchange rate to the US dollar.

#### ■ Support

There is very strong support from national and local levels of government as shown by the financial guarantee provided jointly by the Chinese Central and Beijing Municipal governments guaranteeing the funding of any shortfall, the construction of infrastructure and venues and working capital for the OCOG. The Commission also received strong personal assurances of support from the President of China and the Mayor of Beijing.

The Bid Committee claimed 95% public support. The IOC poll showed 96% support in Beijing and other urban areas.

## Beijing

**THEME 2: LEGAL ASPECTS**

The Commission received information on the legal system in China with particular reference to the validity of the guarantees contained in the Candidature File and the complex question of the enforcement of sponsorship and other rights granted by the IOC or the OCOG.

A number of points were resolved:

- assurances were given that all the signatories were entitled to sign the relevant guarantees
- a strong statement was made to the effect that the 1995 Sport Law in China incorporated into its provisions the Olympic Movement Anti-Doping Code and that there were no legal conflicts
- no other regional or local authority guarantees are required
- the possible change to the Host City Contract regarding new arrangements for Olympic Broadcasting was accepted
- the OCOG would be an independent legal entity for the required period of time, supported by the Government. The Mayor of Beijing will be the President of the OCOG.

**THEME 3: CUSTOMS AND IMMIGRATION FORMALITIES****■ Accreditation & Visas**

The provision of multiple access visas for those people who might require regular access in the years before the Games (including test event arrangements) would be available. Entry to China would be permitted with the Olympic identity and accreditation card.

**■ Work Permits**

Any work permits would be provided.

**■ Importation of Goods**

The importation of all necessary goods and services for the conduct of the Games including all media equipment is guaranteed. The necessary regulations for the importing of firearms including those involved in VIP security would be adopted.

## Beijing

### THEME 4: ENVIRONMENTAL PROTECTION AND METEOROLOGY

#### ■ Plans and Actions

The centrepieces of the overall environmental plans and policies are:

- the Beijing Sustainable Development plan (1998–2007), costing US\$ 12.2 billion, (US\$ 3.6 billion already spent) including 20 key projects and a number of anti-pollution measures, such as removal or alteration of factories, conversion of businesses from coal to gas, and planting of trees
- the “Olympic Green” project incorporating 14 venues, the Olympic Village, and the 760 hectare “Forest Park”.

The Bid Committee claims the Beijing and OCOG environmental plans and actions will leave “the greatest Olympic Games environmental legacy ever”.

Initial environmental impact assessments (EIAs) have been conducted, and detailed EIAs will be done for all venues.

The OCOG will have a budget of US\$ 118 million for Games environmental measures, spread across budgets of relevant departments. In accordance with this, environmental personnel, considerations and policies will be integrated into all departments and operations of the OCOG.

There will be a comprehensive environmental education programme.

#### ■ Air and Water Quality

Air and water quality is expected to be within WHO standards at all venues, and in Beijing generally.

#### ■ Meteorology

Average wind gust conditions at relevant venues (rowing, canoe-kayak sprint and archery in particular) are within acceptable levels.

The Bid Committee had recommended hosting the Games in cooler, drier September, but Beijing’s average temperatures (e.g. 29° C at 15h00) and humidity levels (e.g. 67% at 15h00) and precipitation days (about 1 day in 3) at proposed Games time are considered acceptable.

#### ■ Specific Comments

Although many of the plans are not Olympic specific, the bid has provided and a Beijing Games would provide, an impetus and a catalyst for many measures, and their timing. The Beijing Municipal Government is committed to greatly reducing the pollution levels of Beijing, increasing environmental areas and protection, introducing environmental technology and controls, such as transport emission measures, and increasing sewerage treatment.

Beijing currently faces a number of environmental pressures and issues, particularly air pollution. However, it has an ambitious set of plans and actions designed and comprehensive enough to greatly improve overall environmental conditions. These plans and actions will require a significant effort and financial investment. The result would be a major environmental legacy for Beijing from the Olympic Games, which includes increased environmental awareness among the population.

## Beijing

**THEME 5: FINANCE****■ Budget Income and Expenditure**

The operational budget – as presented – appears reasonable.

The expenditures might also be regarded as slightly conservative but this view is balanced by the inclusion of a US\$ 50 million contingency.

The Commission dealt with a number of detailed cost items covering, among others, taxation, disposal of assets, subsidies, OCOG capital investment, technology costs in the Village, administration and cash flows.

**■ Non-OCOG Budget**

The non-OCOG budget covering environmental development, roads and railways, airport and venue and village costs is very large at US\$ 14.256 billion. Guarantees have been received from national and municipal authorities and this targeted programme is due for completion before the Games. It is difficult to analyse exactly what percentage of this large element of public expenditure is Games-specific, and how much would occur irrespective of the result of the bid, as part of scheduled plans and spending.

**■ Specific Comments**

The Beijing bid budget appears to have been prepared on the basis of conservative revenue assumptions.

The Bid Committee has provided a comprehensive analysis of its budget across all areas of Olympic operations and this analysis has allowed the Commission to identify different areas of expenses which are grouped together in the budget but which are allocated across different expenditure heads.

The Government has submitted guarantees providing underwriting of the budget.

The Commission noted the amount of detailed preparatory work carried out in the preparation of the theme.

The Commission is confident that the comprehensive Government involvement and underwriting for all OCOG and non-OCOG financial aspects of the bid mean the budgets are fundamentally sound.

## Beijing

### THEME 6: MARKETING

The Commission understands that a major opportunity exists to create a strong marketing programme which will enhance the Olympic brand. 42% of the revenue budget will come from local sponsorship, licensing, official suppliers, coins and philately, lotteries, ticket sales, donations, disposal of assets and others.

The anticipated revenue from local sponsorships and suppliers of US\$ 150 million was regarded as modest given the size of the market.

#### ■ Joint Marketing Programme

A signed agreement between the NOC and the Bid Committee on a joint marketing programme was noted. This is subject to further agreement with the IOC.

#### ■ Billboards and Outdoor Advertising

Control of advertising space in and above Beijing was guaranteed.

#### ■ Rights Protection

Both the Olympic and Bid Committee marks have been properly registered. Enforcement of rights is normally dealt with by administrative regulations under the State Administration for Industry and Commerce (SAIC). The SAIC has powers to seize property and to insist that ambush marketing should cease immediately.

#### ■ Ticketing

A statement on ticket prices was supplied indicating Opening Ceremony premium ticket prices at up to US\$ 1,000. Overall, the ticketing projections are based on making tickets available at reasonable prices to the maximum number of spectators from China.

#### ■ Specific Comments

The necessary governmental approval has been obtained to run an Olympic lottery designed

to produce around US\$ 26 million per year (US\$ 180 million in total).

The main Hospitality Village will be an open-plan construction rather than the high-rise construction shown in the Candidature File.

A coin programme has been authorised by the Bank of China and will be conducted by an experienced agency.

The Commission had no particular concerns regarding this marketing plan.

## Beijing

**THEMES 7 & 8: SPORTS & CONCEPT****■ Overall Concept**

The concept and design of the bid is centred on the "Olympic Green" area to the north of the city centre. This site – much of which has remained reserved for sport since 1992 – will contain the Olympic Village and venues for 15 sports, including the Olympic Stadium.

**■ Distances**

Some 56% of the athletes will compete in the 14 venues of the "Olympic Green", adjacent to the Olympic Village.

The other venues are located around the University area and the Western Community area covering 4 sports each within 3 to 12 km and 18 to 25 km respectively. Sports more than 20 km from the Olympic Village are mountain bike, track cycling (23 km), road cycling (25 km), equestrian (34 km), rowing and canoe-kayak (36 km).

Sailing will be held in Qingdao City (on the east coast 690 km from Beijing) and football will be held in Beijing (3 stadia) and 4 other cities (120–1,078 km). Transport for the Olympic Family is provided.

The travel times stated in the bid documents between the Olympic Village and the sports venues in Beijing are achievable, based on a well co-ordinated and managed transport strategy.

**■ Venues / Construction**

37 venues will be used of which 22 are to be built.

All of the necessary land is in public ownership with only 4 sites to be finalised (by July 2001) for land procurement.

The presence of senior planners from the Beijing Municipality on the Bid Committee / OCOG will ease planning issues.

The necessary finance from both private investors and public authorities will be forthcoming (with an underlying Government guarantee) and the total costs are well within recent public expenditures experience in Beijing.

The establishment of a construction control department in the OCOG will ensure completion of projects on time including Olympic overlay and additional works, overall cost and quality control.

The timetables and capacity to complete venue construction by the end of 2006 are attainable (having reviewed planning issues) and will allow for a full programme of test events, based on the construction schedule provided.

**■ Sport Experience**

China has experience in hosting major international and multi-sport events. The Bid Committee, in recognising limited experience in some sports, confirmed it would conduct a training programme involving international expertise and host major sporting events in the years leading to the Olympic Games.

**■ Sport Issues**

The Commission, in recognising the IF approvals for all sites and conditions, reached the following conclusions:

Handball:

- The plan by IHF to commence competition one day before the Olympic Games Opening Ceremony is contrary to the spirit of the Olympic Charter and should be reviewed.

Mountain bike cycling:

- The UCI approved course in the Western Community at Laoshan, adjacent to the velodrome site appears suitable in most respects, particularly as a legacy for Chinese cycling. The more recent UCI suggestion for



## Beijing

use of an alternative site at Badachu should be reviewed because of the relative remoteness and non-suitability in respect of spectators, broadcasting and press.

### Triathlon:

- A review should take place if the bid is successful to relocate the swimming course and swimming / cycle transition zone from Yuyuantan Park to the much closer lake with much closer proximity to the cycle/run transition zone at the Forbidden City. The move would appear to be more beneficial to press, broadcasters, Olympic Family guests, athletes and spectators.

### Beach volleyball:

- The concerns of the Bid Committee were noted regarding potential traffic and transport difficulties for athletes, Olympic Family and spectators in using a very high profile public site in the centre of the city. The Commission was of the view that the Zhadyan Park site proposed by the Bid Committee was preferable, noting that it would provide a legacy for the sport. The Commission took the view that the Tian'anmen Square site was inappropriate.

The Bid Committee gave detailed guarantees that costs would be met for all inter-city travel, plus attendance at the Opening and Closing Ceremonies for athletes and officials whose competition venue is outside Beijing.

The Bid Committee confirmed it would establish a site by July 2004 at the sailing marina to accommodate NOC sailing containers, equipment and boats with a direct shipment from Athens to Qingdao.

### ■ Legacy

There is acknowledgement that there exists a large legacy for Chinese sport and the City and its citizens from the venues and infrastructure

improvements. China should benefit in those sports that are currently less developed, by the Olympic Games opportunity and exposure.

The overall concept is sound and well planned. Although the construction programme is large, it appears to be achievable.

The compact venue plan and traffic management should enable athletes / Olympic Family to reach these venues within the stated times.



## Beijing

**THEME 9: PARALYMPIC GAMES****■ Budget**

The budget is guaranteed by the Government.

There is acceptance of IPC policy that no registration fees be paid.

Travel costs for athletes and equipment are not included in the budget but the Bid Committee agreed that if this is specified in the IOC/IPC agreement, then these costs will be met.

**■ Sport**

The sport concept is satisfactory. 19 sports will use the Olympic facilities of which 12 are situated in the "Olympic Green" with very short travel distances to the Village (sailing to be held in Qingdao).

Training of technical officials for all sports with an emphasis on those sports which are not practised in China will be organised, e.g. boccia, rugby and goalball.

There will be some Paralympic test events.

Horses for equestrian events will be provided, or failing that, the OCOG will consider the possibility of meeting transportation costs for competitors' horses.

**■ Marketing**

Revenue figures are conservative estimates of additional income from ticketing, marketing and television and the Bid Committee takes the view that promotion of sports for people with a disability has a higher priority than revenue generation.

**■ Organising Committee**

The OCOG will have operational control of the Paralympics. There will be a Paralympic department within the OCOG.

There is a need to train technical officials, particularly in the area of non-Olympic sports which are not practised in China.

For Olympic sports in the Paralympic programme, there is sound integration between the Paralympic sports and the national sports organisation.

The financial resources committed together with a high level of planning of support services clearly demonstrate that Beijing will have the necessary organisation and infrastructure to conduct a successful Paralympic Games.

## Beijing

### THEME 10: OLYMPIC VILLAGE

#### ■ Location

The Olympic Village will be constructed on 80 hectares of land within the "Olympic Green" which contains 15 sports including the Olympic Stadium. The venue is regarded as being central to the competition venues, the airport, the city centre and historical sites.

#### ■ Village Development

The land for the Village is in public ownership and the construction timetable begins in 2005 with favourable terms offered to the selected developers. After the Games, the units will be sold.

Accommodation will be in 5–6 storey buildings with one elevator for 2 units (16 athletes). Apartments will have 2–4 bedrooms (50% single rooms and 50% double rooms) with a total capacity of 17,600 beds (including a 10% contingency).

The planned space per athlete is higher than IOC minimum guidelines and the plans for the inclusion of technology are ambitious. Conversion to Paralympic use appears acceptable.

The Commission received a guarantee that the planning process will include the removal or underground replacement of overhead electricity cables.

#### ■ Village Organisation

The Commission believes that alterations will have to be made to the location of the transport mall and dining facilities.

#### ■ Specific Comments

The proposed accommodation for sailing and football will be 4 star quality hotels with appropriate security.

The Bid Committee provided a detailed specification to meet NOC travel grants and the costs of the transport of horses and equipment.

The overall Village concept was regarded by the Commission as comprehensive and well thought-out with a high level of services for the athletes.

## Beijing

**THEME 11: MEDICAL / HEALTH SERVICES**

The medical plans for the Games include an overall investment of US\$ 400 million to improve healthcare facilities, with a new 3,000 bed General Hospital to be built near the Olympic Village (completion date 2004).

There will be a smoke free environment at all venues.

**■ Olympic Family Health Care**

There will be 10 hospitals close to the competition venues and proposed Olympic Family hotels, designated as Olympic hospitals. Competition venues outside Beijing will have similar medical cover.

Medical services will be free of charge, including emergency patient repatriation, if necessary. Each competition venue will contain a medical or first-aid station with a fully equipped and staffed polyclinic in the Village.

Doctors with NOC teams will be able to treat their own team members without any requirement to hold a licence from Chinese Health Authorities.

**■ Doping Control**

The accredited doping control laboratory is situated close to the major group of sports facilities and will have the capacity to handle all necessary sample testing.

The Bid Committee will accept and facilitate the Independent Observer programme of the World Anti-Doping Agency.

**■ Equine Health**

There are difficulties in providing proper equine quarantine measures to satisfy OIE

(Office International des Epizooties) and European Union regulations including re-exporting of horses.

A high level of medical services for the public, and the Olympic Family, will be available for a 2008 Games.

## Beijing

### THEME 12: SECURITY

#### ■ Command / Composition of OCOG Security Department

The overall security plans involve a number of different organisations with responsibility for some aspects of security matters.

The security operation will have a unified control structure.

#### ■ Operations system / Personnel

Security personnel will total 80,000, of whom 50,000 are volunteers. The OCOG will have a Security Commission which will consist of representatives of the Ministry of Public Security, the Beijing Public Security Bureau and the Armed Police Forces. The Commission will operate under the Minister of Public Security.

#### ■ Terrorism

There appeared to be no terrorist risk in Beijing.

### THEME 13: ACCOMMODATION

#### ■ Capacity

The accommodation options in Beijing are extensive and offer around 85,000 hotel rooms. Present growth rates indicate a total of 130,000 rooms by 2008.

#### ■ Guarantees

Individual guarantees have been signed with the required number of hotels to provide 22,300 rooms, almost all of which are located within a radius of 10 km of the City Centre with a comprehensive allotment for the different requirements of the Olympic Family, media and sponsors.

#### ■ Price

There is a law in China for price control. To avoid uncertainty, the Bid Committee has proposed for the Olympic Family a guaranteed maximum rate in 2008 based on an assumed annual price increase of 6% and based on a range of US\$ 120–340 including breakfast, service charges and taxes. A specific price of US\$ 200 is guaranteed for IOC members and IF and NOC Presidents and Secretary Generals.

All proposed hotel prices include breakfast and taxes.

Guarantees were obtained in regard to subsidies for any price and cost overruns.

A minimum stay of between one week and 10 days has been requested by hotels.

#### ■ Media

The media will be accommodated in a 10,000 room Village, close to the Olympic Village (cost US\$ 100–160 per day including breakfast and taxes) with the remainder accommodated in hotels.

## Beijing

■ **Specific Comments**

Refurbishment of 3 star hotels should be completed close to the time of the Games.

IFs will be offered a choice of hotels. International judges and referees will be accommodated in single rooms in 3-4 star hotels close to their venues.

The US\$ 150 for "As" accommodation will also include taxes and breakfast.

The overall accommodation proposal is satisfactory. It covers all Olympic needs and gives good guarantees in terms of room prices and bookings.

**THEME 14: TRANSPORT**■ **Infrastructure / Public Transport**

Beijing currently has a population of 12 million with considerable growth anticipated in terms of both population and car ownership in the city by 2008.

The transport infrastructure will be developed over the next 7 years under municipal plans which include a third runway and an additional terminal for the modern airport close to the city. 8 main rail lines lead into the City from other provinces. There are 4 ring roads encircling the city centre, plus 11 main highways. Roadway construction of up to 228 km of new roads, including the 5<sup>th</sup> ring road which will link many venues, is planned. Five metro lines are planned, in addition to the 2 existing lines.

There is a very substantial non-OCOG transport budget (US\$ 3.7 billion). All projects in this budget are in the 10<sup>th</sup>, five year City Plan, which has been approved by the Beijing Municipal Government.

■ **Olympic Family**

Access to venues is planned through the 4<sup>th</sup> and 5<sup>th</sup> ring roads supported by arterial and connecting roads. Times of transport indicate 53% of venues within 20 minutes and all venues within 30 minutes. The planned new roads will be necessary for these times to be met. The buses for athletes will be suitable for their purposes and will use dedicated Olympic lanes.

■ **Management**

The Commission noted the possible problems of co-ordination of the whole transport system involving the OCOG and a number of public authorities with transport responsibilities.

## Beijing

The concentration of venues in the "Olympic Green" must give some cause for concern mainly in respect of spectator access by public transport although it is noted that a metro extension to the "Olympic Green" will be constructed if the bid is successful.

Based on a significant infrastructure programme now under construction, supported by a well-planned Olympic transport strategy, the Commission is confident Olympic transport requirements can be met.

### THEME 15: TECHNOLOGY

It was noted that the telecommunications infrastructure in China is developing rapidly, particularly in the Beijing area.

Major increases in transmission capacity from present levels will be necessary to handle the Games time demand.

While not sufficient at present, the technology systems should be adequate for an Olympic Games in 2008.

## Beijing

**THEME 16: COMMUNICATIONS  
AND MEDIA SERVICES****■ Concept & Communication**

The Beijing communications strategy is based on a desire to provide greater opportunities for more people to share the excitement of the Olympic Games.

It was confirmed to the Commission that there will be no restrictions on media reporting and movement of journalists up to and including the Olympic Games.

**■ IBC / MPC**

The IBC and MPC will be built in a good location – in the central “Olympic Green” precinct.

It was noted that CCTV would not act as host broadcaster for the Olympic Games but would do so for the Paralympic Games.

**■ Experience**

There is limited experience in international sport broadcasting in China.

---

The Commission believes that Beijing will deliver the required media services and facilities in 2008.

**THEME 17: OLYMPISM AND CULTURE****■ Cultural Programme**

The ancient civilisation of China would feature prominently in the cultural programme. There would be a prolonged cultural build up to the 2008 Games involving communications, educational programmes, cultural events and ceremonies. There would be different themes in different years.

**■ Youth Camp**

The Youth Camp is planned for 400 participants from outside China and another 400 Chinese participants. Travel to other parts of the country will be arranged and some participants will attend the Opening Ceremony.

Each participant will contribute US\$ 40 per day towards the cost of their stay with the OCOG meeting the balance.

## Beijing

### THEME 18: GUARANTEES

The required guarantees have been received and accepted.

### SUMMARY

The bid has been very well prepared and the quality of the presentations was very high. The Bid Committee has made good use of the experience gained in the bid for the 2000 Games.

The presence of substantial guarantees on construction of sports venues and additions to infrastructure from both National Government and the Beijing Municipal Government are strengths of the bid.

The budget, fully backed by the Government, is viable and sound.

The overall presence of strong governmental control and support is healthy and should improve operational efficiency of the Games organisation through the OCOG. However, care should be taken to ensure that the OCOG would not be restricted by unnecessary bureaucracy.

The organisational plan of venues, including the Olympic and Media Villages and the IBC / MPC, is compact. The location of the environmentally impressive "Olympic Green", the good access to venues and short travel times mean a high quality sport concept, particularly for athletes. The significant venue construction programme appears achievable, and will ensure an excellent legacy for Chinese sport.

Beijing is a large urban metropolis with an expanding population. Although the Commission could move around the city with ease, it is aware of the usual congested road traffic situation in Beijing. It feels that the extent of government traffic control, a comprehensive transport plan during the Games, and the on-going major infrastructure improvement, will reduce the risks involved.



## Beijing

The Paralympic planning and operations are fully integrated with a co-ordinated approach for venues.

Beijing has sufficient planned accommodation with guarantees for fixed reasonable prices for 2008.

There are no significant security risks anticipated.

The present level of telecommunication development is sufficient. However, continuing improvements to the technology infrastructure will be essential for the successful staging of a Games.

Beijing has a significant air pollution problem and this is recognised by the Government commitment to improve air quality and in its comprehensive policy of environmental protection. The Commission is confident that clear recognition of the issues and detailed (and on-going) actions and plans, supported by a significant and confirmed budget, minimise the risk of non-completion of this major programme.

There is significant public support for the prospect of organising the Olympic Games and a feeling that a successful bid would bring recognition to the nation.

## Conclusion

As stated in the General Introduction to this Report, the Commission was invited to conduct a technical evaluation of five cities which had been declared by the IOC Executive Board as Candidate Cities. In this context, the Commission has assessed each city on the basis of 18 themes within an overall "risk assessment" framework with constant efforts to identify any risks which could occur in the period up to and including the Olympic Games.

The Commission has not ranked the cities for reasons which will become apparent. The Commission is convinced that, in general, the new Candidature Procedure has resulted in bids of very high quality.

Overall conclusions regarding each city are set out below:

### OSAKA

This is a City driven bid. A combination of excellent venues and a proven ability within the country to organise major multi-sport events would provide a good basis for the hosting of an Olympic Games. Potential transport congestion is a consideration. Concerns exist about the financial implications for the City of the scale of the infrastructure and Games project, making delivery of the Games plans more difficult.

The Commission is not confident that this issue could be satisfactorily addressed.

### PARIS

This is a City and NOC bid with strong Government support.

The use of existing facilities mainly in the centre of one of the world's most recognised cities presents the Olympic Movement with an attractive option. New facilities and an innovative approach to some temporary facilities enhance the project.

Paris, having chosen a theme of "Games within a City" is faced with a complex urban Olympic

Village site. While the Commission is aware that there are several elements of the Village planning to be resolved, it is confident that this would be achieved and that Paris would stage an excellent Games.

### TORONTO

The bid is driven by the NOC and all levels of Government, which offer strong support. It also contains a large element of private sector involvement.

The compact sports concept based on a unique site adjacent to the city centre with good transport links and a legacy to sport make the bid very attractive. The major challenge is the capacity of the combined private sector and government alliance to deliver the Waterfront sports venues and Village developments. However, the Commission is confident that this could be achieved and that Toronto would stage an excellent Games.

### BEIJING

This is a Government driven bid with considerable assistance of the NOC. The combination of a good sports concept with complete Government support results in a high quality bid.

The Commission notes the process and pace of change taking place in China and Beijing and the possible challenges caused by population and economic growth in the period leading up to 2008 but is confident that these challenges can be met.

There is an environmental challenge but the strong Government actions and investment in this area should resolve this and improve the city.

It is the Commission's belief that a Beijing Games would leave a unique legacy to China and to sport and the Commission is confident that Beijing could organise an excellent Games.

## Conclusion

### ISTANBUL

This is a bid driven by the NOC and based on the country's unique Olympic Law which provides finance for the development of sport and facilities, particularly in Istanbul.

The Commission believes that there are uncertainties regarding the overall status and projections of Games finance. The time lines and costs for all necessary transport infrastructure could be difficult to achieve and these would be essential for the conduct of a successful Games. The situation is not helped by the current economic conditions.

Despite the presence of some major new facilities, the Commission is not confident that the complex planning required for a Games has been fully addressed.

The Commission has rated three bids as excellent. In these three bids, it has identified only minor deficiencies which, in its view, would be resolved before 2008 by an efficient Games organisation.

In dealing with the bids from Paris, Toronto and Beijing, the Commission is clear that none of them presents any particular major risk.

The Commission unanimously believes that these three cities are all able to organise an excellent Olympic Games in 2008.

## Appendices

- A. Composition of the Commission
- B. Dates of visits to the Candidate Cities
- C. Site Visits
- D. IOC commissioned Opinion Poll results
- E. Signatures

## A. Appendices

### IOC Evaluation Commission for the Games of the XXIX Olympiad in 2008

<i>Chairman</i>	Mr Hein VERBRUGGEN
<i>Vice-Chairman</i>	Mr Gilbert FELLI
<i>Members:</i>	
<i>IOC representatives</i>	Mr Francisco J. ELIZALDE Mr Craig REEDIE
<i>IF representatives</i>	Mrs Els VAN BRED A VRIESMAN (FIH) Mr Patrick BAUMANN (FIBA) Mrs Catrin NORINDER (FEI)
<i>NOC representatives</i>	Mr Carlos Arthur NUZMAN Mr Tomas SITHOLE Mr Bob ELPHINSTON
<i>Athlete representative</i>	Mr Sergei BUBKA
<i>Specialists</i>	Mr Simon BALDERSTONE (Environment) Mr Kang-Ro (Rocky) YOON
<i>IPC representative</i>	Mr Robert McCULLOUGH
<i>IOC Administration</i>	Ms Jacqueline BARRETT Mr Olivier NIAMKEY Ms Stéphanie CABESSA

## B. Appendices

### DATES OF VISITS TO THE CANDIDATE CITIES

Beijing	21 <sup>st</sup> February–24 <sup>th</sup> February 2001
Osaka	26 <sup>th</sup> February–1 <sup>st</sup> March 2001
Toronto	8 <sup>th</sup> March–11 <sup>th</sup> March 2001
Istanbul	21 <sup>st</sup> March–24 <sup>th</sup> March 2001
Paris	26 <sup>th</sup> March–29 <sup>th</sup> March 2001

NB: The order of visits was determined by logistic considerations.

The above dates represent official working days with the respective Bid Committee. In each city, the Commission held an initial private meeting before the visit and a private debriefing at the end of the visit.

The Commission held a final meeting in Lausanne from 31<sup>st</sup> March to 3<sup>rd</sup> April 2001.

## Appendices

### CANDIDATE CITY: BEIJING

#### Site Visits

##### Wednesday, 21<sup>st</sup> February 2001

Olympic Sports Centre Gymnasium:

- handball
- “Olympic Green”:
- proposed site for 15 future competition venues, Olympic Village, IBC, MPC

##### Thursday, 22<sup>nd</sup> February 2001

Beijing Country Equestrian Park:

- equestrian
- Shunyi Olympic Aquatic Park:
- rowing, canoe / kayak-sprint + slalom
- Workers' Stadium:
- football
- Workers' Indoor Arena:
- boxing
- Wukesong Ground:
- basketball, baseball

##### Friday, 23<sup>rd</sup> February 2001

Capital Indoor Stadium:

- volleyball
- Representative 3 Star Hotel (IF Officials)
- Beijing Shooting Range:
- shooting
- Badachu Park Mountain Bike course:
- substitute site for mountain bike
- Laoshan Mountain Bike course (+ velodrome)
- Yuyuantan Park:
- triathlon swimming course (transition area swimming / cycling)
- Forbidden City:
- triathlon (cycling / running transition)

##### Saturday, 24<sup>th</sup> February 2001

Chaoyang Park:

- beach volleyball (alternative site)
- Ying Tung Natatorium:
- water polo, modern pentathlon
- Olympic Sports Centre Stadium:
- football, modern pentathlon
- Olympic Sports Centre:
- softball
- Future Tennis centre + hockey stadium
- Beihang Gymnasium:
- weightlifting
- Shoutiyuan Sports Hall site:
- judo, taekwondo

##### Also inspected:

- The GAO BEI DIAN Sewerage treatment plant
- A Senior High School
- Chunshuyuan Green Community
- China Meteorological Administration
- Beijing Road Traffic Management Bureau
- Beijing Natural Gas Transmission Centre
- China – Japan Friendship Hospital
- Beijing Telecom
- CCTV (China Central Television)
- Tian'anmen Square

## D. Appendices

### SUPPORT FOR OLYMPIC GAMES

The IOC commissioned MORI to conduct public opinion polling in the five relevant cities and countries regarding the hosting of a 2008 Games.

In answer to the specific question:

*To what extent would you support or oppose ..... hosting the Olympic Games?*

the results were as follows:

	Strongly oppose	+ tend to oppose	= total oppose	Neutral	Tend to support	+ strongly support	= total support
BEIJING (China)	+ (+)	+ (1)	+ (1)	4 (3)	7 (8)	89 (88)	96 (96)
ISTANBUL (Turkey)	1 (1)	5 (4)	6 (5)	4 (5)	54 (55)	32 (31)	86 (86)
OSAKA (Japan)	9 (5)	14 (10)	23 (15)	24 (33)	31 (32)	21 (19)	52 (51)
PARIS (France)	2 (2)	3 (3)	5 (5)	28 (30)	31 (33)	35 (32)	66 (65)
TORONTO (Canada)	7 (6)	7 (6)	14 (12)	11 (19)	20 (23)	51 (44)	71 (67)

Bracketed figures across table are for the nation. China Poll was for urban dwellers only.

+ % too low to register.

The answers to other questions have assisted the Commission in compiling its evaluation.



## E. Appendices

### MEMBERS OF THE IOC EVALUATION COMMISSION FOR THE GAMES OF THE XXIX OLYMPIAD IN 2008

Mr Hein VERBRUGGEN




Mr Gilbert FELLI



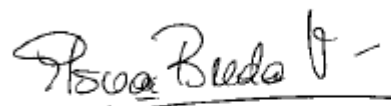
Mr Francisco J. ELIZALDE



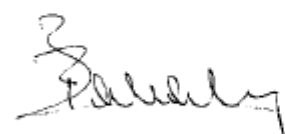
Mr Craig REEDIE



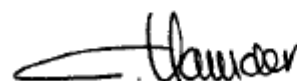
Mrs Els VAN BREDA VRIESMAN



Mr Patrick BAUMANN




Mrs Catrin NORINDER



## Appendices

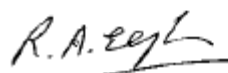
Mr Carlos Arthur NUZMAN



Mr Tomas SITHOLE



Mr Bob ELPHINSTON



Mr Sergei BUBKA



Mr Simon BALDERSTONE



Mr Kang-Ro YOON



Mr Robert McCULLOUGH



International Olympic Committee  
Château de Vidy  
1007 Lausanne – Switzerland  
Tél. (41 21) 621 61 11  
Fax: (41 21) 621 62 16  
[www.olympic.org](http://www.olympic.org)

## **Eigenständigkeitserklärung**

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

---

Ort, Datum

Vorname Nachname